



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Diskursanalyse von Benito Mussolinis Reden in den Jahren 1918-1943 anhand ausgewählter Beispiele“

verfasst von / submitted by

Massimiliano Magnini

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 190 445 350

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Biologie und Umweltkunde UF Italienisch

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Robert Tanzmeister



# Inhaltsverzeichnis

<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
	1. Motivation, Problemstellung und Ziele	
<b>II</b>	<b>Theoretischer Rahmen</b>	<b>4</b>
	1. Sprache in der Politik	6
	1.1 Politischer Wortschatz	6
	2. Soziohistorischer Hintergrund	7
	2.1 Ausgangslage des 1. Weltkrieges	7
	2.2 Benito Mussolinis Werdegang	7
	2.3 Alltagssprache in Italien	10
	3. Sprache des Faschismus	12
	3.1 Presse	12
	3.2 Film und Fotografie im Faschismus	13
	3.3 Faschismus in der Schule	14
	3.4 Faschistische Sprachpolitik	15
	3.5 Mussolinis Sprache	18
	4. Begriffsdefinitionen und Methode	22
	4.1 Textbegriff	23
	4.2 Themenentfaltung und Textfunktion	24
	4.3 Diskurs – Begriff und Definition	26
	4.4 Lexikalisch-semantische Analyse- Begriffsdefinitionen	28
	4.5 Argumentationsanalyse –Begriffsdefinitionen	36
<b>III</b>	<b>Empirischer Teil</b>	<b>40</b>
	1. Diskurs- Begriff und Methode	40

<u>2. Ausgewählte Reden Mussolinis</u>	<u>42</u>
<u>3. Analyse von Mussolinis Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien</u>	<u>43</u>
3.1 Pragmatischer und historischer Hintergrund	43
3.2 Inhaltsangabe	43
3.3 Lexikalisch-semantische Analyse	44
3.4 Argumentationsanalyse	48
<u>4. Analyse von „Ai veliti del grano“</u>	<u>51</u>
4.1 Pragmatischer und historischer Hintergrund	51
4.2 Inhaltsangabe	51
4.3 Lexikalisch-semantische Analyse	52
4.4 Argumentationsanalyse	57
<u>5. Analyse von Mussolinis Rede am 23. Oktober in Turin</u>	<u>59</u>
5.1 Hintergrund und Inhalt	59
5.2 Lexikalisch-semantische Analyse	59
5.3 Argumentationsanalyse	63
<u>6. Analyse der Rede „Discorso sull’espansione Italiana nel Mondo“</u>	<u>67</u>
6.1 Historischer Hintergrund und Inhaltsangabe	67
6.2 Lexikalisch-semantische Analyse	67
6.3 Argumentationsanalyse	71
<u>7. Analyse der Rede „Mussolini da Radio Monaco“</u>	<u>73</u>
7.1 Historischer Hintergrund und Inhaltsangabe	73
7.2 Lexikalisch-semantische Analyse	74
7.3 Argumentationsanalyse	77
<u>8. Analyse der Rede Il discorso del bivacco am 16. November 1922</u>	<u>81</u>
8.1 Historischer Hintergrund und Inhaltsangabe	81

8.2 Lexikalisch-semantische Analyse	81
8.3 Argumentationsanalyse	87
9. Ergebnisse und Conclusio	91
10. Riassunto	94
<b>IV Bibliographie</b>	<b>104</b>
<b>Anhang</b>	<b>107</b>



# I Einleitung

## 1. Motivation, Problemstellung und Ziele

Können Diskurse Geschichte schreiben? Inwiefern können Reden und Diskurse eine Gesellschaft beeinflussen und überzeugen, sodass sie einem Führer blind vertrauen? Lässt sich eine Herrschaftsform oder gar eine Epoche durch bestimmte Wörter definieren? Wie spricht Benito Mussolini zum italienischen Volk und welche Wörter sind charakterisierend für seine Reden?

Diese Arbeit konzentriert sich auf die Sprache des Faschismus und deren besondere Merkmale in der faschistischen Propaganda. Sie beschreibt typische Stilmerkmale dieser Herrschaftsform. Eine genaue Analyse bestimmter Reden Mussolinis sollen mögliche Antworten auf die bestehenden Fragen liefern. Dabei werde ich hauptsächlich auf das Vokabular und die verwendeten sprachlichen Mittel eingehen.

Vorweg möchte ich darauf hinweisen, dass die faschistische Sprache nicht gleich eine komplette Herrschaftsform ausmacht, sondern nur ein wichtiger Teil dieser ist. Alleine durch die Sprache lässt sich der Faschismus nicht erklären. Um den Faschismus zu verstehen, ist es unabdingbar die politische Natur und Gesellschaft der damaligen Zeit zu hinterfragen. Die individuelle und kollektive Rolle, die Würde des Menschen, die aggressive Willenskraft und die Zerbrechlichkeit der Freiheit sind allesamt wichtige Aspekte des frühen 20. Jahrhunderts, die in Betracht gezogen werden müssen. (vgl. Gentile 2002, S.309)

Im theoretischen ersten Teil der Arbeit werde ich den soziohistorischen Hintergrund im faschistischen Italien erläutern. Darauffolgend fasse ich das Leben des *Duce* Benito Mussolinis Leben zusammen und werde den Begriff Faschismus und seine Sprache erklären. Im zweiten Teil werde ich ausgewählte Reden Mussolinis beschreiben und analysieren. In diesen Reden wird ersichtlich, dass Mussolini ein sehr ausgeprägtes, teils aggressives, Vokabular einsetzte, um die Einwilligung und den Glauben an den Faschismus von den Massen der Menschen zu erlangen. Durch seinen Sprachstil in Reden, als auch in schriftlichen Texten, lässt sich sein Volk gezielt überzeugen. Auch wie andere totalitäre Herrschaftsformen will der Faschismus einen Mann „kreieren“ und infolgedessen auch eine funktionelle Sprache, die dieser Ideologie dienlich ist. Benito Mussolini hat, um das italienische Volk nach seinen Vorstellungen zu manipulieren, sowohl gänzlich Fremdwörter des Italienischen als auch teilweise Dialekte sowie

Minderheitensprache verbieten lassen und hat Änderungen an verschiedenen Namen italienischer Städte vorgenommen.

Ziel dieser Arbeit ist es repräsentative Merkmale der diskursiven faschistischen Ideologie zu untersuchen und die sprachlich beherrschte Praxis Mussolinis auszumachen.

Die Bibliografie für die Arbeit setzt sich sowohl aus vorwiegend italienischer als auch deutscher Literatur und einigen englischen Artikeln zusammen.

Anfangs muss zunächst erklärt werden, dass ich mich insbesondere mit der Sprache des Faschismus auseinandersetzen werde. Die Sprache IM Faschismus ist nicht dasselbe wie die Sprache des Faschismus. Eine erklärt, was die Menschen in der Zeit des Faschismus tatsächlich gesprochen haben, die andere befasst sich mit den Absichten Mussolinis und des faschistischen Regimes eine neue, der Ideologie des Faschismus entsprechende, Sprache zu gestalten. Wie in der Einleitung bereits erwähnt, lässt sich die faschistische Sprache nicht als eigenes sprachliches System auffassen und somit lässt sich nicht ein Wortfeld kreieren, dass andere Sprachsysteme von diesen abgrenzen. Jedoch lassen sich viele Schlüsselwörtern, die in der Periode des Faschismus verwendet wurden, evaluieren. (Kolb, 1990 S.22) Gerade Benito Mussolini wird in den Medien der damaligen Zeit als Vorbild der faschistischen Sprache angesehen und viele seiner Wörter, auf die ich dann eingehen werde, finden sich in der faschistischen Propaganda wieder.

Bereits De Mauro erkannte die Problematik die Charakteristik einer Sprache dem Faschismus zuzuordnen. Es scheint nur schwer möglich charakteristische Züge des Gesprochenen in einer gewissen Epoche auszumachen. De Mauro meint, dass das Problem darin bestünde, diesen Sprachen ein faschistisches Attribut hinzuzufügen. De Mauro gibt einen Lösungsansatz die Sprache weniger als „faschistische Sprache“ als Ganzes zu betrachten, sondern verschiedene Bereiche auszumachen, wo der Faschismus präsent ist. So gibt es die Sprache der Literatur in der Epoche des Faschismus, die Sprache der Zeitung, die Sprache des Radios und des Kinos zu den faschistischen Zeiten bis hin zur Sprache Mussolinis, auf die diese Arbeit besonders eingehen wird. (Lesó 1978, S.145)

## Methodische Überlegungen

Als geeignetste Methode für meine Ziele dieser Arbeit bietet sich die komparative Redeanalyse an, da ich die Reden Mussolinis so auf rhetorische und stilistische Aspekte und pragmatische Komponenten untersuchen und anschließend vergleichen kann. Jede Rede unterzieht sich einer Einzelanalyse. Bachem ist der Meinung, dass es unabdingbar wäre, neben einer inhaltlichen, lexikalisch-semantischen und einer rhetorisch-stilistischen Analyse, auch pragmatische Merkmale zu erläutern. (Bachem 1979, S.87)

Die Reden werden zunächst auf der Ebene des Stils untersucht. Das umfasst den Wortschatz, rhetorische und sprachliche Mittel sowie auch Redefiguren. Der zweite Teil einer Einzelanalyse konzentriert sich auf Argumentationstechniken sowie, wenn möglich, der Bewusstseinslage der Beteiligten und deren direkte Wirkung, die durch Applaus, Gelächter und Zustimmung preisgegeben wird.

Eine weitere genauere Vorgehensweise findet sich im empirischen Teil dieser Arbeit.

Das Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden, wie Mussolini zum Volk sprach und wie sehr seine Sprache den Faschismus geprägt hat. Daher ist es notwendig den soziohistorischen Hintergrund darzulegen. In seinen Reden werden gezielt Wörter, Begriffe und Phrasen gesucht, die einen besonderen Stellenwert im Faschismus hatten. Am Ende wird ein Vergleich aller Einzelanalysen erfolgen, um herauszufinden ob und in welcher Weise sich Mussolinis Rede und seine Sprache geändert haben. Diese Arbeit soll zudem einen Beitrag zur faschistischen Sprache und Sprache in der Politik leisten.

## II Theoretischer Rahmen

### 1. Sprache in der Politik

Sprache dient seit Jahrhunderten zur Kommunikation, Überredung und zum Ausdruck von Gedanken. Gerade in der Politik dient Sprache den Menschen zu überzeugen. Politiker versuchen mit sprachlichen und inhaltlichen Mittel Bürger für sich zu gewinnen. Schmidt formuliert politische Sprache als ein Code der Information, das manipuliert wurde. Des Weiteren lässt sich damit gezielt eine Reaktion und Haltung im Bürger auslösen. (Schmidt 1972, S.83). In der modernen Gesellschaft wird Politik durch das Handeln bzw. das Reden mit sprachlichen und rhetorischen Mitteln definiert. (Schmidt 1972, S.92)

Die Politik ist mit der Sprache eng verbunden. Sei es als Abgeordnetenreder, als Restredner, als Wahlkämpfer und sogar in Talkshows treten tagtäglich Politiker in den Massenmedien auf. Sie bedienen sich der Sprache, ihr wichtigstes Mittel, um ihr Ziel, das Volk auf ihre Seite zu gewinnen, zu erreichen. Politik ohne Sprache ist somit undenkbar. (Niehr 2014, S.11)

Dass in der Politik die Sprache einen reinen Informationsgehalt habe, sei verwerflich. Der Informationsgehalt wird tatsächlich sehr gering ausfallen, stattdessen überwiegen wertende Aussagen, die die eigene Partei aufwertet und die gegnerische Partei diffamiert.

Ebenso wie die faschistische Sprache ist die politische Sprache kein abgegrenztes eigenständiges System. Vielmehr lässt sich die politische Sprache mit der Untersuchung des Inhalts und des Wortschatzes ausführen. So lässt sich sagen, dass Mussolinis politische Sprache voll mit rhetorischen Mittel wie Metaphern, Anaphern und Wiederholungen ist. Jedoch kann dies kein spezifisches Kriterium der politischen Sprache sein, da der Mensch selbst in der Alltagssprache rhetorische Mittel verwendet. Die politische Sprache überkreuzt sich auch mit anderen Wortfeldern wie der Wirtschaft, Bildung und der Verwaltung. Jedem sind diese Wörter zugänglich und viele benutzen sie, unabsichtlich oder nicht. Nach Kolb lassen sich jedoch Wörter ausmachen, die eine hohe Affinität zum Faschismus hatten. So kann man *movimento* in Verbindung mit *movimento fascista* zu den faschistischen Wörtern zählen.

Die Sprachpolitik im faschistischen Italien war sehr omnipräsent. Ich werde auf die Sprache in der Propaganda und dem Einfluss des Purismus auf das Leben der Bürger Italiens eingehen. Unter Sprachpolitik werden alle Forderungen, Gesetze und Anweisungen, die der Staat

im Bezug auf die Sprache erlässt, verstanden. Diese kann in politischen Parteien, sozialen und institutionellen Organisationen wie die Schulen, Firmen und Arbeitsplätze betreffen. (Kolb 1990, S.25)

Welche Funktion die Sprache im italienischen Faschismus hatte, werde ich im nächsten Unterkapitel erläutern. Zuerst möchte ich einen kurzen Einblick in das Thema Sprache in der Politik geben. Die wichtigste Funktion der Sprache ist ihr sozialer Aspekt. Die Auswirkungen und Verhältnisse der Sprache zur Gesellschaft sind Ausgangspunkte sozialpsychologischer Untersuchungen. Dabei wird ein Fokus auf die Sprache der Massenkommunikation, der Propaganda aber auch auf die Sprache der gesellschaftlichen Kontrolle und auf Sprache als kulturelle Institution gelegt. In dieser Arbeit stellt sich mir eine grundlegende Frage, und zwar ob Sprache und inwiefern sie in der Politik, z.B. bei einer Rede gezielt verwendet, verändert und eingesetzt wird um eine gewisse Ideologie zu unterstützen. Die Aufgabe einer Sprache in der Politik ist grundsätzlich das Verhalten der Menschen zu steuern. Die Propaganda ist ein effizientes Mittel die Absichten und Ziele des Sprechers wirkungsvoll durchzusetzen und um eine erwünschte Reaktion des Rezipienten zu verursachen. (vgl. Dieckmann 1969 S.12 ff.) Der Kommunikationsprozess zwischen Partei und Volk fasst Schmitt folgendermaßen zusammen:

„Die politischen Parteien treten heute nicht mehr als diskutierende Meinungen, sondern als soziale und wirtschaftliche Machtgruppen einander gegenüber, berechnen die beiderseitigen Interessen und Machtmöglichkeiten und schließen auf dieser faktischen Grundlage Kompromisse und Koalitionen. Die Massen werden durch einen Propaganda-Apparat gewonnen, dessen größte Wirkungen auf einem Appell an nächstliegende Interessen und Leidenschaften beruhen. Das Argument im eigentlichen Sinne, das für eine echte Diskussion charakteristisch ist, verschwindet. An seine Stelle tritt in den Verhandlungen der Parteien die zielbewusste Berechnung der Interessen und Machtchance; in der Behandlung der Massen die plakative, eindringliche Suggestion oder das Symbol.“ (zit. Schmitt 1991, S.11 in: Leutheusser-Schnarrenberger 2008, S.184)

Die Semantik, eine Disziplin der Semiotik, erklärt die Relation des Zeichens zum Bezeichneten. Dies ist insofern relevant, als dass das Gesprochene stets etwas Interpretiertes darstellt, und eine objektive Wirklichkeit vom Gesagten nicht möglich ist. Das Problem und somit die mögliche Gefahr die Sprache so einzusetzen, um den Hörer in eine gewisse Richtung zu lenken oder gar zu manipulieren, ist vorhanden. Bereits Plato war der Ansicht, dass es keine „wahre“ Bedeutung eines Begriffes existiere und somit für jeden als subjektiv empfunden

werden kann (ebda.). Ein Politiker, der Begriffe wie Freiheit, Mord, Krieg und Frieden verwendet, hat ein eigenes Verständnis und eine eigene Definition dieser Begriffe.

Nach Dieckmann kann man politische Trends feststellen, wenn Veränderungen in der Sprache festzustellen sind. Dabei rät er immer die Sprache und verfassten Texte der jeweiligen Machtelite zu untersuchen.

Will eine Staatsform, wie der Faschismus, eine ganzheitliche Kontrolle erlangen, so ist es unabdingbar, eine gesellschaftliche Kontrolle zu haben. Dies kann durch verschiedenste Institutionen, von der Schule aus beginnend, bis zur Propaganda, wie Filme und Zeitungsartikel bis zu anderen Behörden sichergestellt werden. Segerstedt nennt diese Form von gesellschaftlicher Kontrolle die Symbolmethode. Die wesentlich inhumanere Form ist die physische Zwangsmethode. (Dieckmann 1969, S.29) Die physische Zwangsmethode sieht z.B. eine Bestrafung, in Form einer Haft- oder Geldstrafe, bei Nichteinhalten gewisser ausgehängter Verbote, vor (siehe Unterkapitel Italianisierung). Beide dieser Formen fanden im italienischen Faschismus statt.

## **1.1 Politischer Wortschatz**

Die politische Sprache stellt kein eigenes abgrenzbares System dar, dennoch stellt sich die Frage ob sie einen eigenen Wortschatz besitzt. Dieckmann bezeichnet die politische Sprache als eine „nichtfachsprachliche Sprache“, da sich der Wortschatz meist aus alltäglichen Wörtern zusammensetzt. Nichtsdestotrotz lässt Dieckmann das politische Vokabular in 4 Teilbereichen aufteilen:

Das Institutionsvokabular enthält Begriffe wie Staats- und Regierungsformen (Demokratie, Monarchie), politische Ämter (Staatssekretär) und Beschreibungen politischen Handelns (Wahlkampf, Abstimmung etc.)

Das Ressortvokabular, auch Expertenvokabular genannt, enthält Wörter die zwischen PolitikerInnen auftauchen, die aber dem Bürger auch bekannt sein können (Sozialhilfe, Abwrackprämie etc.)

Das Ideologievokabular bezeichnet den Wortschatz, den die meisten als politisches Wortschatz betrachten würden. Darunter fallen sowohl positiv-bewertete Wörter wie Frieden, Demokratie oder Menschenrecht als auch negativ-besetzte Wörter wie Krieg, Diktatur und Folter. Niehr unterscheidet neben der Bedeutungskonkurrenz, die diese Wörter mit sich tragen, auch die Bezeichnungskonkurrenz. Erstere sagt aus, dass Menschen aus verschiedenen Parteien das Wort anders bewerten und interpretieren. Unter Bezeichnungskonkurrenz versteht Niehr eine unterschiedliche Wortverwendung für denselben außersprachlichen Sachverhalt, wie z.B.: Kriegsdienst-Friedensdienst. (vgl. Niehr 2014, S.66)

Das Allgemeine Interaktionsvokabular umfasst alle restlichen Wörter, die nicht zu den anderen 3 Klassen zugeordnet werden können (appellieren, dementieren). (ebda.)

## **2. Soziohistorischer Hintergrund**

### **2.1 Ausgangslage des 1. Weltkrieges**

Das Königreich Italien wurde im Jahre 1861 im Zuge der Risorgimento Bewegungen vom Hause Savoyen gegründet und Vittorio Emanuele II. als dessen König ernannt. In den kommenden Jahren schlossen sich der Kirchenstaat Rom und im Zuge des Krieges mit Österreich, Venetien und Friaul dazu.

Nach dem 1. Weltkrieg war Italien sowohl wirtschaftlich als auch politisch in einer Krise. Die Friedensverträge von Saint-Germain brachten den Italienern nicht alle erhofften Gebiete wie Südalbanien, Fiume und Dalmatien. Des Weiteren war die Landwirtschaft, durch die hohen Verluste der Soldaten am Erliegen. Die Inflation, die Enttäuschung und die gesellschaftlich zerrüttete Lage der italienischen Bürger waren der Ausgangspunkt vieler politischer Auseinandersetzungen.

### **2.2 Benito Mussolinis Werdegang**

Benito Mussolini wurde am 29. Juli 1883 geboren. Er war der Sohn von Alessandro Mussolini, der selbst Sozialist war, und von Rosa Maltoni, die als Volksschullehrerin arbeitete. Er

selbst studierte Lehramt und schloss sein Diplom im Jahre 1901 ab. Seine klassische Bildung hatte zur Folge, dass er sich schriftlich und mündlich eloquent ausdrücken konnte, was ihm später als Journalist und Redner half. Ein Jahr darauf zog er in die Schweiz und blieb weitere zwei Jahre dort. Der *Avvenire del lavoratore* publizierte öfters Artikel von Mussolini, der sich sehr für Sozialismus interessierte und engagiert erste politische Erfahrungen in der Auslandspartei PSI (*Partito Socialista Italiano*) machte. Inspiriert wurde er von Persönlichkeiten wie Marx, Sorel, Nietzsche und Blanqui. (vgl. Gentile 2002, S.8) In den weiteren Jahren absolvierte er den Militärdienst und beteiligte sich daraufhin bei der Zeitschrift *La Lima*. Er absolvierte an der Università Bologna weitere Examina, die ihn berechtigten Französisch zu unterrichten. Jedoch war seine Lehrerkarriere nur von kurzer Dauer und zog nach kurzer Zeit zu seinem Vater in Forlì zurück. Mussolini und andere Sozialisten wurde im Jahre 1911 für ein Jahr Gefängnisstrafe verurteilt, weil sie militärische Aktionen verhindern wollten. Nach seiner frühzeitigen Entlassung wurde er zum Direktor der Zeitung *La lotta di classe* ernannt und sein Prestige und sein Name erlangten immer mehr Ansehen. Entscheidend für Mussolinis Werdegang wird das Jahr 1912 betrachtet, als er zum Chefredakteur der sozialistischen Zeitung *Avanti* befördert und zum Führer der Sozialistischen Partei wurde. Mussolinis Ansichten zum Krieg waren sehr orthodox und war zunächst noch gegen den Eintritt Italiens in den 1. Weltkrieg. (ebda.) (Meissner 1993, S.57 ff.)

Nachdem Mussolini jedoch erkannte, dass der 1. Weltkrieg entscheidend für Italiens Zukunft war und er nach aktiver Teilnahme suchte, versuchte er vergeblich nationalsozialistische Ideen in die sozialistische Partei einzubringen. Nach der Entlassung gründete er seine erste politische Tageszeitung *Popolo D'Italia* und forderte vehement den Kriegseintritt Italiens. Benito Mussolini wurde selbst im Jahre 1915 zum Krieg einberufen. In dieser Zeit änderten sich Mussolinis Ideologien vom sozialistischen ins nationalsozialistischen. (vgl. Gentile 2002, S.9 f.) 2 Jahre später wurde Mussolini wegen schwerer Verletzungen in die Heimat geschickt, wo er sich dem Journalismus wieder widmete. Im Jahre 1919 gründete er seine erste politische Organisation genannt *squadre*. Am 23.03.1919 gründete er die *fasci di combattimento*, die aus Exsoldaten, Rechtsradikale, Extremisten und Futuristen bestand. Der Duce verstand schnell, dass im „verstümmelten Sieg“ des 1. Weltkrieges viel politisches Potential vorhanden ist. (Schieder 2010, S.18) Dieses kleine Bündnis wurde vom damaligen Staat toleriert und sogar in einigen Handlungen unterstützt. Im Jahre 1921 gründete Mussolini die PNF (*Partito Nazionale Fascista*) mit der er im Jahre 1922 ein Fünftel aller Stimmen für seine Partei erhielt. (Mantelli 1994, S.59) Entscheidend in der Geschichte der Faschisten gilt der

28.10.1922, als Mussolini mit 5000 weiteren Faschisten den „Marsch auf Rom“ vollführte. Der damalige König Vittorio Emanuele III. wurde aufgefordert Benito Mussolini zum Ministerpräsidenten zu ernennen. Daraufhin erklärte Mussolini die Akzeptanz der Faschisten gegenüber die Monarchie, das Heer und die katholische Kirche. (vgl. Gentile 2002, S.16) Mussolinis publizistische Aktivitäten nahmen mit der Regierungsübernahme ab. (Knigge 2015, S.55) In den darauffolgenden Jahren erlangte Mussolini immer mehr Macht und Kontrolle des Staates, sowie des Militärs. Als Giacomo Matteotti, der Abgeordnete der sozialistischen Partei PSI, im Jahre 1924 die Faschisten des Wahlbetrugs bezichtigte und auf die Gefahren und Folgen des Faschismus hinwies, wurde er von faschistischen Anhängern entführt und ermordet. (Schieder 2010, S.38) Dies brachte in Italien nur kurzzeitig in eine Krise. Denn die gehaltene Rede am 3.Jänner 1925 beinhaltete die Diktatur Mussolinis und das Verbot anderer Parteien und somit verschaffte er seiner Partei die volle Macht. Dies wird von vielen Historikern als Wendepunkt des italienischen Faschismus betrachtet. (Deda-Knöll 2018, S.53) Als Mussolini die Lateranverträge der Kirche unterzeichnete, die die katholische Religion als offizielle Religion ansah, und somit die Kirche an seiner Seite hatte, war der Faschismus auf dem Weg zum Höhepunkt seiner Macht. (vgl. Kolb 1990, S.28 ff) Als Innen- und Außenminister, Befehlshaber des gesamten Militärs und als Chef und Führer seiner faschistischen Partei geht Benito Mussolini als mächtigster Politiker des vereinten Italiens in die Geschichte ein.

In den nächsten Jahren herrschte der Faschismus in ganz Italien, als auch in Teilen Afrikas, wie Äthiopien. Das Regime war als Kriegsstaat zu verstehen, dass darauf aus war, die Bevölkerung auf den Krieg vorzubereiten. Die Gewaltpolitik, die sich zunächst auf politische Gegner bezog, wurde, nachdem diese beseitigt wurden, nach außen hin verlagert. Der Krieg in Abessinien im Jahre 1935 wird von Aram Mattioli als erster faschistischer Vernichtungskrieg interpretiert. (Schieder 2010, S.70) Die Ziele der vollständigen Faschisierung Italiens und das Umformen der PNF zu einer Massenpartei, wurden strikt durchgesetzt. Im Jahre 1939 war ca. die Hälfte aller Einwohner Italiens faschistisch organisiert. (ebda. S.)

Auch der Nationalsozialismus in Deutschland teilte dieselbe Ideologie wie der Faschismus und beide Herrschaftsformen steuerten auf einen unausweichlichen Krieg zu. Obwohl Italien sich zunächst vom 2. Weltkrieg fernhielt, trat es im Jahre 1939 in den Krieg ein und verbündete sich auf mit den Achsenmächten. Mussolini wollte die Stärke Italiens gegen Griechenland beweisen, jedoch scheiterten die italienischen Soldaten und ihre Panzer gegen ein überlegenes griechisches Militär. Die Glaubwürdigkeit, dass Italien eine besondere Rolle im Krieg

spielen könnte, sank drastisch. Der Faschismus steuerte geradewegs auf seinen eigenen Untergang zu. Deutschland erlangte im Juli 1943 teilweise die militärische Kontrolle über Italien. Auch die Republik von Salò, die als zweite und letzte faschistische Republik gesehen wird, und vom deutschen Militär beschützt wurde, existierte lediglich knappe 2 Jahre. Diese Republik wurde als Scheinregierung etabliert und vom Reichsbevollmächtigten Rudolf Rahn gesteuert. Diese Regierung fungierte als Gegenregierung zur königlichen Regierung, die ihren Sitz in Salerno hatte. (Schieder 2010, S.101) Mussolini wurde beim Versuch in die Schweiz zu fliehen von Partisanen erkannt und am 28. April 1945 hingerichtet.

### **2.3 Alltagssprache in Italien**

Bereits am Anfang des 20. Jahrhunderts gab es eine große Schere zwischen dem Norden und Süden Italiens. Zwar gab es eine festgelegte Standardsprache, jedoch war die Analphabetenrate sehr hoch und nur ein marginaler Teil der Bevölkerung konnte zu diesem Zeitpunkt ein überregionales Italienisch sprechen. Des Weiteren beherrschten nur die gebildeten Menschen diese Sprache. Sie wurde hauptsächlich auf kultureller und politischer Ebene verwendet. So sprachen nur 2,5% der italienischen Bevölkerung das Standarditalienisch. (vgl. Michiel Peene S.19.) Der Mangel an Sprachkenntnissen galt als ein Faktor, für ein infrastrukturelles und industriell nicht weiterentwickeltes Land. 1931 wurden Zeitungsartikel nur in Standarditalienisch gedruckt, damit sich Bürger an diese orientieren konnten. Die Dialekte blieben bei den Italienern bis in den sechziger Jahren weiterhin ihre primär gesprochene Sprache. Die Landwirtschaftspolitik scheint ein weiterer Grund zu sein, der Italiener davor abhielt in eine Stadt umzuziehen, um sich dort integrieren zu können. (Kolb, 1990 S.38)

*„In una società plurilingue e con alto tasso di dialettologia e di analfabetismo, è prevedibile che un regime totalitario, come quello fascista dagli anni '20 agli anni '40 in Italia, si sia posto il problema della costituzione di una norma linguistica ufficiale e unificante.“* (zit. Klein 1986, S.55)

Jeder Diskurs wird durch gesellschaftliche Verhältnisse gegründet. Diese werden von Mensch zu Mensch anders aufgenommen und somit ist es unerlässlich zu wissen, welche soziohistori-

schen Hintergründe in den Jahren des Faschismus herrschten, um die tatsächlichen Gegebenheiten mit den Verhältnissen der Menschen zu vergleichen und zu verstehen. (vgl. Jäger 1994, S.32)

Mussolini war klar, dass in einem modernen Staat, eine einheitliche Sprache unabdingbar ist. Gerade im Faschismus, der eine totalitäre Staatsform darstellt, spielt die Sprache eine enorm wichtige Rolle, um ein Land effizient in einer organisatorischen und politischen Weise zu lenken (Ille 1980, S.320).

Da in den ersten Jahren des Faschismus noch die linke Seite dominierte, war in den Schulen noch kein großer Sprachwandel festzustellen. Da jahrelang die dialektalen Sprachen der Standardsprache gleichgestellt und auch dialektale Wörterbücher verwendet wurden, sah Giovanni Gentile, der das faschistische Ministerium besuchte, auch keinen Grund dies nicht fortzuführen. So wurden Themen rund um Dialekte, wie dialektale Gedichte oder Lieder durchgenommen. Doch als der rechte Flügel an die Macht kam änderte sich das grundsätzlich. Der Katholik Pietro Fedeli versuchte die ideologischen und zentralistischen Vorstellungen des Regimes durchzusetzen, was jedoch nicht gelang. Angioletti, ein italienischer Schriftsteller, nahm als einziger im Jahre 1939 Stellung und meinte, dass eine Auslöschung der Dialekte um eine einheitliche italienische Sprache zu erzielen, sinnlos sei.

### **3. Sprache des Faschismus**

#### **3.1 Presse**

Mussolini war überzeugt von der Idee, Italien eine einheitliche Sprache zu geben. Er wusste, dass der Staat sich leichter kontrollieren lasse und seine faschistische Ideologie leichter durchsetzen ließe, wenn jeder dieselbe Sprache spräche. Da er jahrelang als Redakteur tätig war, erkannte er das Potenzial der Massenmedien als Mittel zur Sprachlenkung. Mussolini, der bereits *das UfficioStampa* 1922 nach dem Marsch auf Rom, gegründet hatte, veranlasste er verschiedene Presse- und Zeitungsagenturen die Direktoren zu wechseln, um faschistische Propaganda führen zu können. Dies betraf vor allem antifaschistische Zeitungsagenturen wie *Avanti* oder *Il Paese*. (Kolb 1990, S.34) Als Resultat hatte er eine neue breite Masse an Lesern dazugewonnen. Als das Ministerium für Volkskultur etabliert wurde, leitete diese die inhaltliche Lenkung der Presse, der Literatur, der bildenden Kunst, des Films, des Theaters, der Mu-

sik und des Rundfunks. Somit konnte eine Kontrolle über die Massenmedien und der Kultur sichergestellt werden.

(vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium\\_f%C3%BCr\\_Volkskultur\\_\(Italien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_f%C3%BCr_Volkskultur_(Italien)))

Faschistische Artikel der Zeitungen waren stets mit einem vorsichtigen und abgewogenen Stil der Sprache versehen. Die Agitatoren der Zeitungen versuchten militärische Fakten diskret zu übermitteln. Mussolini besuchte in den Jahren 1912-15 seine Presseagentur selbst oder stellte sicher, dass die Journalisten die notwendigen Informationen hatten und diese auf Durchschlagpapier niederschrieben um eine große Anzahl an Exemplare zu erstellen. Das Zensieren von antifaschistischem Material und das Veröffentlichen und Durchsetzen von faschistischer Propaganda begünstigte die faschistische Sprachlenkung. Dies geschah am Anfang der 20er Jahre zunächst noch in ländlichen Gebieten und betraf vor allem lokale Zeitungen. (Kolb 1990, S.34) Besondere Beachtung wurden Wörter wie *ardente*, *travolgente*, *oceanico* geschenkt, andererseits wurden dem Leser stets Anordnungen, wie sie sich zu verhalten haben, wie sie zu sprechen haben und weitere Veränderungen des italienischen Sprachgebrauchs mitgeteilt. Das Zensieren und aber auch das Veröffentlichen fragwürdiger Artikel wie *ricordare di mettere il saluto al Duce all'inizio e nel termine del discorso* zeigt die vollständige gesellschaftliche Kontrolle durch die Massenmedien. (vgl. Leso 1978, S.137-138)

Weitere Maßnahmen ergriff die Ufficio Stampa im Jahre 1931, um den Dialekt auszurotten:

*„I quotidiani, i periodici e le riviste non devono più occuparsi in modo assoluto del dialetto.“*

sowie:

*„Non pubblicare articoli, poesie o titoli in dialetto. L'incoraggiamento alla letteratura dialettale è in contrasto con le direttive spirituali e politiche del Regime [...].“* (vgl. Kolb 1990, S.38)

### **3.2 Film und Fotografie im Faschismus**

So wie das Radio setzte sich auch der Film als Mittel des Massenmediums durch. Die Gründung der UCI (*Unione Cinematografica Italiana*) war der Durchbruch für die italienische Filmproduktion, die sich nach dem Einbruch der Filmpolitik in den Jahren 1910-1918

herrschte. Somit konkurrierte nun erstmals die italienische Filmproduktion mit der amerikanischen. Ein starker Kontrast zeichnet sich zwischen den Filmen dieser Länder ab: So zeigten amerikanische Filme einen gänzlich anderen Lebensstil der Amerikaner. (Ferroni 2004, S.10). Das Vorhaben der UCI scheiterte in den kommenden Jahren. Im Jahre 1925 wurde die LUCE (*L'Unione Cinematografica Educativa*) ein Organ des Staates. So wurde veranlasst, dass die *Cinegiornali*, sogenannte Wochenschauen, stets vor Filmbeginn gezeigt wurden.

(<https://homepage.univie.ac.at/elisabeth.fraller/faschismus.html> zuletzt.8.11.2018)

1930 gab es geschätzt 2500 Kinos in Italien, darunter auch einige fahrbare Kinos. Gerade für den Süden, wo eine große Mehrheit nicht lesen konnte, waren die ausgestrahlten Filme der erste Kontakt mit Mussolini. Die LUCE überprüfte außerdem alle Filme auf antifaschistische Inhalte, die zensiert und nicht ausgestrahlt wurden. Ebenso ließ Mussolini fremdsprachige Passagen aus Filmen zensieren.

Somit war die faschistische Kultur und dessen Ideologie auch als visuelles Medium vertreten.

Mussolini wurde in allen Medien dargestellt. Auch in der Fotografie präsentierte sich Mussolini mit seinen idealtypischen Posen als Krieger, Imperator, harter Arbeiter und Mann Italiens. So sah man ihn auf Plakaten mit Stahlhelm und eisernem Gesicht, bei der Arbeit am Land oberkörperfrei, oder als verblüffend ähnlicher Herrscher wie Cäsar es einst war. Die Absicht dahinter lag in der Gesamtverkörperung eines idealen italienischen Mannes für das Volk. (vgl. Müller 2002, S.403)

### **3.3 Faschismus in der Schule**

Mussolini war klar, dass in einem modernen Staat, eine einheitliche Sprache unabdingbar sei. Gerade im Faschismus, der eine totalitäre Staatsform darstellt, spielt die Sprache eine enorm wichtige Rolle, um ein Land effizient in einer organisatorischen und politischen Weise zu lenken (Ille 1980, S.320). Nach Dieckmann lässt sich eine gesellschaftliche Uniformität des Verhaltens durch den Faktor der Sprache, der als ihr wichtigstes Mittel gilt, erzielen. (Dieckmann 1969, S.30) Deshalb war für ihn das Erlernen faschistischer Sprache und Denkweise bereits im Kindesalter sehr wichtig. Nur so ließ sich Mussolinis Vorstellung eines *uomo nuovo* vereinbaren. (Kolb 1990, S.51)

Da in den ersten Jahren des Faschismus noch die linke Seite dominierte, war in den Schulen noch kein großer Sprachwandel festzustellen. Da jahrelang die dialektalen Sprachen der Standardsprache gleichgestellt wurde und auch dialektale Wörterbücher verwendet wurden, sah Giovanni Gentile, der das faschistische Ministerium besuchte, auch keinen Grund dies nicht fortzuführen. So wurden Themen rund um Dialekte, wie Dialektgedichte oder -lieder durchgenommen. Doch als der rechte Flügel an die Macht kam änderte sich das grundsätzlich. Der Staat nahm diverse Änderungen durch, und ließ auch Veränderungen der Lehrpläne der Volksschule bewerkstelligen. Die neue Methode hieß *Dal dialetto alla lingua*, also vom Dialekt zur Sprache. Der Faschismus wollte eine einheitliche Sprache durchsetzen und es war notwendig bereits im frühesten Kindesalter anzufangen. (Klein 1984, S.97) Der Katholike Pietro Fedeli versuchte die ideologischen und zentralistischen Vorstellungen des Regimes durchzusetzen, was jedoch nicht klappte. Angioletti, ein italienischer Schriftsteller, nahm als einziger im Jahre 1939 Stellung und meinte, dass eine Auslöschung der Dialekte um eine einheitliche italienische Sprache zu erzielen, sinnlos sei.

## **3.4 Faschistische Sprachpolitik**

### **3.4.1 Italianisierung**

Als Italianisierung wird die Verdrängung verschiedener Sprachen durch Ersetzung der italienischen Sprache bezeichnet. Sprachen wie das Kroatische und das Slowenische wurden im Gebiet Julisch-Venetien verboten. Kroaten und Slowenen wurden bei Verstößen verhaftet oder ausgewiesen. Ebenso betroffen war Südtirol, das laut Saint-Germain-Vertrag der nach dem 1. Weltkrieg Italien gehörte. Mussolini sprach sich energisch für Südtirol aus. Lüdecke, der von Hitler entsandt wurde, um mit Mussolini über Südtirol zu sprechen, wurde von Mussolini abgewiesen. Er beteuerte, dass Südtirol italienisch sei und ließ den deutschfreiheitlichen Bozener Bürgermeister Julius Perathoner entlassen und durch einen Faschisten ersetzen. (Knigge 2015, S.54) Dort versuchte man deutschsprachige Bürger zu assimilieren. Deutschsprachige Schulen, die von 200.000 südtirolerischen Schüler besucht wurden, wurden geschlossen. (Leso, 1978 S.139) Auch die nicht-italienischsprachigen Schulen im Aostatal wurden geschlossen. Dieses Unterfangen der Italianisierung schien jedoch nur bedingt zu funktionieren. Der faschistische Staat förderte die Zuwanderung italienischer Bürger nach

Südtirol, um eine mehrheitlich italienisch sprechende Bevölkerung zu erzielen. Auch Ortstafeln wurden vom Deutschen ins Italienische übersetzt. So wurde Südtirol zu *Alto Adige* umgetauft. (Simonini 1978, S.203) Viele Südtiroler leisteten Widerstand, und manche, wie Josef Noldin und Angela Nikoletti opferten dafür ihr Leben. (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Italianisierung>)

### 3.4.2 Fremdsprachenwörter und Neopurismus

Während des Faschismus in Italien erblühte der „Neopurismus“, da der italienische Purismus bereits im 19. Jahrhundert seinen Anfang hatte. Antonio Cesari, der Hauptvertreter und Gründer des italienischen Purismus, strebte nach einer reinen italienischen Sprache, frei von Einflüssen anderer Sprachen .

(vgl. [http://home.uni-](http://home.uni-leipzig.de/burr/Historisch/grammar/teaching/Italian/2005_06/Purismus.pdf)

[leipzig.de/burr/Historisch/grammar/teaching/Italian/2005\\_06/Purismus.pdf](http://home.uni-leipzig.de/burr/Historisch/grammar/teaching/Italian/2005_06/Purismus.pdf))

Das faschistische Italien war auch bestrebt Fremdwörter aus dem Sprachgebrauch zu streichen, um eine Reinheit der italienischen Sprache zu gewährleisten. Die *Reale Accademia d'Italia*, der u.a. D'Annunzio und Pirandello angehörten, waren für die Überwachung und Sicherstellung der Sprache verantwortlich. Mithilfe von *Lingua Nostra*, dessen Gründer Bruno Migliorini und Giacomo Devoto sind, wurde ein Kontrollorgan für die Sprache etabliert. Das Verbot und Tabuisieren von Wörtern sowie das Ersetzen und das Vermeiden werden hier als „ideologische Sprachlenkung“ verstanden (Kolb 1990, S.26). Französische und englische, aber auch deutsche Fremdwörter wurden von verschiedensten Presseagenturen durch italienische Äquivalente ersetzt. Verschiedene Schriftsteller wie Paolo Monelli oder Alfredo Panzini schrieben Wörterbücher, die sich mit Fremdwörtern und ihrem italienischen Äquivalent beschäftigten. (Kolb 1990, S.41) So wurde das englische Wort *bar* mit etlichen Vorschlägen wie *barro*, *bettolino* oder *mescita* ersetzt. (Peene 2011, S.29)

Weitere Übersetzungen: „*buffet/rinfresco*, *breakfast/prima colazione*, *dinner/pranzo*, *restaurant/ristorante*, *chef/cuocomenu/lista*, *brandy/aquavite*, *Blitzkrieg/guerralampo* uvm. (vgl. Foresti 1978, S.146f.)

Viele dieser Vorschläge wurden mit zunehmender Macht des Faschismus akzeptiert und gedruckt (Peene 2011, S.25). Dabei gab es einerseits Veränderungen und Angleichungen eines Fremdworts an die italienische Sprache sowohl in der Grafik eines Wortes (*yoghurt/iogurt*), als auch in der morphophonetischen Konstellation (*beefsteack/bistecca*). Andererseits wurden Fremdwörter durch bereits existierende italienische Wörter ersetzt (*hotel/albergo*).

Viele dieser Wörter, die in den sogenannten *Bolletini*, den italienischen Berichten, publiziert worden sind, sind gastronomischer und hotelwirtschaftlicher Herkunft. Die Adaption konnte daher nicht wirklich den normalen Staatsbürger erreichen. (Klein 1986, S.116)

Diese Maßnahme der Sprachreinigung jedoch wird im Jahre 1941 immer deutlicher.

*„È un'offesa per ogni italiano il dover sopportare che nelle insegne pubblicitarie, nelle intestazioni delle ditte commerciali, e talvolta, anche in qualche giornale od in opere a stampa, siano ripetuti vocaboli stranieri, veri barbarismi, penetrati clandestinamente nel nostro idioma e tanto affermatasi da far molto spesso dimenticare e quasi abrogare per desuetudine il vocabolo italiano o da impedire la formazione del vocabolo italiano corrispondente.“*

(Bollettino di informazione della Reale Accademia d'Italia, I, n. 1-3, 1940, 5)

Auch das *lei*, dessen Ursprung man von der spanischen Herrschaft in Italien glaubte, sollte durch das *voi* und *tu* ersetzt werden, dass nicht nur majestätischer und würdiger klinge, sondern auch die Sprache vereinfachen würde, da keine Konkordanz mehr notwendig wäre. Bruno Cicognani publizierte dies in der Zeitung *Corriere della sera* mit dem Titel *Abolizione del Lei* am 25. Jänner 1938 (Simonini 1978, S.212). Ein weiterer Vorschlag wäre das *tu* gewesen, dessen Gebrauch auf das antike Rom zurückzuführen sei. (Kolb 1990 S.45) Alberto Savinio betrachtete Menschen, die *lei* anstelle des *voi* benutzten, als Verbrecher. (Ille 1980, S.210). Auch das Wort *Don*, das im Süden Italiens noch als Ansprache benutzt wurde, wurde von den Zeitschriften negativ bewertet (ebda.). Die Academia veröffentlichte 15 Publikationen bis zum Jahre 1943, die eine vollständige Liste aller Italianisierungen beinhalten.

Widersprüchlich ist jedoch Mussolinis Sprachgebrauch selbst. So verwendete er des Öfteren Wörter dessen Ursprung aus Frankreich entsprang. *„Italiani, boicottate le parole straniere!*“ Weitere Gallizismen wären *rango, camerata, baionetta, forgiare*. (vgl. Simonini 1978, S.20)

Es wurde außerdem verboten, Kindern mit italienischer Staatsangehörigkeit einen fremdsprachigen Namen zu geben. Ebenso wurden 18000 französische Nachnamen ins italienische übersetzt. (Golino 1994, S.68)

Viele dieser Versuche eine vollständige Durchsetzung der italienischen Sprache durchzusetzen, die der zentralistischen Ideologie des Faschismus diene, scheiterten oder waren nicht richtig systematisch angegangen worden, wenngleich viele fremde Eigennamen und Orte in Südtirol erfolgreich ins Italienische übersetzt worden sind (ebda.) (Peene 2011, S.30 und S.34).

### **3.5 Mussolinis Sprache**

Die politische Sprache lässt sich nach Burkhardt in drei Kategorien aufteilen. (Burkhardt 1996, S.81, zitiert nach Niehr 2014, S.16) Die erste spricht über „Sprechen über Politik“, die zweite über „politische Mediensprache“ und die dritte über „Politiksprache“. Letztere ließe sich nochmal in „Politikersprache“ und „Sprache in der Politik“ aufteilen. Für die weiteren Schritte dieser Arbeit wird die „Politikersprache“ untersucht. (Niehr 2014, S.16)

Bis jetzt wurden die soziohistorischen Hintergründe im faschistischen Italien in den ersten Jahrzehnten erläutert. Es wurde auf die Mediensprache eingegangen und nun möchte ich mich speziell auf Mussolinis Sprache konzentrieren. Der Ursprung der faschistischen Sprachweise und der faschistische Lebensstil, so Leso, lag bei Benito Mussolini selbst. Er war das Vorzeigemodell, das nachzuahmen galt. Nach Rosiello gibt es keinen faschistischen Text, der nicht auf Mussolinis Schreib- und Sprechweise basiert. (vgl. Leso 1978, S.6)

Leso differenziert Mussolinis Sprache in verschiedene Diskurstypen. So weisen seine Artikel als Journalist in *Avanti* und in *Popolo d'Italia*, seine Reden im Parlament und vor dem Volk Unterschiede auf. (Leso 1973, S.151)

Mussolinis Sprache lässt sich nach Leso in drei Abschnitte gliedern. Der erste Abschnitt erstreckt sich vom Jahre 1901 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges im Jahre 1914, in denen er erste journalistische und politische Erfahrungen machte. In diesen Jahren konnte er in der sozialistischen Zeitung *Avanti* seine sozialistische Haltung geltend machen. In diesen Jahren verständigte und schrieb er Texte, die einen sozialistischen Wortschatz enthielten. Die Veröf-

fentlichung von Texten in dieser Zeitschrift war damals seine Hauptbeschäftigung. Wörter wie *classe*, *ceto*, *strato*, *chiesa* wurden im sozialistischen Sinne verwendet. (Kolb 1990, S.57 ff.)

Der zweite Abschnitt beinhaltet den Wandel von seiner sozialistischen zur faschistischen Haltung. In den Jahren 1914-1929 findet nicht nur der 1. Weltkrieg statt, sondern das Aufblühen des faschistischen Regimes mit dem Marsch auf Rom, der als Beginn der faschistischen Herrschaft interpretiert wird. Danach erfolgte Mussolinis vollständige Machtergreifung Italiens. Er veröffentlichte stets weitere Artikel für *Popolo d'Italia*, jedoch war die Funktion als politischer Führer und Redner von größerer Bedeutung. In dieser Zeit gibt es einen sprachlichen Wandel Mussolinis. Er entfernt sich von sozialistisch-konnotierten Wörtern und verwendet viele religiöse Wörter wie: *idea*, *ideale*, *fede*, *spirito*, *martire*, *crede*, *comunione* etc. Diese Wörter werden nicht wie im ersten Abschnitt als sozialistisch verstanden (*chiesa socialista*), sondern mit der *religione della Patria* in Verbindung gebracht. (Leso 1973, S.143) In seinen Kriegstagebüchern *Diario di guerra* finden sich zudem viele Besonderheiten des Kriegsjar-gons z.B.: „*un telegramma*“ - *scheggia di granata*, „*omnibus*“ - *proiettile grosso*, „*avanzare verso le cucine*“ - *retrocedere*, „*portare a casa la ghirba*“ - *tornare sani e salvi*. Viele dieser Wörter wurden daraufhin in den familiären Sprachgebrauch aufgenommen. (Simonini 1978, S.9)

Der letzte Abschnitt umfasst die Jahre 1930-1945. Hier hat nicht nur der Faschismus seinen Höhepunkt, sondern auch die Textproduktion und Mussolinis Reden erfahren sprachlich den größten Wandel. Mussolini versucht durch alle Medien und Institutionen seine ideologische Sprache durchzusetzen. Wörter wie *rivoluzione* werden durch *restaurazione* ersetzt. Mussolini spricht nunmehr nicht von einer *rivoluzione fascista*, sondern von einer *restaurazione fascista*. Viele sozialistische Wörter und deren Inhaltsbegriff wurden in den Jahren immer mehr abgeschwächt und durchliefen einen inhaltlichen Wandel. Wörter wie *democratico*, *socialista*, *microcefalo*, *borghese* hingegen finden sich kaum mehr. (Simonini 1978, S.23)

Das Werk von Bruno Bianchini weist auf den enormen Einfluss des italienischen Diktators hin. Es handelt sich um ein Wörterbuch mit mehr als 1500 Einträgen und 1000 weitere Begriffserläuterungen, das den Wortschatz Mussolinis zusammenfasst. (Mengaldo 1944, S.51) Ebenso beteiligte er sich an den Wörterbüchern von Alfredo Panzini. (Golino 1994, S.69)

Mussolini kannte sich mit dem Massenpublikum und dessen Psychologie sehr gut aus. Er beherrschte die Rhetorik ausgezeichnet und wusste sie im politischen Sinne zu verwenden. Bereits als er sozialistische Erfahrungen sammelte, las er wichtige Werke über Psychologie und Politik. Eine davon ist *Psicologia delle folle* von Gustave Le Bon. Ebenso überzeugte ihn die Meinung von Georges Sorel, ein französischer Sozialphilosoph, der behauptete, dass sich die Masse nicht von logischen Argumenten, sondern von Mythen beeinflussen lässt. (Simonini 1978, S.128)

Doch auf welche Theorie und Texttraditionen lässt sich die faschistische Sprache zurückführen? Mussolinis Jugend muss definitiv in Betracht gezogen werden, da er bis zum Jahre 1914 sozialistische Wörter und Begriffe verwendete. Des Weiteren sind der *Risorgimento* sowie eine hohe Affinität zum Nationalismus als auch die Religion und der Mythos wichtige Faktoren. Ein weiterer Einfluss waren Aspekte des antiken Kaiserreichs Rom, die man sowohl im nichtsprachlichen Gebrauch feststellte (z.B. der römische Gruß) als auch im Wort Faschismus selbst, der ein Latinismus vom Wort *fasces* ist. Weitere Persönlichkeiten wie Filippo Tommaso Marinetti, der Vertreter des literarischen Futurismus und Autor des Werkes *Futurismo e Fascismo*, beeinflussten ebenfalls die Sprache des Faschismus. (Kolb, 1994 S.54)

Leso spricht von *neologismi italiani*, die einen weiteren Aspekt der Sprache Mussolinis umfassten (Leso, 1973 S.18 ff). Mussolini hat bewusst Adjektive wie z.B. *vibrante* benutzt um Substantive zu beschreiben. So sind Ausdrücke wie „*vibrato manifesto, vibrare parole oder uomini vibranti*“ mit einer verstärkten und energetischen Konnotation besetzt. Auch Substantive wie *adunanza* ersetzte er durch das Wort *adunata*. Das Wort *adunata* scheint zweifellos als gesichertes faschistisches Wort zu gelten und ist in vielen Reden, wie der Kriegserklärung an Frankreich und England, wiederzufinden. (Leso 1977, S.22)

Leso hat weitere Neologismen herausgearbeitet, die aus einer Zusammensetzung von anderen italienischen Morphemen gebildet werden. Durch das Hinzufügen eines Morphems entsteht eine neue Kombination eines Wortes. Beispiele dafür wären Wörter wie *tedescofilia, pantofolaio* oder auch negativ konnotierte Wörter wie *mirocefalo* (Ille 1980, S.207)

### **3.5.1 Reden Mussolinis**

Leso unterteilt Mussolinis Reden in parlamentarische und öffentliche Reden für das Volk. In den parlamentarischen Reden wirkt Mussolini ruhiger, gelassener und gesprächiger, während-

dessen seine Reden vor dem Volk expressionistischer, härter und mythischer klingen. (Lesó 1978, S.151)

### **3.5.1.1 Performative Ebene – Sprechtechnische Aspekte**

Da diese Arbeit sich auf die lexikalische und rhetorische Analyse der orthographischen Umschrift konzentriert, möchte ich hier noch einen weiteren wichtigen Aspekt der politischen Rede anführen.

Faktoren wie Pausensetzungen oder stimmliche Performanz werden in dieser Arbeit nicht ausreichend untersucht und stellen sicherlich eine weitere interessante Thematik dar. Die Rede vor einem Publikum und somit auch der direkte Kontakt zum Publikum spielt, gerade in der Politik, eine unglaublich wichtige Rolle. Bereits in der Antike war es üblich, dass sich Politiker, die reden hielten, sich lange darin übten. (Bachem 1979, S.112)

Benito Mussolini sprach meistens sehr klar und bedacht. Seine Reden hielt er meistens frei In den seltensten Fällen las er von einem bereits verfassten Text ab. Gerade sein freies Sprechen und seine theatralischen Gesten sind kennzeichnend für ihn. Eine große Rolle liegt bei seiner Phrasierung. Mussolini gliedert seine Rede in kleinere Einheiten, die von den anderen Einheiten mit kleinen Pausen versehen sind und schreitet so in seiner Rede voran. Dabei klingen die Pausen meistens gut platziert und stören nicht den Redefluss. Öfters sind in den Pausen Jubel, aber auch Zwischenrufe zu hören, die aber aufhören sobald Mussolini wieder seine Rede aufnimmt. Simonini ist überzeugt, dass die Pausen mehr als nur Denkmomente Mussolinis waren. Die Pausen dienten ebenso ein Satz mit dem anderen zu verknüpfen, eine Bindung mit dem Publikum zu schaffen und die Rede durchdachter zu gestalten. Ein Beispiel, in dem Pausen sehr von Mussolini genutzt wurden, ist bei der Rede der Kriegserklärung an Äthiopien zu erkennen. Die Rede belief sich auf 13 Minuten, was um die 810 Sekunden entsprechen. Mehr als die Hälfte davon, 425 Sekunden um genau zu sein, waren Pausen, darunter fällt aber auch der Applaus. Nichtsdestotrotz zeigt dieses Beispiel eine weitere Charakteristik von Mussolinis Reden. (Simonini 1978, S.70)

Mussolinis Gesten gehen Hand in Hand mit seiner Rede. So betont er mit dem Kopfschütteln eine Negation im Satz oder appelliert mit einer erhobenen rechten Hand an das Volk.

Mussolini war zudem bewusst, dass der Großteil der italienischen Bürger nur Dialekt sprach, dies thematisierte er auch in einer seiner Reden an: „*Non so se la mia parola sia giunta a tutti voi. Ma il mio cuore sì*“. (vgl. Golino 1994, S.68) An diesem Satz erkennt man, dass nicht unbedingt der Inhalt, den vielleicht nicht jeder Bürger verstand, wichtig war, sondern die Emotionen mit denen Mussolini das Publikum zu überzeugen versuchte. Durch das neue Medium des Rundfunks hörten ihm trotzdem abertausende Menschen bei seinen Reden zu. Das Hören und die Teilhabe an der Massenkommunikation trägt eine besondere Bedeutung im Faschismus. (vgl. Menz 1998, S.34)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Mussolini mit seiner theatralisch inszenierten Rhetorik versucht, das Publikum für sich zu gewinnen. Seine Körperhaltung, seine Mimik und seine Gesten, die seine Rede unterstützen, gelten bis heute als charakterisierend für Mussolini. Weitere relevante Aspekte wie die Akzentuierung, die Rhythmusbildung und Dynamik oder auch die stimmliche Variation würden den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

## **4. Begriffsdefinitionen und Methode**

### **4.1 Text-Definition**

Als Begriff eines Textes lassen sich im Alltagssprachlichen Gebrauch mehrere Definitionen feststellen. „Wortlaut“, „geschriebenes sprachliches Gebilde“ oder auch „sprachliche Erläuterung“ zählen zu den Definitionen des Wortes „Text“.

Eine der Definitionen, die man im Internet liest, lautet wie folgt:

Ein Text ist ein Gebilde aus Sprache, das in inhaltlicher, grammatischer und stilistischer Hinsicht in sich zusammenhängt und kohärent ist. Der Begriff kommt vom lateinischen *textus*, was soviel wie Gewebe, Geflecht bedeutet. Ein Text ist ein Instrument der Kommunikation. Er existiert in geschriebener oder gesprochener, dabei aber schreibbarer Form. Er wird individuell erinnert oder mittels Schrift, Tonträgern oder elektronischen Speichermedien aufgezeichnet und aufbewahrt. So kann er optisch oder akustisch dargestellt und reproduziert werden (zit. aus: <https://www.buecher-wiki.de/index.php/BuecherWiki/Text>).

Die wichtigste Einheit des Textes stellt der Satz dar. Die linguistische Textanalyse befasst sich mit schriftlichen und mündlichen monologischen Texten, die aus zusammenhängenden Sätzen bestehen. (Brinker 2010, S.20)

Der Begriff „Text“ wird also als eine fixierte sprachliche Einheit betrachtet, die normalerweise mehr als einen Satz beinhaltet. Des Weiteren müssen die Sätze inhaltlich einen Sinn ergeben, ergo sollen sie als kohärentes Wortgebilde gesehen werden. (Meissner 1993, S.36)

Klaus Brinker fasst den Begriff „Text“ folgendermaßen zusammen:

Der Terminus „Text“ bezeichnet eine begrenzte Folge von sprachlichen Zeichen, die in sich kohärent ist und die als Ganzes eine erkennbare kommunikative Funktion signalisiert. In der kommunikationsorientierten Textlinguistik wird der Text nicht mehr nur als grammatikalische verknüpfte Satzfolge verstanden, sondern erhält überdies eine komplexe sprachliche Handlung, die einen kommunikativen Zweck als Ziel hat. Sowohl die grammatische und somit sprachsystematisch ausgerichtete Zielsetzung als auch die kommunikative und somit thematische Zielsetzung sollen nicht getrennt sondern als komplementäre Auffassung betrachtet werden. (zit. in Brinker 2010, S.19f)

## **4.2 Themenentfaltung und Textfunktion**

Jede Themenentfaltung unterliegt zunächst dem Prozess der gedanklichen Ausführung. Diese wird sowohl durch kommunikative als auch situative Faktoren bestimmt. Das bedingt, dass jede Themenentfaltung auf verschiedenste Weise reproduziert werden kann.

Für argumentative Texte gilt das Argument und die These als Grundlage. Der Sprecher stellt eine These auf, die das Thema repräsentiert und wird mithilfe von Argumenten seine These stützen. Gerade bei politischen Reden lassen sich argumentative Diskurse ausmachen. Der Politiker wird viele Gründe nennen können, die seine These stützen, um den Rezipienten über seine Wertung des Themas überzeugen zu können. (Meissner 1993, S.40)

Als „Textfunktion“ wird der Sinn und Zweck, den der Text enthält, verstanden. Meissner zählt drei wichtige Indikatoren der Textfunktion auf.

Einerseits ist die sprachliche Form, wie der Sprecher mit dem Rezipienten Kommunikation aufbaut, als Indikator zu sehen. Dieser Indikator fasst alle Strukturen und sprachliche Regeln zusammen, die verwendet werden, um einen expliziten kommunikativen Kontakt zum Empfänger herzustellen.

Andererseits sollen auch die sprachlichen Strukturen untersucht werden, die verwendet werden, um den Inhalt und Argumentation wiederzugeben. Sprachliche Signale sollen auf eine positive oder negative Wertung über das Thema preisgeben.

Zuletzt sollen auch kontextuelle Indikatoren, wie z.B. die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in Betracht gezogen werden. Sowohl der Ort der Rede als auch die Empfänger und ihr Hintergrundwissen müssen berücksichtigt werden. (ebda.)

#### **4.2.1 Funktionen eines Textes**

Da ein Text mehrere Funktionen hat, ist es für meine Arbeit wichtig zu erschließen welche Funktion Mussolinis Reden hatten.

Folgende Grundfunktionen eines Textes listet Brinker auf:

Information

Appell

Selbstverpflichtung

Kontakt

Deklaration

Für diese Arbeit sind vor Allem die Appell- und die Informationsfunktion wichtig. Oft können Texte jedoch mehrere Funktionen im selben Text beinhalten. So können Mussolinis Reden sowohl Informationsfunktion als auch Appellfunktion haben, wie es bei der Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien ist. Die Informationsfunktion kann sowohl durch sachbetonte als auch meinungsbetonte Darstellungen erfolgen. Das Problem liegt in der Ob-

jektivität von Nachrichten, denn Aussagen können neben ihrem informativen Wert auch eine appellative Funktion besitzen. Dies kann durch den Kontext erschlossen werden. Bei Mussolinis Reden an das Volk kann von einer Überlappung dieser Funktionen ausgegangen werden. (Brinker 2010, S.101)

Besitzt ein Text eine Appellfunktion, so will der Sprecher den Empfänger zu etwas bewegen. Das könnte ein Wahlauf Ruf eine Meinungsbeeinflussung, eine Verhaltensbeeinflussung, aber auch eine Aufforderung sein. (ebda.) Mithilfe von grammatischen Strukturen lassen sich Appellfunktionen ausfindig machen. Einer der wichtigsten grammatischen Mittel ist zweifelsohne der Imperativ. So lässt sich ein direkter Befehl anordnen, eine Bitte oder eine Empfehlung durchführen. Will Mussolini einen Befehl zum Ausdruck bringen, so verwendete er oft unpersönliche Ausdrücke wie *ciò si deve...*, *al senso del dovere*, *dobbiamo avere l'orgoglio* usw. (Schaffernicht 1980, S.17) Infinitive mit vorangehenden Verben wie *dovere*, *avere*, weisen auf die Appellfunktion hin.

Will der Emittent den Rezipienten überzeugen, wird, so auch im Falle Mussolinis, nicht besonders viel Wert auf rationale Überzeugung gelegt, sondern mithilfe von sprachlichen und rhetorischen Mitteln und einer durchdachten Argumentationsstrategie, die ebenfalls nicht auf Richtigkeit und der Realität beruhen muss, vorgegangen. Diese sollen beim Empfänger stets eine Gefühlsreaktion auslösen. (Meissner 1993, S.42) Es entstehen Gefühle der Angst und Unsicherheit, aber auch der Sicherheit, des Stolzes und Mutes. Was das für Wörter sind und wie sie den Menschen beeinflussen, soll nun im nächsten Kapitel erläutert werden.

Mithilfe geeigneter Methoden kann die Linguistik den Text sowohl textsyntaktisch als auch textsemantisch analysieren. Des Weiteren lassen sich die Entstehungsgeschichte sowie der Inhalt und der verwendete Stil beschreiben und entschlüsseln.

Jedoch fehlen bei diesem Ansatz die diskursiven Elemente der Analyse. Für eine Text-Diskursanalyse sind die gesellschaftlichen und historischen Aspekte genauso wichtig wie der soziohistorische Hintergrund. Der Text soll als Produkt eines Gesamtdiskurses verstanden werden. (Jäger 1994, S.24)

Bezogen auf meine Arbeit stellt sich die Frage, ob sich in den Reden Mussolinis dieselbe Botschaft versteckt, um seiner Ideologie näherzukommen, ob Mussolini inhaltlich und stilistisch

zu jeder Menschenmenge gleich spricht oder eben nicht. Lassen sich aus diesen Reden die Bereitschaft der italienischen Bürger zum Faschismus begründen?

Besonderen Fokus lege ich auf die semantisch-pragmatischen Aspekte der Semiotik. Untersucht werden die Absichten und Ziele Mussolinis und die Reaktion und Wirkung der italienischen Bürger.

Bachem ist der Ansicht, dass gerade eine pragmatische Analyse den eigentlichen Sinn des Gesprochenen hervorbringt. Durch sie lässt sich das Gesprochene zeitlich und gesellschaftlich einordnen und beschäftigt sich mit den Absichten des Redners und etwaige Reaktionen des Rezipienten. (Bachem 1979, S.19)

### **4.3 Diskurs - Begriff und Definition**

„Der Diskurs ist genauso in dem, was man nicht sagt, oder was sich in Gesten, Haltungen, Seinsweisen, Verhaltensschemata und Gestaltungen von Räumen ausdrückt. Der Diskurs ist die Gesamtheit erzwungener und erzwingender Bedeutungen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse durchziehen“ (zit. in Jäger 2015, S.17 f.)

Laut Foucault bedeutet Diskurs, dass, was gesagt aber auch was nicht gesagt wird. Es ist als Gesamtheit aller sozialen Handlungen zu verstehen. Dazu gehören beispielsweise Dialoge, Interviews, Präsentationen, Reden aber auch Mimik, Körperhaltung, und das Verhalten.

Konrad Ehlichs Definition des Diskurses beschränkt sich jedoch nur auf eine Abfolge sprachlicher Handlungen. In dieser Arbeit werde ich meinen Fokus hauptsächlich auf das Gesprochene richten und die Sprache kritisch hinterfragen und analysieren. Jedoch möchte ich betonen, dass der Begriff „Diskurs“ auch eine viel größere Bedeutung haben kann. Der Diskurs wird seitens Jäger als „Fluss von Wissen durch die Zeit“ verstanden, der stets variiert und sich verändern kann. (Jäger 1994, S.5) Durch die Diskursanalyse soll, laut Jäger, die gesellschaftliche und politische Relevanz illustriert und hervorgehoben werden. Des Weiteren sollen dadurch die Absichten und eine etwaige Ideologie besser dargestellt werden. (ebda.) Hier grenze ich mich von der Dispositivanalyse ab, die in meinem Thema ermitteln könnte, warum Mussolini bestimmte Ansichten und Neigungen vertritt und welche Folgen dies auf die Gesellschaft haben könnte. Zwar gehören sprachliche Diskurse zu den Dispositiven jedoch han-

delt die Dispositivanalyse mehr um das Wissen, das hinter dem Gesprochenem steht, was nicht Ziel dieser Arbeit ist.

An dieser Stelle ist es erwähnenswert zu sagen, dass die Methoden der Diskursanalysen einerseits nicht komplett losgelöst sein können, da sich jeder Diskurs und somit alles, was gesagt wird, auf einer bereits erlernten Theorie basiert, andererseits nicht rein objektiv behandelt werden können, da sowohl die Bürger des faschistischen Italien als auch ich verschiedene Weltansichten haben. Jäger ist der Meinung, dass Texte und Diskurse die gesellschaftliche Realität nicht widerspiegeln können. Vielmehr hat jeder Diskurs ein „Eigenleben“ (Jäger 2015, S.33 f.) Das bedeutet, auf Benito Mussolini bezogen, dass nicht er das Subjekt seiner Sprache war, sondern, dass sein Charakter und seine Intentionen erst durch die Sprache preisgegeben werden können. Alle Reden, die Mussolini hielt sind letztlich das Resultat der Gesamtheit aller Diskurse aller Menschen, einschließlich derjenigen, die in seinem Leben stattgefunden haben. Jäger bringt es mit diesem Satz auf den Punkt: „Es gibt kein Handeln ohne Wissen, und sei dieses Wissen noch so rudimentär.“(ebda.) Nach Foucault ist Wissen mit Macht verbunden. Hat jemand Wissen, so hat er auch Macht. (ebda.)

Diskurse gehören, laut Jäger, auch zu den Machtmitteln, um z.B. Ideologien zu verbreiten, Risiken zu verbergen, Fakten zu verdrehen aber auch um Wissen zu vermitteln. (Jäger 1994, S.13) Dies hängt letztlich von der Intention des Sprechers ab. Benito Mussolini hat erkannt, dass Sprache ein geeignetes Werkzeug ist, um seine Ideologie und seine Herrschaftsform durchzusetzen. Somit lässt sich sagen, dass politische Sprache ein wichtiges Instrument ist, um eine Ideologie in den Menschenmassen zu verbreiten. Nur durch diese Art der Diskursanalyse sei überhaupt eine Wiederherstellung sozialer und psychologische Phänomene dieser Zeitepoche möglich. Somit spielt die Diskursanalyse eine zentrale Rolle für die Geschichtsforschung. (ebda. S.25)

Bevor ich die Reden analysiere, erachte ich es als notwendig, vorab die notwendigsten Begriffe, die ich für meine Diskursanalyse verwende, zu erläutern. Dabei gliedere ich das nächste Kapitel in drei Unterkapitel auf. Das erste Unterkapitel beschreibt alle Begriffe, die ich für eine semantisch-lexikalische Analyse nutze. Das zweite hingegen definiert alle rhetorischen Redefiguren, die sich in Mussolinis Reden identifizieren lassen. Als letztes Unterkapitel erläutere ich verschiedene Ansätze der Rhetorik, die unerlässlich für die Diskursanalyse sind. Bei der Auswahl an rhetorischen Mittel beschränke ich mich auf die, die Mussolini zu mindestens einmal in eine seiner Reden verwendet hat. Trotz sorgfältigen Suchens, ist es möglich, dass

ich rhetorische Mittel nicht identifiziert habe. Da aber eine Analyse aller rhetorischen Mittel sowie aller Redefiguren und Argumentationsstrategien das Ausmaß dieser Arbeit sprengen würde, beschränke ich mich auf die, meines Erachtens nach, wichtigsten.

## **4.4 Lexikalisch-semantische Analyse- Begriffsdefinitionen**

### **4.4.1 Konnotat und Denotat**

Glück beschreibt Konnotat auf diese Weise:

„Die konnotativen, d.h. Assoziativen, wertenden, emotiven, stilistischen Anteile der Zeichenbedeutung; die vom Zeichen konnotierten Wirklichkeitsaspekte und „kulturellen Einheiten“ (U.Eco) (zit. in Glück 2010, S.354)

Laut Duden bezeichnet das Konnotat den vom Sprecher bezeichnete Begriffsinhalt. Lese ich z.B. das Wort „Smartphone“, so kommen mir direkt die zwei bekanntesten Smartphone-Hersteller Samsung und Apple in den Sinn. Das Konnotat spielt bei politischen Reden oft eine große Rolle. Manche Wörter provozieren oder übertragen neben dem eigentlichen Begriffsinhalt einen positiven oder auch negativen Inhalt. Dieckmann meint, dass bestimmte Wörter und Ausdrücke gezielt verwendet werden, um wissentlich oder unwissentlich emotionale Gefühle, wie Hass oder Zuneigung, im Gegenüber erzeugt werden können (Dieckmann 1969, S.99) Bei Mussolini ist das Erzeugen emotionaler Gefühle beim Volk oft vertreten. (Leso 1978, S.7)

Die Begriffserklärung für Denotat ist:

„Der Gegenstand in der außersprachlichen Wirklichkeit, der vom sprachlichen Zeichen (als Detonator) bezeichnet wird; der Referent.“

(vgl.: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Denotat>)

Das Denotat hingegen beschreibt den tatsächlich gemeinten Begriffsinhalt. Es grenzt sich von den vom Rezipienten erzeugten emotionalen Bedeutungen ab.

Bachem erklärt den Unterschied anhand des Beispiels „Polizist und Bulle“. Während beide Wörter dieselbe denotative Bedeutung zulassen, wie „konkret, belebt, menschlich, männlich, beamtet, für Sicherheit zuständig“ hat das Wort „Polizist“ eine bewertungsneutrale konnotative Komponente. Dahingegen hat das Wort „Bulle“ eine negative Konnotation und beschreibt diesen als „brutal“ und „geistig primitiv“ etc.

Grundsätzlich kann die konnotative Bedeutung stets wandeln. So hat für einen Linken das Wort „Linker“ eine andere konnotative Bedeutung als für einen Rechten. (Bachem 1979, S.49 f.)

Da Mussolinis Absichten der faschistischen Ideologie klar waren, lässt sich nicht genau ermitteln, ob er Wörter und Begriffe verwendete, die eventuell eine reine konnotative Bedeutung zuließen.

#### **4.4.2 Schlagwörter/Schlüsselwörter**

Dieckmann definiert Schlagwörter über ihre Funktion. In der politischen Rede übt das Schlagwort Einfluss auf die Meinungsbildung und auf die Meinungsänderung aus. (Dieckmann 1969, S.102) Sie dienen der Überredung der Zuhörer und können bei den RezipientInnen unterschiedlich aufgefasst werden. Wörter wie „Freiheit, Krieg, Demokratie“ können als Schlagwörter aufgefasst werden, jedoch sind der ideologische Hintergrund, die Häufigkeit eines verwendeten Schlagwortes und die Absicht dahinter entscheidende Faktoren.

Demzufolge können Schlagwörter sowohl Hochwertwörter aber auch Angstwörter sein und müssen aus dem Kontext zunächst festgestellt werden. Schlagwörter werden benutzt um eine Nähe und ein Vertrauen herzustellen, sie reduzieren das Komplizierte auf das Wesentliche und geben der politischen Rede emotionalen Charakter. (Dieckmann 1969, S.103 f.)

Dennoch sollte man die emotionale Komponente nicht überschätzen. Laut Dieckmann ist die emotionale Beeinflussung mit der intellektuellen eng verknüpft, jedoch bedarf es für eine Meinungsänderung eine klare Äußerung, was Ziel und Richtung seiner Rede ist.

Dahingegen weisen Schlüsselwörter eine historisch-kulturelle Konnotation auf. (Wächter 1996, S.51) Schlüsselwörter besitzen in der politischen Sprache eine zentrale Rolle. Schlüs-

selwörter weisen auf die Werte, Ziele und Vorlieben des Redners hin. Sind zusätzlich positive oder negativ konnotierte Wörter vorhanden, sagen wie der Redner über ein Schlüsselwort denkt. (Zimmermann 1975, S. 28) Sie können den Zuhörern Hoffnung geben, ihnen eine Lösung für alle Probleme anbieten und scheinen Rationalität) zu trotzen. Wächter unterscheidet Schlagwörter von Schlüsselwörtern in ihrer Häufigkeit, währenddessen Schlüsselwörter bereits vor der Rede als solche gelten.

Mussolini hat oft Schlagwörter verwendet. Diese haben strategische Eigenschaften und geben Mussolinis Haltung und Meinung in gedrängter Weise wieder. Schlagwörter dienen sowohl gleichgesinnte BürgerInnen zu beeinflussen, können aber auch politische Gegner angreifen. (Schaffernicht 1980, S.33)

Schlagwörter und Slogans werden v.A. Bei Wahlplakaten und Wahlprogrammen genutzt und bringen Argumentationen auf einfachste und simplifizierteste Weise wieder. (Pappert 2011, S.260)

»Wahlkämpfe sind beherrscht von Aussagen von brutaler Einfachheit [...]. Die Inhaltsschwäche zielt nicht nur auf den begrenzten Verständnishorizont der meisten Wähler, sie zielt auch auf jene Wünsche, die möglichst allen gemeinsam sind. Je inhaltsloser die Slogans, desto breiter sind sie anwendbar. « (zit.: Prisching 2002, S. 22)

### **4.4.3 Hochwertwörter und Angstwörter**

Als Hochwertwort definiert Glück folgendes:

„Auf R. Römer zurückgehende Bezeichnung für Lexeme des Dt., denen in der Werbepsychologie hohes Prestige zugeschrieben wird, weil sie positiv bewertete Referenzen haben oder ebensolche Konnotationen aufweisen.“ ( zit.: Glück 2010, S.270)

Niehr beschreibt Hochwertwörter als positiv bewertete Schlagwörter, die keine spezifischen Parteistandpunkte markieren. Darunter fallen Wörter wie Umweltschutz, Frieden oder Demokratie. (Niehr 2014, S.73)

Obwohl Hochwertwörter stark in der Werbesprache vertreten sind, sollte man nicht ihren politischen Nutzen außer Acht lassen. In politischen Reden können Wörter wie „Frieden, Sicherheit; Nation; oder auch Heimat und Mut“ Hochwertwörter darstellen, da sie für den Menschen meist mit positiven Gefühlen konnotiert sind. Mussolini verwendete viele Hochwertwörter um genau diese Gefühle beim Volk entstehen zu lassen. Verspricht ein Politiker „Frieden“ so wird dieses Versprechen im Gedächtnis der Menschen als positiv verankert. Zusätzlich besitzen die gerade erwähnten Beispiele auch eine Mehrdeutigkeit, die ich anschließend behandeln werde. Auch Wächter ist der Meinung, dass bestimmte Begriffe und Hochwertwörter von verschiedensten politischen Parteien vertreten werden, da sie beim Menschen positive Assoziationen auslöst. (Wächter 1996, S.48)

Angstwörter finden sich auf der anderen Seite wieder. Sie stellen das genaue Gegenteil eines positiv konnotierten Hochwertworts dar. Ihre Funktion besteht darin, negative Emotionen wie Angst, Unsicherheit, aber auch Hass und Verachtung zu erzeugen. Angstwörter können in der Politik verwendet werden, um andere Parteien im schlechten Licht stehen zu lassen. „Ungeerechtigkeit, Krieg, Hunger, Streik, Korruption oder Arbeitslosigkeit“ stellen Angstwörter dar. Die daraus resultierende negative Rezeption des Bürgers nutzt der Politiker direkt aus und kann mit seinen Hochwertwörtern die Angst und andere negative Emotionen lindern und somit den Bürger für sich gewinnen. Auch die Angstwörter besitzen oftmals mehrdeutige Eigenschaften.

#### **4.4.4 Euphemismus**

Als Euphemismus werden Wörter, die einen Sachverhalt, eine Beschreibung oder einen sprachlichen Ausdruck auf eine schönere Weise umschreibt, definiert. Dabei kann der Euphemismus mehrere Funktionen haben. Einerseits werten sie eine Bezeichnung auf. Der Begriff erhält eine beschönigende Bezeichnung. So kann ein Sachverhalt in ein besseres Licht gerückt werden. Des Weiteren kann er einen Ausdruck unangenehmer oder anstößiger Begriffen mildern und eine abschwächende Wirkung besitzen. (Glück 2010, S.189) Vor allem bei gesellschaftlich tabuisierte Themen kommt der Euphemismus zum Einsatz. Zuletzt kann der Euphemismus inhaltliche Aspekte vertuschen. Dabei sollen gewissen Wörter und Tatsachen nicht wörtlich ausgedrückt werden, sondern mithilfe eines Euphemismus in den Hintergrund treten.

Bachem nennt folgende Beispiele von Euphemismen:

„Endlösung“ statt „Judenvernichtung“

„Frontbegradigung“ statt „verlustreicher Rückzug“

„der antifaschistische Schutzwall“ statt „die Mauer“ oder „der eiserne Vorhang“

Der euphemistische Begriff lässt sich je nach Wertbewusstsein und Intellektualität der Menschen ändern. (Bachem 1979, S.59)

#### **4.4.5 Metapher / Metonymie**

Die Metapher gilt als ein sehr häufig verwendetes Mittel der politischen Rede. Sie wird für einen verkürzten Vergleich herangezogen. Genau wie der Euphemismus kann die Metapher einen Sachverhalt beschönigen oder ebenso beschwichtigen. Die Menschen nutzen Metaphern um ein Sachverhalt zu charakterisieren, um etwas zu beschimpfen oder um sich über etwas zu belustigen. (Bachem 1979, S.50) Gerade Mussolini bedient sich militärischer und religiöser Metaphern in seinen Reden. Dabei dienen Metaphern zur Verantwortungsübergabe an religiös-gebundene Autoritäten. Viele Argumentationen und Reden beinhalten religiöse Aspekte, auf die ich später eingehen werden.

Auch Metonymien, die unter die Metapher subsumiert werden, sind in Mussolinis Reden wiederzufinden. Die Internetseite Mediensprache.net definiert Metonymie als Folgendes: Ersetzung eines Begriffs durch einen solchen, der in gedanklicher Beziehung zu dem zu Bezeichnendem steht“

Als Beispiel nennt Leso folgende:

*giovani-giovinezza*

*bersaglieri-cappelli piumati*

*fascisti-camicie nere* (vgl. Leso 1978, S.150)

Mithilfe der Metapher konnte Mussolini indirekt seine Befehle verteilen. Der Rezipient kann nur gefühlsmäßig entscheiden was wahr und falsch ist, da die einen breiten Bewertungsrahmen zulässt. (Schaffernicht 1980, S.18 ff.)

#### **4.4.6 Polysemie**

Wächters (1996, S.46) bestimmt Polysemie folgendermaßen:

„Die Mehrdeutigkeit oder Vieldeutigkeit von Wörtern gilt allgemein als semantische Universalie. Sie stellt eine zentrale Eigenschaft lexikalischer Einheiten dar und ist auf der Ebene der *langue* ein struktureller Grundzug der Sprache, dem sprachökonomische Bedeutung zukommt. Auf der Ebene der *parole* wird die Monosemierung im jeweiligen spezifischen Kontext als Kommunikationssicherung“

Polyseme Wörter haben also verschiedene Bedeutungsinhalte, ergo sind polyseme Wörter und Begriffe mehrdeutig. Polysemie kann einerseits für Verwirrung und Zweideutigkeit sorgen, andererseits ist es ein wichtiges sprachliches Mittel. Bachem meint, dass man mit polysemen Wörter flexibel agieren kann, und es nur selten zu Mehrdeutigkeit führt, da der Kontext dies ausschließen müsse. (Bachem 1879, S.55) Jedoch betont Dieckmann, dass in der politischen Sprache „ideologische Polysemie“ verwendet wird, dessen Ziel es ist, Mehrdeutigkeit zu erschaffen. Denn der Rezipient wird mit dem polysemen Wort seine wünschenswerte Meinung und Haltung definieren. Das hat zur Folge, dass jeder zwar das selbe Wort hört, aber viele etwas Anderes darunter verstehen. (Dieckmann 1969, S.67)

Wörter wie „Krieg, Freiheit, Sozialismus, Frieden, Gewalt, Demokratie“ sind allesamt sehr weitgespannte Wörter und eine klare Definition und Vorstellung gar nicht möglich. Oft ist es nicht möglich wissenschaftlich zu erkennen ob der Redner bewusst polyseme Wörter verwendet. Um so nah wie möglich an die Wahrheit zu kommen, muss der gesamte Text aus rhetorischer Sicht analysiert werden. (Wächter 1996. S.48)

#### **4.4.7 Anapher**

Das Duden definiert die Anapher folgendermaßen:

„Wiederholung eines Wortes oder mehrerer Wörter zu Beginn aufeinanderfolgender Sätze oder Satzteile“

(<https://www.duden.de/rechtschreibung/Anapher>)

Dieses rhetorische Mittel gibt der Rede, oder dem Text einen gewissen Rhythmus, der die Verständlichkeit als auch die Lesbarkeit erhöhen soll. Die Anapher zeichnet sich durch das Wiederholen eines am Anfang stehenden Wortes aus. Das Wort kann sowohl einmalig, als auch mehrmalig wiederholt werden. Wächter sagt, dass mithilfe einer Anapher eine gewisse Vorhersehbarkeit erzeugt wird. Dadurch werden die Zuhörer miteinbezogen und die Konzentrationsfähigkeit, eben auch die Dynamik verbessern sich. (Wächter 1996, S.70)

Ein Beispiel einer Anapher:

„Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll.“ von Goethe: Der Fischer

#### **4.4.8 Dreizahl**

Auch dieses rhetorische Mittel soll den Redefluss harmonisieren. Die Verwendung der Dreizahl lässt die Rede elaborierter und prägnanter erscheinen. Atkinson sagt, dass die Verwendungen von Dreizahlen einerseits mehr Applaus seitens des Publikums erzeugt, andererseits geben sie dem Zuhörer zu verstehen, dass sich der Redner sorgfältig und ernsthaft mit dem zu behandelnden Thema befasst hat. Für das Publikum bleiben Redefiguren, wie die Anapher, besser in Erinnerung. Zusätzlich hört sich der Sprechakt harmonischer und ausgeglichener an. (Atkinson 1984, S.160) Ähnlich zur Dreizahl verhält sich die Paarkonstruktion, bei der jeweils synonyme Begriffe wiederholen und kombiniert werden.

#### **4.4.9 Rhetorische Frage**

Die Aufgabe der rhetorischen Frage liegt darin, den Zuhörer zum Nachdenken anzuregen. Da keine Antwort auf eine rhetorische Frage erwartet wird, da diese meist offensichtlich oder bereits gegeben worden sind, wird sie als Scheinfragestellung bezeichnet. Das Nachdenken

der Zuhörer ist Sinn und Zweck dieses Mittels, um Fragestellungen, Zweifel und auch Akzeptanz und Zustimmung zu erhöhen. (Wächter 1996, S.71)

Das Verwenden von rhetorischen Fragen dient dem Zweck, die Empfänger zu einer Haltung und einer gewissen Verhaltensweise zu drängen und Stellung zu einem gewissen Thema zu beziehen. Dies bezweckt auch eine Involviertheit des Publikums. Durch die rhetorische Frage bekommt der Zuhörer das Gefühl antworten zu müssen. Er fühlt sich beteiligt und sieht die Rede nicht mehr als rein monolog an. (Lunzer 2003, S.23)

#### **4.4.10 Paarkonstruktion/Zwillingsformel**

Neben der Dreizahl zählen die Zwillingsform und Paarkonstruktionen zu den häufigsten syntaktischen Redefiguren. Dabei können sich Paarkonstruktionen aus ergänzenden, gegensätzlichen oder nicht näher verwandten Begriffen zusammensetzen. (Wächter 1996, S.72) Mussolini verwendete in seinen Reden sehr häufig dieses sprachliche Mittel.

Des Weiteren sind oft Wiederholungen von Substantiven und Verben in Verbindung mit einem Adjektiv oder den Verben *dovere*, *potere*, *volere* in Mussolinis Reden vorzufinden. Auch die Formen *sempre e dovunque* oder *ogni e qualsiasi*, wie auch der Sprung von einem Tempus zu einem anderen sind weitere Stilmittel, die Mussolini verwendet. Der Zuhörer glaubt dadurch, dass Mussolini sich nicht nur präzise ausdrücken kann, sondern auch Ahnung vom Sachverhalt hat.

All diese sprachlichen Mittel dienen laut Leso jedoch dazu, die Realität zu verschleiern. (vgl. Leso 1978, S.147)

## 4.5 Argumentationsanalyse -Begriffsdefinitionen

### 4.5.1 Emotionalisierung

“*The persuader, may work up a powerful particular emotion in his audience and manipulate it, as is done in the sermon of a revival preacher or in the harangue of the leader of a lynch mob. [...]*“ (zit. in Wächter 1996, S.59)

Wie bereits erwähnt, bediente sich Mussolini öfters religiöser und militärischer Metaphern. Dadurch lässt sich der Zuhörer leichter beeinflussen als durch logische Argumentation. Beim Emotionalisieren geht es hauptsächlich darum, den Zuhörern mit positiv konnotierten Wörtern, öfters in Verbindung mit Euphemismen, eine positive emotive Reaktion zu vermitteln. Des Weiteren lassen positiv und negativ konnotierte Begriffe eine rationale Überlegung und Denkweise oft nicht zu, sodass der Zuhörer durch Emotionen gesteuert wird. Der Redner kann bewusst die Emotionslage durch bestimmte Wörter positiv oder negativ beeinflussen. Das hat eine höhere Zustimmungsbereitschaft seitens des Rezipienten zur Folge. (Wächter 1996, S.60)

Wie wir später sehen werden, bediente sich Mussolini sehr oft dieser Argumentationsstrategie.

### 4.5.2 Identifikation

Die Identifikation ist eine weitere effektive Argumentationsstrategie, die den Zuhörer im Glauben lässt, dass der Sprecher mit ihm dieselben Gefühle und Haltungen teilt. Um dies zu ermöglichen, ist es unabdingbar, dass sich der Sprecher bewusst wird, zu welchen Zuhörern er spricht. Faktoren wie Wissenstand, politische Haltung, Lebensweise sind ausschlaggebend, um eine effektive Identifikation zu erzielen. Zeigt der Sprecher Gemeinsamkeiten auf oder spricht von emotionalen Erfahrungen, mit denen sich der Zuhörer identifizieren kann, fühlt sich der Zuhörer dem Sprecher vertrauter. Oft reicht es von persönlichen Erfahrungen zu berichten oder von Ereignissen, die viele Zuhörer selbst miterlebt haben. (Jeffrey 1983, S.191) Andere Möglichkeiten wären Witze oder Zitate. Spricht der politische Sprecher vom Heimatland, von Städten, und von der Zusammenarbeit fühlen sich die Zuhörer verstärkt identifiziert. Ebenso gehört die frequente Verwendung der 1. Person und 2. Person Plural, wie *noi*, *nostra*, *nostrum*, *noi*, *nostra*, *nostrum*, *voi* etc. zu den Formen der Identifikation. Das Gefühl zu einer großen Gruppe verstärkt das Interesse des Volkes zum Sprecher. (Wächter 1996, S.58)

Gerade Mussolini verwendete Identifikationen dieser Art, um beim Volk eine Basis des Vertrauens herzustellen.

### **4.5.3 Aufwertung-Abwertung**

Ein weiteres Mittel der Argumentationsstrategie ist die sprachliche Konkretisierung eines Themas, das einerseits die Position des Redners und der Zuhörer in ein positives Licht rückt, was unter Aufwertung verstanden wird. Das Gegenteil dazu ist das Abwerten, dass andere Parteien oder Gegner negativ erwähnt werden. Hochwertwörter gehen meist Hand in Hand mit der Aufwertung. Oft versucht der Redner, der sich bereits mit dem Zuhörer identifiziert hat, mit Hochwertwörtern wie Vaterland, Freiheit und Frieden eine Justifizierung mit den Vorhaben und Zielen zu erzielen. Ziel ist es, dass der Zuhörer eine subjektive Meinung darüber ausbildet und diese zu beurteilen. (Bachem 1979, S.93)

Mussolinis Reden sind voll mit Aufwertungen und Abwertungen, wie man aus dem praktischen Teil entnehmen kann. Das faschistische Regime Italiens mit dessen faschistischen Institutionen wird mit Aufwertungen positiv dargestellt. Mithilfe von Abwertungen gibt Mussolini die Schuld von Bösem und Schlechtem stets seinen (Kriegs-) Gegnern ab.

Auch beim Aufwerten eines Sachverhaltes sieht man oft „Wir“-Konstruktionen. Außerdem werden meistens auch konkrete Beispiele genannt, um eine logische Argumentation zu repräsentieren.

Beim Abwerten verhält es sich genau umgekehrt. Hier wird versucht jeden Fehler anderen zuzuschreiben. Des Öfteren findet man bei der Analyse von Abwertungen negative Konnotate, wie z.B.: Krieg, Hunger, Kontrolle, Tod und im Falle Mussolinis: Demokratie. Will man eine direkte Abwertung erzielen, werden Schimpfwörter und dergleichen benutzt. Zimmermann nennt mögliche rhetorische Mittel einer Abwertung: z.B. Diffamierung durch Assoziation beschreibt eine Verknüpfung des Feindes oder Gegner mit negativen Werten. Begangene Fehler des Gegners mit einer deutlichen Übertreibung oder das wiederholte Auftreten negativer Beifügungen sind weitere Charakteristika einer Abwertung. (Zimmermann 1972, S.136)

#### **4.5.4 Beschwichtigen:**

Das Beschwichtigen stellt ein zusätzliches Mittel dar, um weitere Zustimmung zu erlangen. Das ungenaue Formulieren von Themen hat zum Ziel, dass der Zuhörer sich ein eigenes Bild machen kann. Dabei wird versucht, negative Wörter und Attribute aufzuwerten oder mit positiveren Begriffen zu ersetzen. Der konkrete Sachverhalt wird abgeschwächt und stattdessen werden allgemeinere Konstruktionen gebildet.

Mussolini macht sich das Beschwichtigen selbst zum Gebrauch. Den italienischen Bürgern, bei der Kriegserklärung an Frankreich und England, zu erklären, dass der Krieg Schicksal und logische Folge der Entwicklung sei und dass sie ohnedies gewinnen werden, verwischt die Realität aufs Gänzliche und verstärkt weiterhin eine Zusammengehörigkeit.

#### **4.5.5 Simplifizieren und Polarisieren**

Es scheint zunächst als logisch, dass Politiker komplexe und komplizierte Sachverhalte vereinfachen, denn nicht jeder Mensch verfügt über ein großes Allgemeinwissen und spezifisches Wissen. Jedoch erfolgt dies nicht auf einer rationalen Argumentation, sondern die Simplifizierung wird stets ausgenutzt, um Sachverhalte und Themen einseitig und subjektiv zu repräsentieren. Dabei werden oft Meinungen gefälscht oder andersartig dargestellt, Statistiken missbraucht und wichtige Aspekte ausgelassen. Zwar findet eine scheinbare „Hilfe“ statt, jedoch ist diese nicht mit der Wirklichkeit gleichzustellen. (Lunzer 2003, S.33)

Schmidt definiert Polarisieren als eine Art Opposition, in der keine Zwischenstufen herrschen, und der Rezipient eine eindeutige, nicht weiter hinterfragte Auswahl, hört und die, des Redners mit positiv konnotierten Begriffen und Wörtern, teilen soll.

#### **4.5.6 Weitere Überlegungen**

Schmidt differenziert die „primär implikativ-thetische Rede“ von der „explikativ-argumentativen Rede“. Erstere ist von emotionalen Begriffen und einer nicht rationalen Argumentation charakterisiert. Bei solchen Reden finden sich oft Identifikationen mit dem Volk. Eigene kritische Überlegungen werden verhindert.

Dahingegen ist die „explikativ-argumentative Rede“ einerseits durch logische und reflektierte Argumentation charakterisiert, die dem Zuhörer eine kritische Stellungnahme zur Argumentation bietet. (Schmidt 1972, S. 89 f.)

Pappert untersuchte bereits Wahlplakate und Wahlprogramme von den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010 auf sprachliche Mittel. Die sprachlichen Mittel und kommunikativen Strategien, die untersucht wurden, waren u.A. folgende:

a) Profilierung der eigenen Partei b) Polarisierung c) Gegnerabwertung d) Entlarvung von Defiziten in der bisherigen Politik e) Prolongierung f) Personalisierung

Die Ergebnisse stellen fest, dass jede Partei mit Simplifizierungen, Wiederholungen, Verallgemeinerungen, Personalisierungen und v.A. Emotionalisierungen handelt. Da Wahlplakate und Wahlprogramme inhaltlich und sachlich nicht eine tiefgründige Argumentation erlauben, konnten diese auch nicht weiter untersucht werden. (Pappert 2011, S.268) Meine Analyse kann diese Aspekte miteinbeziehen und die Ergebnisse werden festhalten ob, und inwiefern inhaltliche Aspekte Relevanz aufweisen.

# III Empirischer Teil

## 1. Diskursanalyse - Methode

Die hier verwendete Methode richtet sich grob nach Jägers Anleitung einer Diskursanalyse. Weitere Ansätze entnahm ich der Vorgehensweise von Bachem.

Zunächst wird eine Analyse der Makrostruktur der Rede erfolgen und dabei folgende Schwerpunkte setzen:

1.) Pragmatische und historischer Hintergrund:

a) Ort und Lage erläutern, Wissensstand der Beteiligten, herrschende Auffassungen

2.) Den Text in inhaltlichen Abschnitten gliedern und dessen Kernpunkte herausfiltern

a) Den Anfang und das Ende der Reden analysieren

b) Welche Funktion hat der Inhalt? Dient er der Aufklärung, der Belehrung oder einem politischen Aufruf?

3.) Sprachliche Mikro-Analyse des Textes

a) Sprachstruktur: Gibt es Phrasen oder Wörter, die eine Schlüsselfunktion besitzen? Hier wird vorrangig das Augenmerk auf sprachliche Mittel wie Metaphern, Redewendungen und Sprichwörtern gelegt. Gibt es Schlüsselwörter, der Mussolini eine besondere Bedeutung schenkt und werden diese möglicherweise wiederholt? In welchem Zusammenhang stehen diese Schlüsselwörter zum restlichen Inhalt?

Betrachtung der Personalpronomen. Wie spricht Mussolini mit dem Publikum?

Verwendet Mussolini bestimmte Tempusformen in bestimmten Abschnitten? Haben diese eine gewisse Bedeutung?

b) Argumentationsanalyse: Wie argumentiert Mussolini? Beruhen seine Themen auf Fakten oder mythischer Herkunft. Wie rechtfertigt er sich und überzeugt das Publikum? Welche sprachlichen Mittel wendet er an?

Mithilfe der Internetseite *parolescritte.it* lassen sich die meist verwendeten Substantive auffindig machen

c) Haben diese Substantive eine Bedeutung und tragen zu einer faschistischen Ideologie bei?

4.) Analyse und Vergleich der Reden Mussolinis

a) Wechselt Mussolini seinen Stil bei bestimmten Reden?

b) Lässt sich eine Veränderung des Sprachstils feststellen?

c) Verwendet Mussolini bestimmte Tempusformen in bestimmten Abschnitten? Haben diese eine gewisse Bedeutung?

Weitere Überlegungen:

Voli erwähnt noch einen weiter sehr wichtigen Aspekt. Oft reicht es nicht nur den Inhalt zu analysieren, um zu verstehen, was Mussolini sagen will. Nicht offensichtliche Informationen oder subtile Anweisungen können für eine Textuntersuchung ebenso relevant sein. Eine Analyse eines Textes heißt also nicht nur auf das Gesagte zu achten, sondern auch auf die Intentionen und das, was Mussolini den Bürgern zu verstehen gibt, zu erklären. (Voli 1979, S.,136)

Nachdem ich die ausgewählten Reden vollständig analysiert habe, vergleiche ich sie sowohl stilistisch als auch inhaltlich. Dabei suche ich nach etwaigen Veränderungen, Abweichungen oder auch Ähnlichkeiten. Welcher Mittel bedient sich Mussolini um seine Reden seiner Ideologie zu entsprechen. Lassen sich Charakteristika aus seinen Reden finden?

Diese Analyse soll meinerseits so objektiv wie nur möglich erfolgen. Natürlich lässt sich eine 100% Objektivität nicht erreichen, da auch bei der Diskursanalyse standpunktbezogen gearbeitet wird. So erklärt Zimmermann, dass es beinahe unmöglich wäre, gerade in der politischen Rede, Bedeutungen der Wörter zu erklären, da diese nie frei von Ideologien, propagandistischen Beifügungen und polemischen Definitionen. Konkrete Beispiele wären Freiheit, Sozialismus oder Demokratie, die einen nicht bestimmbar Wortinhalt haben. (Zimmermann 1972, S. 119) Des Weiteren werde ich auf den religiösen Aspekt der Reden nicht tiefgründig eingehen, jedoch, sofern vorhanden, anmerken, da auch die Religion einen Stellenwert im Faschismus hatte. Jedoch würde diese Arbeit mit dem Einbezug religiöser Metaphorik zu lang werden, da der Stellenwert der Kirche und des Katholizismus im faschistischen Italien in Be-

tracht gezogen werden muss. Leso meint ohnedies, dass Mussolini religiöse Metaphern und Mythen verwendete, um lediglich eine intuitive Bindung zwischen ihm und dem Hörer zu schaffen, in der die Reden nicht auf rationaler, sondern mythischer Grundlage basiere.

„I miei non sono discorsi nel senso tradizionale della parola: sono allocuzioni, prese di contatto tra la mia anima e la vostra, tra il mio cuore e i vostri cuori.“ (zit. in Leso 1978, S.144)

## **2. Ausgewählte Reden von Mussolini**

Ich habe diese Reden ausgewählt, da zwischen der ersten und letzten Rede um die 11 Jahre liegen. Dies ist notwendig für meine Arbeit, da erst so der Einfluss des Faschismus auf die Sprache ermittelt werden kann. 6 ausgewählte Texte Von Mussolini chronologisch aufgelistet:

16. November 1922: *Il discorso del bivacco*. Die erste Rede als Ministerpräsident. Die Rede fand im Parlament statt.

2. April 1923: Sull'espansione dell'Italia. In Mailand spricht Mussolini über die Expansion Italiens.

14. Oktober 1928: Eine berühmte Rede Mussolinis: *La battaglia del grano*

23. Oktober 1932: Der Führer hält erstmalig eine Rede in Turin

10. Juni 1940: Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien

18. September 1943: Ausrufung der Republik von Salò

## **3. Analyse von Mussolinis Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien**

### **3.1 Pragmatischer und historischer Hintergrund**

Die zweifelsohne berühmteste Rede Mussolinis ist die Kriegserklärung an Frankreich und England am 10 Juni 1940. Sie fand um 18 Uhr vom Balkon seines Regierungssitzes statt. Die

*Ente Italiano per le Audizioni Radiofoniche* strahlte die Botschaft an alle größeren Städte Italiens aus. Mussolini selbst sprach zu den tausenden Bürgern auf der Piazza Venezia. Die Botschaft war bereits zuvor den zuständigen Botschaftern übermittelt worden.

### **3.2 Inhaltliche Aspekte**

Das Ziel dieser Rede ist die italienischen Bürger zu informieren, dass sich das faschistische Italien ab diesem Tag im Krieg befindet. Am Anfang der Rede ruft er jeden italienischen Bürger dazu auf zuzuhören. Er teilt mit, dass Italien den Krieg an Frankreich und Großbritannien erklärt hat. Den Botschaftern Englands und Frankreichs ist die Nachricht übermittelt worden. Danach erklärt er die Gründe seiner Entscheidung. Mussolini begründet, dass Italien dieser Verpflichtung nachgehen muss, um den Lauf der Geschichte mitbestimmen zu können. Darauf folgen Gründe warum der Krieg ein Teil der faschistischen Revolution ist. Zuletzt fordert er das italienische Volk nochmal zu einem Sieg auf.

In dieser Rede handelt es sich um eine „implikativ-thetische Rede“ nach Schmidt. Mussolini löst viele Emotionen beim Volk aus. Die Rede ist voller sprachlicher Mittel die anschließend analysiert werden.

Luciano di Petrantonio untersucht die Reaktionen der verschiedenen Zeitungsagenturen. Alle bis auf die *Osservatore Romano* berichten mit Großbuchstaben eine überwältigende, epische Rede des *Duce*. (<https://abitarearoma.it/10-giugno-1940-litalia-dichiara-guerra-a-francia-e-gran-bretagna/#.WLXn-PLrMdV>)

### **3.3 Lexikalisch-Semantische Analyse der Redewendungen**

Metaphern/Metonymien

Gleich zu Beginn seiner Rede können Metonymien festgestellt werden.

*Combattenti* und *Camicie nere* (Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus: <http://www.mussolinibenito.net/i-discorsi-di-mussolini/>)

Anstelle des Volkes und der Bürger Italiens nennt Mussolini Begriffe, die für die faschistische Doktrin bedeutsam sind und positive Eigenschaften verknüpfen. (Kolb 1990, S.95f) Kampf und Schlachten stellten für Mussolini und das faschistische Regime das Leben dar.

Gleich darauf in der Zeile 3 findet sich eine wichtige Metapher wieder.

*Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra Patria.*

Diese religiöse Metapher ist gleichzeitig auch eine Beschwichtigung. Eine weitere religiös-mythische Metapher findet sich im darauffolgenden Paragraph in der Zeile 13, die den bevorstehenden Krieg und die Unruhen umschreibt

*per evitare la tempesta [...].*

Weitere Metaphern wie *spezzare le catene* und *ci soffocano nel nostro mare* und *i dadi sono gettati* unterstreichen die sinnbildliche Erklärung Mussolinis. Des Weiteren führt die Metapher *i dadi sono gettati* auf das antike Rom zurück, als Cäsar diesen Spruch einst verwendete. Anspielungen auf das antike Kaiserreich Roms findet man, wie bereits erwähnt, des Öfteren bei Mussolini.

Weitere Metaphern sind:

*[...] la nostra volontà ha bruciato alle nostre spalle i vascelli,*

sowie

*[...] ha interpretato l'anima patria.*

*[...] è per la terza volta in piedi [...]*

Die letzte Metapher findet sich in der Zeile 44.

*[...] essa già trasvola ed accende i cuori dalle Alpe [...]*

Hochwert- und Angstwörter und Schimpfwörter

Hochwertwörter finden sich ebenfalls einige: *Patria, libero, ricchezze, oro, cuori, vincere, pace, tenacia, coraggio, valore*. *Patria*, das ein Ideal darstellte, wofür man kämpfen muss, gehört sicherlich zu den höchsten Werten eines faschistischen Italieners (Kolb 1990, S.92)

Angstwörter habe ich in dieser Rede kaum welche ausfindig machen können. *Affamatori* nennt Mussolini seine politischen Gegner. Dieses Wort „Aushungerer“ ist negativ konnotiert und Mussolini beabsichtigt eine negative Haltung und Wut gegenüber den Gegnern Italiens zum Ausdruck zu bringen.

Mussolini nennt seine Gegner ebenso *democrazie plutocratiche*, was als Schmähwort durchgeht. Laut Kolb ist die Demokratie die Wurzel des Übels. Alle Demokratien wurden vom faschistischen Staat als feindlich angesehen, da sie der Ursprung der Korruption und Unfähigkeit sind. (Kolb 1990, S.124)

Weitere rhetorische Figuren:

In der Kriegserklärung benutzt Mussolini mehrmals die Anapher:

*Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra Patria. L'ora delle decisioni irrevocabili.*

*Bastava rivedere i trattati per adeguarli alle mutevoli esigenze [...] bastava non iniziare la stolta politica delle garanzie, [...] bastava non respingere la proposta che il fuhrer fece [...]*

*[...] è la lotta dei popoli poveri e numerosi [...], è la lotta dei popoli fecondi e giovani [...] è la lotta tra due secoli e due idee.*

*[...] prendano atto di queste mie parole e dipende da loro, soltanto da loro se esse saranno o no rigorosamente confermate.*

Da die Anapher die Dynamik und die Regelmäßigkeit erhöht, wird sie beliebterweise in der Politik zum Einsatz gebracht.

Eine weitere sehr häufig vorkommende rhetorische Figur ist die Dreizahl. Dadurch kann eine Rede harmonischer und elaborierter klingen. (Lunzer 2003, S.127)

Im ganzen Text lässt sich dieses sprachliche Mittel finden:

*Combattenti di terra, di mare e dell'aria! Uomini e donne d'Italia, dell'Impero e del regno d'Albania!*

*Promesse, minacce, ricatti e, alla fine quale coronamento dell'edificio [...]*

*[...] giacchè l'onore, gli interessi, l'avvenire ferreamente lo impongono, [...]*

*L'Italia, proletaria e fascista, è per la terza volta in piedi, forte, fiera e compatta come non mai.*

*[...] per dare finalmente un lungo periodo di pace con la giustizia all'Italia, all'Europa, al mondo.*

*Corri alle armi, e dimostra la tua tenacia, il tuo coraggio, il tuo valore!*

Die letzteren zwei Beispiele haben auch eine Steigerung in sich. Zusätzlich verstärkt wurde dies durch die Pausen und den Applaus zwischen den jeweiligen Wörtern. Ähnlich zur Dreizahl benutzt Mussolini auch die Paarkonstruktion.

*Della rivoluzione e delle legioni, le democrazie plutocratiche e reazionarie, i rischi ed i sacrifici, per mare o per terra, proletaria e fascista.*

Die Paarkonstruktionen haben beinhalten oft ähnliche, manchmal auch gegensätzliche Begriffe. Mithilfe der Dreizahl und der Paarkonstruktionen wird die emotive Antwort seitens des Publikums verstärkt.

Weitere sprachlich-lexikalische Auffälligkeiten:

Leso beschreibt weitere Techniken, die Mussolini in seinen Reden verwendet. Das aufeinanderfolgende Verwenden eines Verbs in verschiedenen Tempora sowie die häufige Anzahl an Adverbien, die mit *-mente* enden, sind weitere Charakteristika Mussolinis. (Leso 1971, S.147)

Questo **abbiamo fatto e faremo** con la Germania [...]

Essa già trasvola ed accende i cuori dalle Alpi all'Oceano Indiano: **Vincere! E vinceremo**, per dare **finalmente** un lungo periodo di pace [...]

[...] ha fatto quanto era **umanamente** possibile [...]

[...] un popolo di quarantacinque milioni di anime non è **veramente** libero [...]

[...] se esse saranno o no **rigorosamente** confermate.

Weitere Analyse:

Mithilfe der Internetseite *parolescritte.it* kann auf eine Liste aller verwendeten Substantive in vielen literarischen Texten und Diskursen sowie auch auf Mussolinis Reden zugegriffen werden.

Die häufigsten verwendeten Substantive sind: *Italia* (5 mal), *lotta*, *popoli* und *popolo* (jeweils 4 mal), *mare* und *terra* (3 mal).

Der Krieg stellt für die Faschisten den einzig logischen Weg für ihre Revolution dar. Somit waren militärische Wörter sehr stark vertreten im faschistischen Sprachgebrauch. Deshalb wurde der Krieg stets mit Vorteilen und positiven Wörtern verherrlicht. Wie auch *combattente* gehört *lotta* zu den entsprechenden Lexemen, die bedeutsam für die faschistische Doktrin sind. (Kolb 1990, S.95)

Ebenfalls gehört *popolo* zu den faschistisch geänderten Begriffen. Als *popolo* wird sowohl *razza* als auch *nazione di gente* verstanden. Vorher hielt *popolo* folgende Definition „*L'universalità di cittadini di una nazione*“ und *moltitudine, folla*. (Kolb 1990, S.153)

### 3.4 Argumentationsanalyse

Identifikation

Zu Beginn der Rede wendet sich Mussolini an alle italienische Bürger mit der Aufforderung ihm zuzuhören. Um größtmögliches Interesse zu schaffen erklärt Mussolini gleich darauf, worum es in seiner Rede geht. Mit dem Satz *Un'orsa segnata dal destino batte nel cielo della nostra Patria* beschwichtigt er die Leute mit dem unausweichlichen Schicksal, das ihnen bevorsteht. Dadurch ist eine weitere Konkretisierung, warum es zu dieser Entscheidung gekommen ist, nicht nötig. Des Weiteren verwendet Mussolini öfters die 1. und 2. Person Plural:

**Scendiamo** in campo contro le *democrazie* plutocratiche [...]

*Con voi il mondo intero è testimone*

*Noi impugnamo le armi per risolvere [...] ci soffocano nel nostro mare*

*Quest abbiamo fatto, e faremo con la Germania*

*Rivolgiamo il nostro pensiero alla Maestà [...]*

Dies verstärkt die weitere Identifikation zwischen dem Sprecher und Zuhörer.

Emotionalisieren - Aufwerten und Abwerten

Das Zusammenspiel und das Abwechseln von positiv als auch negativ konnotierten Wörter löst eine emotionale Reaktion beim Volk aus. Beide Strategien, sowohl das Emotionalisieren als auch das Aufwerten und Abwerten, beeinflussen einanderr gegenseitig und werden hier gemeinsam analysiert.

Im zweiten Absatz wertet Mussolini seine Feinde ab. Er betont, dass diese stets Italien gehindert hätten und macht sie dafür verantwortlich. Frankreich und Großbritannien, als auch die USA werden in ein schlechtes Licht gerückt.

Daraufhin wertet er mit dem Satz „*L'Italia del Littorio ha fatto quanto era umanamente possibile per evitare la tempesta che sconvolge l'Europa; [...]*“ Italien auf. Italien wirkt jetzt unschuldig und es hat den Anschein, dass das faschistische Regime keinen Krieg führen wollte.

Nachdem er in der Zeile 26 paradoxerweise erklärt, dass der Krieg nur eine Phase der Entwicklung der faschistischen Revolution sei, vergleicht er mit Auf- und Abwertungen, was das für ein Krieg sei:

*[...] è la lotta dei popoli poveri e numerosi di braccia contro gli affamatori che detengono ferocemente il monopolio di tutele ricchezze e di tutto l'oro della terra; è la lotta dei popoli fecondi e giovani contro i popoli steriliti e volgenti al tramonto, è la lotta tra due secoli e due idee.*

Italien wird nun arm dargestellt, währenddessen die Gegner alles Reichtum der Welt besitzen. Mit dem negativ besetztem Wort *feroce* verstärkt sich die Wut auf die Gegner. *Fecondi* und

*giovani* stellen wiederum ein positiv konnotiertes Wort für Italiens Volk dar, während Mussolini seine Gegner als steril bezeichnet. Diese Argumentation rundet er noch ab, indem er sagt, dass es sich um zwei Weltanschauungen und zwei Jahrhunderte handele, die nun gegeneinander kämpfen müssen.

Im folgenden Absatz wird durch Aufwerten der Alliierten Deutschland und ebenso Italien als enorme Macht dargestellt, obwohl Italien, militärisch betrachtet, viele Defizite im Vergleich zu anderen Ländern aufwies (siehe Soziohistorischer Hintergrund):

*[...] con le sue meravigliose Forze armate und L'Italia [...] è [...] forte, fiera e compatta come non mai.*

Überdies stellt Mussolini seine deutschen Verbündeten als Freunde dar. Das Bündnis soll somit gestärkt und die Feinde klar definiert werden.

*[...] quando si ha un amico si marci con lui sino in fondo.*

Positiv besetzte Wörter wie *amico*, *Germania alleata*, *patria*, *forte* und *fiera* emotionalisieren den Zuhörer weiterhin.

Am Ende überzeugt Mussolini das Volk zum Sieg, damit Frieden in der Welt herrschen kann. Mit einem letzten Befehl, der in der 2. Person Singular formuliert ist und drei positiv konnotierten Wörtern (*tua tenacia*, *tuo coraggio* und *tuo valore*) lässt Mussolini das Volk in Jubel ausbrechen.

## 4. Analyse von der Rede „Ai veliti del grano“

### 4.1 Pragmatischer und historischer Hintergrund

Am 14. Oktober 1928 hält Mussolini im *Teatro Argentino* in Rom seine Rede über die sogenannte „Weizenschlacht“ (*Battaglia del grano*). In dieser Zeremonie werden die ertragreichsten Landwirte ausgezeichnet.

Die Weizenschlacht wurde vom faschistischen Regime ausgerufen und dient, nach der ärmlichen Ausgangslage im 1. Weltkrieg, zum Wiederaufbau und zur unabhängigen Weizenversorgung in ganz Italien. Das hatte zur Folge, dass die Bauern statt Brokkoli, Raps und Linsen hauptsächlich Weizen anbauten. Vor allem die ärmere südliche Landbevölkerung konnte davon profitieren. Tatsächlich konnte im Jahr 1931 eine fast vollständige Versorgung in Italien erreicht werden. Italien lag, was Ertrag pro Hektar anging, an erster Stelle, mit doppelt soviel Ertrag wie die USA, die den zweiten Platz belegen. (vgl. [https://it.wikipedia.org/wiki/Battaglia\\_del\\_grano](https://it.wikipedia.org/wiki/Battaglia_del_grano))

### 4.2 Inhaltsangabe

Mussolini weist am Anfang seiner Rede auf die Bedeutung der Preisverleihung hin. Daraufhin fasst er das Jahr 1928 hinsichtlich des landwirtschaftlichen Ertrags zusammen. Da suboptimale Wetterbedingungen einen Teil der Ernte zerstört hat, sagt Mussolini, dass es insgesamt ein einigermaßen gutes Ergebnis sei (*discretamente*).

Anschließend erläutert er, dass aufgrund der Dürre erhebliche Schäden verursacht worden sind, aber dass dieses Problem in Zukunft durch Bewässerungsanlagen, die erbaut werden sollen, gelöst sein wird.

Darauf folgt die Bedeutung der Landwirte für das faschistische Italien, die Mussolini mehrmals betont. Er selbst werde sich für die Verbesserung der Zustände beteiligen. Des Weiteren meint Mussolini, dass die Zeit der urbanen Politik vorbei sei und dass es notwendig ist, hohe Summen in die Dörfer zu investieren. Dies untermauert er mit dem Fakt, dass seit dem Beginn des faschistischen Regimes die Landwirtschaft stark gefördert wurde.

Am Ende richtet er sich persönlich an die Landwirte und bedankt sich für ihre Arbeit. Dies gilt auch für die Arbeiter in Afrika, die große Flächen an Steppen urbar machen. Die Rede endet mit seinem Befehl, größere Erträge für das nächste Jahr zu erzielen, um alle Italiener mit Nahrung zu versorgen.

### 4.3 Lexikalisch-semantische Analyse

Metaphern/Metonymien

Auch in diesem Text finden sich typische Metaphern, die an Militär und Religion anknüpfen.

Gleich zu Beginn findet sich eine militärische Metapher, die die Landwirte als Kämpfer darstellt.

*[...] ai bravi rurali che, combattendo nelle prime linee, si sono meritati il nome di „veliti“ dell'agricoltura italiana.* (Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus <http://bibliotecafascista.blogspot.com/2012/03/discorso-di-roma-14-ottobre-1928.html>)

Das Wort *veliti*, das zudem ein Latinismus ist, bedeutet „leicht bewaffneter Kämpfer“. Im faschistischen Regime werden sogar die Landwirte als Kämpfer dargestellt.

Eine weitere markante Metapher ist:

*Come già dissi, l'acqua bisogna soltanto trovarla e condurla sposa col sole.*

Dieser Satz lässt an eine Heirat denken und umschreibt den komplexen Prozess der Agrikultur. Ein Satz davor ist er nämlich der Meinung, dass Italien sehr viele Seen, Flüsse und unterirdische Wasserquellen besitzt ohne darauf einzugehen, wie das Problem gelöst werden könnte.

Im nächsten Absatz findet man sowohl eine religiöse als auch militärische Metaphern.

*[...] uno spirito nuovo, [...] ha sollevato i rurali da un capo all'altro capo d'Italia.*

*Gli eserciti si perfezionano combattendo, così avviene dell'esercito rurale italiano, il quale, dopo questi anni di battaglia, [...] compattissimo nelle file e deciso a marciare.*

Hier umschreibt Mussolini die landwirtschaftliche Tätigkeit als Kriegsmarsch. Die Landwirte kämpfen für einen guten Ertrag. Auch die folgende Metapher verwandelt Mussolinis Befehl als Gebot um.

*[...] questa parola d'ordine è penetrata come un comandamento, e la massa innumere delle fanterie rurali si muove innanzi solenne verso le ulteriori conquiste.*

Liest man diesen Satz, so hat man bildlich eine Schlacht vor den Augen, die von einer göttlichen Macht erteilt wurde.

Weitere Metaphern:

*[...] 40 adunate di propaganda per la battaglia del grano, [...]*

*Il che dimostra che la saggia, religiosa cura delle anime può andare benissimo [...]*

*[...] che fu conquistata sopra tutto col sangue die contadini.*

*[...] saremo alla vigilia della vittoria.*

Das Wort *sangue*, das in faschistischen Texten öfters vorkommt, wird, nicht als Rassenabgrenzung verstanden, sondern stets als Opfer, das man für das Vaterland erbringen muss. (Kolb 1990, S.157)

Im Großen und Ganzen lässt diese Rede eher an einen Kriegsbericht denken als an landwirtschaftliche Tätigkeiten. Dabei wird ersichtlich, wie frequent kriegsbezogene Wörter tatsächlich verwendet wurden.

Rhetorische Figuren

Dreizahl bzw. Asyndeton

Die Dreizahl ist in dieser Rede mehrmals vorhanden. Ein Asyndeton ist eine unverbindliche Aufzählung von Wörtern. Diese kann unter das rhetorische Mittel Dreizahl fallen.

*[...] fatto di fiducia, di tenacia, di orgolio*

*Nei villaggi, nelle fattorie, nei casolari, questa parola [...]*

[...] e troverà immediata, organica, regolare applicazione, [...]

*Opera di verace, leale, fascista collaborazione [...]*

Letzte zwei Beispiele verwenden ein Asyndeton, da kein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Wörtern steht. Beim letzten Beispiel trägt *fascista* eine stark positive Konnotation, da sie nicht nur als Adjektiv für *collaborazione* verwendet wird, sondern auch als letztes und somit markantestes Adjektiv für *collaborazione* bleibt.

Auch die Paarkonstruktion wird mehrmals von Mussolini verwendet:

[...] *penosa e totale calvizie della nostra catena appenninica.*

[...] *dei rurali silenziosi e fecondi.*

[...] *e anche per abbellimenti e bellurie superflue [...]*

[...] *dato lo stato di lontananza e di trascuranza [...]*

[...] *la vita e la fertilità dove per secoli fu l'aridità e la morte.*

[...] *che lavorano con dura e sacra tenacia [...]*

Auch bei den Paarkonstruktionen ist eine Ähnlichkeit bei den verwendeten Adjektiven zu erkennen. Beim zweiten Beispiel wird *rurali* mit zwei Adjektiven positiv bewertet. Beim vierten Beispiel hingegen, stehen die Adjektive *lontananza* und *trascuranza* negativ zum Wort *stato*. Bei der Argumentation wird klar, warum er dies so ausdrückt. Beim vorletzten Beispiel erkennt man eine gekreuzte Konstellation von Paarkonstruktionen. *Vita* und *morte* werden mit jeweils *fertilità* und *aridità* kombiniert und ergibt ein deutlicheres Sinnbild.

In dieser Rede findet man zwei Anaphern.

*C'è stata una provvida **resistenza** alle svendite immediate, resistenza che bisognerà sempre meglio organizzare.*

***Da quando** io ho posto l'agricoltura al primo piano dell'economia nazionale, **da quando** ho dimostrato coi fatti che l'agricoltura [...]*

***Un altro quintale** in più di media per ettaro [...] **Un altro quintale** ancora e avremo [...]*

Das Wiederaufnehmen eines Substantives und das Beginnen mit diesem ist ein charakteristisches Merkmal der Sprache Mussolinis (Mengaldo 1994, S.266)

Vor allem wird bei der letzten Anapher deutlich, wie wichtig ein hoher Ertrag für Mussolini darstellt. Das Wort *quintale*, was Zentner bedeutet, sollen sich die Landwirke gut einprägen.

*[...] si svolge la **cerimonia** della premiazione ai bravi rurali [...]. **Cerimonia** la cui significazione morale non ha bisogno di essere illustrata; **cerimonia** che ha, tra l'altro, l'obbiettivo di concentrare l'attenzione su [...]*

Weitere lexikalische Merkmale:

Die häufigsten Substantive in der Rede „*Ai veliti del grano*“ sind: *rurali* (9mal), *agricoltura* (7mal), *fascista*, *italiana*, *raccolto* (jeweils 6 mal), *Italia* und *agricoltori* (jeweils 5 mal), *Regime*, *stato* (4 mal) und *battaglia* (3 mal).

Das Wort *rurali* sticht besonders hervor. Dies ist ein von Mussolini geprägter Neologismus und ersetzt das bisher verwendete Wort *contadino*.

Als Definitionsbeispiel gilt folgende:

*„La Rivoluzione Fascista ha trovato le sue migliori legioni tra i rurali, ha detto recentemente il Duce... In Mussolini i rurali hanno riconosciuto il Capo“* (vgl. Kolb 1990, S.92)

*Fascista* gilt als eines der wichtigsten Lexeme, dass fast in jedem faschistischen Text auftaucht und viele Definitionen beinhalten kann, so auch: Ein Lebensstil, eine religiöse Bewegung, Patriotismus, Gesetz, Kampfbewegung und totalitär. (Kolb 1990, S.72) Deshalb erscheint es als logisch, dass die faschistische Ideologie häufig militärische Umschreibungen verwendet.

Eine weitere Besonderheit dieses Textes sind diverse literarische Begriffe. So haben Begriffe wie *significazione*, *plaghe*, *fervore irrigatorio*, *verace*, *innumere* stechen hervor und haben mit der Landwirtschaft nichts kommun.

Syntaktisch betrachtet, fällt eine weitere Eigenheit Mussolinis auf. Seine Phrasen werden häufig durch Nebenphrasen unterbrochen. Diese befinden sich nicht am Anfang oder Ende des Satzes, sondern oft mittendrin.

*Finalmente, il mio elogio, il mio plauso va [...]*

*Io vi dico, senza false modestie, che l'agricoltura italiana [...]*

*Ed ora, o camerati, la parola d'ordine [...]*

Ebenso sind Nominalphrasen zu finden.

*Riso, uva, ulivi e agrumi bene, anche come prezzi. Raccolti minori, male. Granturco, specie nel Veneto, distrutto dalla siccità.*

Häufiges Verwenden von Adverbien auf *-mente*, sowie Superlative gehören nach wie vor zu den Charakteristika Mussolinis:

Adverbien auf *-mente*:

*Discretamente, perfettamente, tangibilmente, quotidianamente, diligentemente, prevalentemente, paurosamente, esattamente*

Superlative:

*abbondantissima, benissimo, amplissima, ottimo.*

Was die Tempora betrifft, so fällt schnell auf, dass Mussolini vom *Passato prossimo* ins *Passato remoto* wechselt.

#### **4.4 Argumentationsanalyse**

## Identifikation

Gleich zu Beginn der Rede macht Benito Mussolini auf die Bedeutung der Preisverleihung aufmerksam. Die Landwirtschaft sei wichtig, um das ganze Land mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. Ebenso schließt Mussolini seine Rede mit einem erneuten Appell an die Landwirte, die weiterhin hart arbeiten sollen, um eines Tages den ganzen Bedarf Italiens decken zu können.

Mussolini verstärkt diesen Identifikationsprozess mit der mehrmaligen Verwendung der 1. und 2. Person.

*Come siamo andati nell'anno agricolo 1928?*

*Io vi dico, senza false modestie, che l'agricoltura italiana, nei sei anni del Regime fascista, ha compiuto passi giganteschi [...]*

*Un altro quintale in più di media per ettaro, e saremo alla vigilia della vittoria.*

### *Aufwerten-Abwerten-Emotionalisieren*

In dieser Rede, wie in vielen anderen auch, rühmt sich Mussolini mit seinem Wissen, seinen Taten und seiner Liebe zum Volk. Seine eigene Position wird dadurch deutlich aufgewertet, zeigt sich in besonders gutem Licht und will die Zuhörer rational und emotional überzeugen.

Mussolini redet über die Landwirtschaft mit technischem Wissen (*cifrano*) und Vokabular. Er selbst soll sogar ein meteorologisches Tagebuch geführt haben.

*Ciò risulta dal mio meteorologico che curo con diligenza particolare.*

In manchen Abschnitten spricht Mussolini über sich und sein Verständnis über die Landwirtschaft. Mengaldo spricht hier von Selbstverliebtheit. (*egolatria: Mengaldo 1994, S.265*)

*Tutti gli agricoltori e in Italia e nelle Colonie sanno come i loro interessi mi stiano profondamente a cuore; essi non ignorano che io sono specialmente pensoso del loro destino.*

*Solo vi dirò che io seguo le vicende dell'attività agricola italiana quotidianamente e diligentemente; vi dirò che ho fatto e farò tutto il possibile per rendere più prospera l'agricoltura e per aumentare il benessere dei rurali silenziosi e fecondi.*

Ebenso wertet er den faschistischen Staat ab, der weit weniger Interesse gegenüber den Landwirten zeigt, als der Führer selbst.

*[...] il mio plauso va alla massa [...], dato lo stato di lontananza e di trascuranza in cui [...] fu tenuta la gente dei campi.*

Ebenso spricht Mussolini das Volk direkt mit *Io vi dico* an, dass, so Mengaldo, an eine Garantie denken lässt. (ebda.)

### Beschwichtigen-Simplifizieren

Obwohl Mussolini versucht, das Problem der Dürre zu lösen, umschreibt er seine Lösungen sehr vage.

*[...] poiché laghi, fiumi e sorgenti sotterranee non mancano in Italia. Come già dissi, l'acqua c'è, bisogna soltanto trovarla e condurla sposa col sole.*

Am Ende seiner Rede wird, ohne nennenswerte Lösungsvorschläge, daraufhingewiesen mehr Ertrag für das nächste Jahr zu erwirtschaften. Des Weiteren erscheint es als sehr unwahrscheinlich, dass ein Zentner mehr, die komplette Versorgung Italiens gewährleisten kann.

Un altro quintale ancora e avremo raggiunto ciò che sembrava sino a ieri un sogno, o un prodigio: la terra italiana che dà il pane per tutti gli italiani!

## 5. Analyse von Mussolinis Rede am 23. Oktober in Turin

### 5.1 Hintergrund und Inhalt

Das zehnjährige Jubiläum des faschistischen Regimes bot viel Raum für Propaganda. Mussolini sprach zu dieser Zeit besonders oft zum Volk. Tausende italienische Bürger versammelten sich auf der *Piazza Castello* um sich die Rede anzuhören. Seine Rede wird mit Applaus beendet und öfters durch Jubel unterbrochen. Mussolini beginnt die Rede mit einem Versprechen, das er eingelöst hat. Es wären nicht 10 Jahre faschistische Regierungszeit vergangen ohne Turin besucht zu haben. Dass nur 5 Tage gefehlt hätten, um dieses Versprechen nicht einhalten zu können, lässt seine Tat fast zynisch wirken.

Die Rede lässt sich in drei inhaltliche Teile gliedern. Der erste Teil handelt um die Konferenz in Lausanne und der Beziehung zwischen dem englischen Premierminister und den USA. Im zweiten Teil spricht Mussolini über Deutschland und der damaligen Abrüstungskonferenz. Im dritten Teil wendet sich Mussolini an das Volk und spricht über die Arbeitsverhältnisse in Turin.

### 5.2 Lexikalisch-semantische Analyse

Wie auch in den anderen Reden startet Mussolini mit den Worten *Camicie nere*, einer Metonymie. Auch im folgenden Beispiel stellt *fascismo* eine weitere Metonymie dar. Diese ersetzt das faschistische Regime. Im zweiten Beispiel ersetzt Mussolini die turinischen Bürger mit der Stadt Torino.

*Il fascismo ha avuto delle idee e delle direttive precise. ( Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus: <http://www.mussolinibenito.net/i-discorsi-di-mussolini/>)*

*Torino è stata meravigliosa nell'opera di assistenza.*

Eine besondere Metonymie ist: *repubblica stellata*. Hinter dieser Metonymie stehen die Vereinigten Staaten Amerikas. Eine solche Verschleierung lässt eine negative Konnotation zumuten.

Wie zu erwarten lassen sich in dieser Rede viele Metaphern feststellen. Um einige zu nennen:

*[...] io affermai che su questa contabilità era tempo di passare la spugna.*

*Io vorrei che questo no [...] valicasse l'Atlantico e giungesse a toccare il cuore di quel popolo.*

*Altra bussola che ci guida nel cammino:*

*[...] si sono caricate le spalle dell'inevitabile fardello.*

*Ci siamo sganciati dal concetto troppo meschino di filantropia [...]*

*[...] cosa vuol dire la casa deserta e il tetto nudo.*

Auch hier bedient sich Mussolini der Metaphern, um Erklärungen zu simplifizieren, emotionalisieren und geben den Zuhörern ein Spielraum an individueller Bedeutung.

Auch in dieser Rede sind typische spirituelle Metaphern vorhanden.

*[...] questa veramente magnifica comunione di spiriti, per cui noi in questo momento siamo un solo cuore e una sola anima [...]*

Diese Metapher scheint beim Publikum eine emotionale Reaktion auszulösen, da die Rede vom Jubel übertönt wird.

Hochwertwörter, Schlüsselwörter und Schimpfwörter

Die Wörter *L'Italia fascista* (das faschistische Italien) ist, wie in anderen Reden auch, als Schlüsselwort zu verstehen. Wie bereits erwähnt ist das Wort *fascismo* und seine Derivate ein Teil der faschistischen Doktrin und Argumentation Mussolinis. Es ist ein Kernwort und Ausgangspunkt jeder Rede Mussolinis. Ebenso gehört die Wörter *camicie nere* (Schwarzhemden) zu dieser Kategorie.

Mussolini bedient sich einiger Hochwertwörter um positive Emotionen bei den italienischen Bürgern auszulösen. Er beschreibt die Stadt Turin als heldenhaft (*merita l'appellativo di eroe*) und seine Bürger als mutig, zäh und genial (*corragio, tenacia, genialità*). Das Publikum reagiert mit Applaus und Jubel bei dieser Stelle. Ebenso verwendet Mussolini die Wörter *conti-*

*nuità, vitalità* und *santità* um den König Vittorio Emanuele zu grüßen. Abschließend befiehlt Mussolini den turinischen Bewohnern voranzuschreiten, aufzubauen und, wenn nötig, zu kämpfen und gewinnen.

[...] *camminare, costruire e, se necessario, combattere e vincere.*

Der Kampf und das Gewinnen wird ebenfalls positiv aufgenommen und schließt seine Rede emotional ab.

Besondere Bedeutung bekommen die Wörter *panciafichista* und *baciafondaio*. Diese Begriffe sind negativ konnotiert und steht für die Kriegsverweigerer im 1. Weltkrieg. Das Wort *panciafichista* bedeutet gutgläubiger Pazifist und wurde von Mussolini selbst eingeführt (Römer 2009, S.30). Im Zusammenhang mit diesen Wörtern steht das Wort *farneticanti* negativ dar.

Rhetorische Figuren

Am Ende seiner Rede lassen sich zweimal die Dreizahl finden.

[...] *che rappresenta la **continuità**, la **vitalità**, la **santità** della Patria.*

*La parola è questa: **camminare, costruire e, se necessario, combattere e vincere.***

Typische Paarkonstruktionen sind ebenfalls in dieser Rede verwendet worden.

*Ardente ed entusiastica, in pace e in guerra, delle idee e delle direttive, più vasto e più profondo*

Wortwiederholung und Anapher

In dieser Rede lassen sich einige Wortwiederholungen und eine Anapher (letztes Beispiel) feststellen.

*Parla **allora** la storia d'Europa ha avuto degli avvenimenti di qualche rilievo. Parlai **allora** della tragica **contabilità** della guerra [...] io affermai che su questa **contabilità** era tempo di passare la spugna.*

Non vogliamo **l'egemonia** in Europa. Noi saremo contro all'affermarsi di qualsiasi **egemonia**, specialmente se questa **egemonia** viene a cristallizzare una posizione di patente ingiustizia.

[...] che noi ci preoccupiamo dell'inverno **dal punto di vista** politico. È falso. **Dal punto di vista politico** potrebbero passare anche 50 inverni [...]

Ma è **dal punto di vista** umano, [...]

Auf letztere zwei Beispiele gehe ich bei der Argumentationsanalyse nochmal ein.

Weitere lexikalische und syntaktische Besonderheiten

Die Eigenschaft vom frequenten Gebrauch von Adverbien auf *-mente* bestätigt sich auch bei dieser Rede.

*Energicamente, pienamente, solennemente, veramente*

Der Gebrauch von Adjektiven mit dem verneinenden *in-* ist, nach Leso, ein weiteres Charakteristikum von Mussolinis Sprache (Leso 1973, S.148)

*Inaudito, ingiustizia, inevitabile*

Das Umformulieren eines Satzes mit dem Verb *dovere* stellt für Leso ein weiteres Merkmal dar (Leso 1978, S.28). Somit umgeht er einem Imperativ, aber behält dennoch seinen Charakter.

[...] *io tracciai le linee di quella che doveva essere l'opzione fascista.*

*Dobbiamo fare ancora un passo innanzi: dall'assistenza dobbiamo arrivare alla solidarietà.*

[...] *deve rimanere a Torino.*

### 5.3 Argumentationsanalyse

Am Anfang der Rede identifiziert sich Mussolini mit den Bürgern aus Turin. Einerseits erwähnt er, dass er sein Versprechen gehalten habe, um ihn als ehrlichen Mann zu charakterisieren.

*Ecco che io mantengo la mia promessa.*

*[...] la vostra accoglienza [...] ha superato le mie aspettative.*

Andererseits sagt er, dass die Gastfreundschaft Turins seine Erwartungen übertroffen hätten. Anschließend erwähnt er, dass Turin einen Heldenhaften Appell verdiene, woraufhin das Publikum in Jubel ausbricht.

*Torino [...] merita [...] l'appellativo di eroe.*

Auch als er über die Arbeiterklassen spricht, nutzt er die Möglichkeit die Turiner zu loben.

*[...] che è stato mostrato dal coraggio, dalla tenacia e dalla genialità dei torinesi deve rimanere a Torino.*

Am Ende seiner Rede sagt Mussolini, dass diese Vereinigung aus einer Seele und aus einem Herz bestünde. Mussolini will somit das faschistische Ideal der Nation stärken. Die Zusammengehörigkeit wird ebenfalls gestärkt.

Im Laufe seiner Rede macht Mussolini öfters von der 1. Person und 2. Plural Gebrauch, die weitere Indikatoren für die Identifikation sind.

*Io vorrei che questo no che voi avete pronunciato [...]*

*Noi saremo contro all'affermarsi di qualsiasi egemonia [...]*

*C'è qualcuno che pensa che noi ci preoccupiamo [...]*

*[...] noi in questo momento siamo un solo cuore [...]*

*[...] il nuovo decennio verso il quale noi andiamo incontro [...]*

## Aufwerten und Abwerten

Im ersten Teil, als Mussolini über die Vereinigten Staaten spricht, erfolgt eine Abwertung. Einerseits merkt man dies bereits an der Metonymie, die die USA von Mussolini erhält. Andererseits spricht er über die USA, die das Vertreiben des englischen Premiers in Frage stellt. Das Publikum antwortet mit lautem *No*.

Vorrà il grande popolo della repubblica stellata ricacciare questa navicella dove c'è il dolore e il sangue di tanti popoli, ricacciarla nell'alto mare?

Es folgt eine weitere Abwertung, in der Mussolini die Kriegsverweigerer ins schlechte Licht rückt. Mit den Wörtern *panciafichista*, *farneticanti* und *baciafondaio* verstärkt er seine Abneigung gegenüber dieser Gruppe. In diesem Satz wird deutlich, dass jeder ein Feind ist, der nicht die faschistische Regierung anerkennt.

*Eppure oltre le frontiere ci sono dei farneticanti i quali non perdonano all'Italia fascista di essere in piedi.*

*[...] nessun nemico peggiore della pace di colui che fa di professione in panciafichista o il baciafondaio.*

Als Mussolini über die Arbeiterklassen spricht, wertet er hingegen das italienische Volk auf. Mit positiv konnotierten Wörtern wie *solidarietà nazionale*, *forza* und *collaborazione*.

*[...] mi piace di solennemente affermare che le classi lavoratrici hanno compiuto il loro lavoro*

*[...] dobbiamo arrivare alla solidarietà nazionale.*

*[...] Torino è stata meravigliosa nell'opera di assistenza.*

Eine weitere große Aufwertung des faschistischen Regimes, aber vor Allem seiner selbst, ist in den darauffolgenden Sätzen zu hören. Mussolini spricht zunächst über den politischen Standpunkt, macht jedoch klar, dass ihm der humane Standpunkt wichtiger sei. Er selbst leide, wenn er eine Familie leiden sieht, da er weiß, wie sich das anfühlt.

*[...] il pensiero che una famiglia soffra dà a me stesso una sofferenza fisica, perché io so, per averlo provato, che cosa vuol dire [...] la casa deserta e il tetto nudo.*

Mit diesem Satz scheint sich Mussolini besonders beliebt beim Publikum zu machen, da seine Rede vom Applaus und Rufen (*Duce, duce, duce...*) unterbrochen wird.

Beschwichtigen und Simplifizieren

Als Mussolini über den faschistischen Werdegang erzählt, fasst er die darauffolgenden Änderungen in einem Satz zusammen.

*Da allora la storia d'Europa ha avuto degli avvenimenti di qualche rilievo.*

In diesem Satz wird nicht ersichtlich, worauf er sich bezieht. Er geht auch nicht weiter darauf ein, sondern erzählt über zwei Artikel die er veröffentlicht habe. Er fordert das Volk auf diese zu vergessen.

*[...] con due articoli non dimenticati [...] io affermai che era tempo di passare la spugna.*

Als Mussolini über die Vormachtstellung Deutschlands redet, spricht er sich ausdrücklich gegen diese aus. Mit der Wiederholung des Wortes *egemonia*, bekräftigt er seine Aussage. Jedoch hat diese Aussage einen pathetischen Charakter.

*Non vogliamo l'egemonia in Europa. Noi saremo contro all'affermarsi di qualsiasi egemonia, specialmente se questa egemonia viene a cristallizzare una posizione di patente ingiustizia.*

Eine weitere Simplifizierung finde sich gegen Ende seiner Rede. Er ist der Meinung, dass ihm der Winter aus politischer Sicht keine Sorgen bereitet. Vereinfacht ausgedrückt, erzählt er, dass weitere 50 Winter vergehen könnten ohne weitere Konsequenzen.

*Dal punto di vista politico potrebbero passare anche 50 inverni grigi e niente succede.*

Es werden keine rationalen Argumente genannt und seine Behauptung wird mit einer Hyperbel beendet.

Abschließend findet sich im letzten Satz ein beschwichtigendes Element.

*La parola è questa. Camminare, costruire e, se necessario, combattere e vincere.*

Das Hinzufügen der Wörter *se necessario* deutet daraufhin, dass nur im Zweifelsfall gekämpft wird. Das lässt denken, dass das faschistische Regime einen Kampf ablehnt. Hier wird eine deutliche Verzerrung der Realität sichtbar.

Rhetorische Frage

Mit der rhetorischen Frage *Come potrebbe essere altrimenti?* Lässt Mussolini nur diese Behauptung zu. In diesem Fall dient die rhetorische Frage dazu, die Turiner zu loben, da er von einer großen Gastfreundschaft Turins ausgeht.

## 6. Analyse der Rede “Discorso sull’espansione Italiana nel Mondo”

### 6.1 Historischer Zusammenhang und Inhaltsangabe

Diese Rede wurde am 2. April 1923 in Mailand gehalten. Ca. 6 Monate davor fand der “Marsch auf Rom” statt und Mussolini ist seit 16. November 1922 Ministerpräsident. Im Jahre 1923 entwickelte sich immer stärker die Diktatur.

Seine Rede in Mailand hat inhaltstechnisch wenig Informationswert. Stattdessen bemüht sich Mussolini eine Rede zu halten, die die Bürger stark emotionalisieren und stärken soll. In dieser Rede startet Mussolini mit der italienischen Vergangenheit, als das antike Rom noch als das mächtigste Imperium der Welt galt. Daraufhin begründet er den Zerfall und Wiederaufbau Italiens mit fragwürdigen Aussagen, auf die ich mich gleich beziehen werde. Am Ende der Rede fordert Mussolini, wie in viele seiner Reden, sich auf eine glorreiche Zukunft zu konzentrieren, die mit Freiheit und Stolz verbunden ist.

### 6.2 Lexikalisch-semantische Analyse

In vielen Reden Mussolinis scheint ein lexikalisches Muster zu existieren. Seine Metaphern und Metonymien als auch seine Verbwahl sind stets militärisch und religiös konnotiert. Wie bereits in anderen analysierten Reden, finden sich in dieser Rede etliche religiöse und militärische Metaphern. Erwähnenswerte Metaphern sind u.a.:

*Io sento tutto il fermento potentissimo di vita che agita la nuova generazione della stirpe italiana.* (Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus: <http://www.mussolinibenito.net/i-discorsi-di-mussolini/>)

Gleich zu Beginn seiner Rede versucht Mussolini mit einer unüblichen Metapher das Volk zu emotionalisieren. Diese wird durch den Superlativ *potentissimo* verstärkt. Das Wort *stirpe* ist laut Kolb ein Wort, das im faschistischen Wortschatz häufig vorkommt. Erwähnenswert ist die Differenzierung, die Papst Pius XI. zwischen den Wörtern *stirpe* und *razza* machte. Das Wort *razza* hat spätestens bis zur nationalsozialistischen deutschen Rassenpolitik eine negati-

ve Konnotation erhalten. Mussolini verwendete beide Wörter als Synonyme, bevorzugt wurde das lateinabstammige Wort *stirpe*. Jedoch erließ die faschistische Regierung die Anordnung das Wort *stirpe* nicht mehr zu verwenden und stattdessen das Wort *razza* zu verwenden. Mussolini selbst rechtfertigte im Nachhinein das Verwenden des Wortes *stirpe* (Kolb 1990, S.87)

*Ad ogni modo ecco che dopo pochi secoli lo spirito italiano che aveva sofferto di questa eclissi e che probabilmente, durante questo periodo di sosta, si era armato potentemente per le nuove conquiste, ecco lo spirito italiano che sboccia attraverso la creazione imperitura di Dante Alighieri.*

Dieser etwas längere Satz enthält typische Elemente der Sprache Mussolinis. *Lo spirito italiano* kommt zweimal in diesem Satz vor und ist eine Metonymie. Kolb weist daraufhin, dass neben der Wortgruppe *fascismo* ebenfalls das Lexem *spirito* sehr häufig im faschistischen Wortschatz vorkommt. Der Grund dafür liegt vermutlich in der neuidealistischen Philosophie. Italienische Vertreter waren unter anderem B. Croce und G. Gentile. Mussolini teilte die Hauptaspekte des Neuidealismus, welche u.a. Eine “metaphysische Interpretation von Geschichte und Kultur zur Absolutsetzung und Idealisierung des abstrakten Machtstaates” waren (Kolb 1990, S.112). Die Wörter *armato* und *conquiste* gehören dem militärischen Sprachgebrauch an. Mit dieser Metapher verdeutlicht Mussolini, dass Krieg notwendig sei, um als Sieger hervorzugehen und als Volk zu existieren. Nach Kolb bilden Wörter wie *battaglia*, *conquistista* und *vittoria* einen wichtigen Bereich des faschistischen Wortschatzes. (ebda. S.95)

*Noi eravamo grandi nel 1300 [...]*

*L'Italia dice ancora una volta la parola della civiltà a tutte le razze, a tutti i popoli.*

In der ersten Phrase beschreibt Mussolini das Reich Italiens im 13 Jhdt. als groß/gewaltig/mächtig. Im darauffolgenden Beispiel ist *L'Italia* eine Metonymie für das italienische Volk. Mussolini umschreibt das Vorbild, dass Italien für viele andere Völker war.

Auch das Wort *Roma* wird als Metonymie benutzt. Eine weitere Metapher, die charakteristisch für Mussolinis Sprachgebrauch ist:

*[...] si riprende l'uso delle armi che sono necessarie quando si tratta di salvare la propria liberta, la propria grandezza e il proprio futuro.*

Mussolini verdeutlicht wiederum, dass eine Freiheit stets mit Waffen zu erkämpfen ist. Des Weiteren verwendet er die typische Dreizahl, die laut Wächter als harmonisch und elaboriert aufgenommen wird. Des Weiteren bleibt die Aufmerksamkeit des Zuhörers aufrecht erhalten. (Wächter 1995, S.70) In dieser Dreizahl wird das Wort *proprio* als Anapher verwendet, die ebenfalls für erhöhtes Verständnis und erleichterte Strukturen sorgt.

Der nächste Satz Mussolinis ist im Nominalstil ausgeführt.

*Piccole guerre; un unico Stato, cospirazioni, rivoluzione di un popolo, martiri, supplizi, gale-re, esilii.*

Durch das Aufeinanderreihen dieser Wörter erklärt Mussolini sehr grob und verschleiert was im letzten Jahrhundert geschehen ist. Viele dieser Wörter sind mit Aufruhr und Gewalt verbunden wie z.B.: kleine Kriege, Verschwörung, Revolution, Märtyrer, Hinrichtungen... (siehe Argumentationsanalyse)

*Questa è l'opera alla quale il mio governo intende con tutta la sua passione e con un senso religioso di fede.*

Auch in diesem Satz finden sich Wörter, die der faschistischen Ideologie entsprachen. Wie bereits mehrfach erwähnt, war das Emotionalisieren des Volkes von großer Bedeutung. Statt Vernunft und rationale Argumentationen wurden Texte so formuliert, dass Gefühle wie Leidenschaft und Begeisterung sehr hohe Priorität besaßen. Vor allem das Wort *passione* findet sich in vielen Reden wieder. Mussolini selbst wurde im Artikel *Fascismo der Enciclopedia* so charakterisiert:

*„E tutto il suo linguaggio era da soldato o da generale. Non disputare, ma credere, combattere, obbedire.“ (Kolb 1990, S. 110 f.)*

Hier wird klar, dass rationales Denken demnach nicht wünschenswert ist. Kritikloser Glaube wurde gelobt, rationales Denken und Intellektuelle verpönt. (ebda.)

Für die meisten Italiener werden die Wörter *fede und religione* nicht unbekannt sein. Obwohl der Faschismus und die katholische Kirche nicht das beste Verhältnis pflegten, war die faschistische Regierung als auch Mussolini überzeugt, dass man die gläubigen Italiener mit religiösem Wortschatz besser erreichen konnte. Liest man den Satz aus der Rede, so wirkt es,

als würde Mussolini seiner Regierung einen religiösen Charakter verleihen. Mit solchen Sätzen wurde der Glaube an den Faschismus bewerkstelligt. (ebda. S.85)

Des Weiteren finden sich Anapher und Wortwiederholungen, um seinen Wörtern mehr Ausdruck zu verleihen.

*Io sono ottimista, o signori, sui destini d'Italia! Sono ottimista per un semplice atto di volontà, perché la volontà è una forza grande nella vita degli individui e nella vita dei popoli.*

*Bisogna volere, fortemente volere!*

Neben diesem Stilmittel gibt es weitere kennzeichnende syntaktische Merkmale, die Mussolinis Stil ausmachen. Einerseits unterbricht er den ersten Satz mit *o signori*, andererseits beendet er den zweiten Satz mit einer typischen Antithese: *nella vita degli individui e nella vita dei popoli*. Im letzten Satz hebt er seine Anforderung mit dem Adverb, das auf *-mente* endet, hervor. Weiterer solcher Adverbien in diesem Text sind: *potentemente, probabilmente*.

Der letzte Absatz enthält weitere typische Charakteristika. Wörter wie *meditazione, marcia, passione, religioso fervore* sind militärischen oder religiösen Ursprungs. Superlativa wie *fortissima und certissima* erzeugen Begeisterung.

Ebenso verwendet Mussolini Dreizahlen und Paarkonstruktionen um seine Rede so emotional wie nur möglich abzuschließen.

*Questa gioventù italiana aspra, intrepida, irrequieta ma fortissima, è per me la certissima garanzia che l'Italia marcia verso un avvenire di libertà, di prosperità e di grandezza. [...] Tendiamo tutti i nostri nervi e tutta la nostra passione [...].*

Ein weiteres Attribut Mussolinis Sprache sind, laut Leso, das *frequente* Benutzen von Wörtern mit dem *in- negativo*. Alliterationen dieser Wörter sind ebenfalls häufig vorzufinden, wie auch in diesem Beispielsatz. In dieser Rede verwendet er folgende Wörter: *indistruttibile, irrequieta und intrepida* (Leso 1971, S.148)

### 6.3 Argumentationsanalyse

Wie in anderen analysierten Reden von Mussolini, beginnt er mit einer Identifikation. Im ersten Absatz glorifiziert Mussolini das römische Kaiserreich. Mit diesem Thema, das jeder kennt, werden Patriotismus und der Glaube an ein unermessliches Reich Italiens erweckt. Die Verwendung von Hochwertwörter wie *prodigio* und *popolo immortale* verstärken die Emotionalisierung des Volkes.

Im nächsten Absatz beschwichtigt Mussolini den Niedergang des römischen Imperiums. Dabei drückt sich der *Duce* sehr vage und defensiv aus.

*Ma non è vero che tutti i secoli ce si sono susseguiti allo sfacelo del mondo romano siano di oscurità e di barbarie.*

Es hat den Anschein, als wolle Mussolini den Stolz der Römer bewahren. In den folgenden Sätzen simplifiziert Mussolini den Werdegang Italiens und erklärt, dass eine Pause nötig war, um daraufhin wieder zu siegen.

*Ad ogni modo ecco che dopo pochi secoli lo spirito italiano che aveva sofferto di questa eclissi e che probabilmente, durante questo periodo di sosta, si era armato potentemente per le nuove conquiste [...]*

Mussolini erinnert das Volk an die Renaissance, wo Italien abermals im Mittelpunkt der Menschensgeschichte stand.

*Noi eravamo grandi nel 1300 quando gli altri popoli erano mal vivi[...]*

Der Gebrauch der 1. Person Plural wird mehrmals von Mussolini verwendet und dient der Identifikation. Gerade im Beispielsatz weckt er im Zuhörer Stolz und Ehre.

Im darauffolgenden Absatz lassen sich Beschwichtigungs- und Simplifizierungsstrategien erkennen. Mussolini erklärt wie die Geschichte voranschritt. Dabei ist der Gebrauch von Waffen wiederum im Mittelpunkt um Streitigkeiten zu schlichten.

*[...] si riprende l'uso delle armi che sono necessarie quando si tratta di salvare la propria libertà [...]*

Für Mussolini waren Krieg, Hinrichtungen und Revolutionen notwendige Handlungen um Italien wieder aufblühen zu lassen. Die faschistische Regierung wertete Mussolini stark auf, als er behauptet, dass unter seiner Führung Italien unzerstörbar sein wird.

*Sotto i nostri sguardi a poco a poco l'Italia si fa nella sua unità indistruttibile.*

Eine weitere Aufwertung seines Selbst erfolgt wenig später:

*Io sono ottimista, o signori, sui destini d'Italia.*

Daraufhin betont Mussolini, dass der Wille unbedingt vorhanden sein muss, als würde er bereits einen Krieg in Erwägung ziehen. Er scheint das italienische Volk unerschrocken auf einen Krieg vorzubereiten.

*Bisogna volere, fortemente volere! Solo con questa potenza di volontà potremo superare ogni ostacolo. Dobbiamo essere pronti a tutti i sacrifici.*

Auch hier verwendet Mussolini den Plural und lässt das Volk wissen, dass er ebenso daran beteiligt wäre. Dass der Krieg tausende Menschenleben fordert und massiven Schaden auf allen Ebenen verursacht, beschwichtigt Mussolini lediglich. Das Volk muss für jedes Opfer bereit sein.

Im letzten Absatz emotionalisiert Mussolini das Volk und betont wie stark die Jugend Italiens sei. Er ist überzeugt davon, dass Italien die richtige Richtung einschlägt. Er beendet die Rede mit einem sehr emotionalen *Viva l'Italia*. Die Rede wird von jubelnden Menschen und einem kräftigem Applaus beendet.

## **7. Analyse der Rede „Mussolini da Radio Monaco“**

### **7.1 Historischer Hintergrund und Inhaltsangabe**

Nachdem Mussolini im zweiten Weltkrieg für seine Fehlschläge verantwortlich gemacht wurde, veranlasste der König Vittorio Emanuele ihn zu verhaften. Der deutsche Führer Adolf Hitler veranlasste daraufhin eine Befreiungsaktion, unter dem Namen „Unternehmen Eiche“ (Gran Sasso). Wie in der Rede ersichtlich wird, wurde er von den Bewachern von einem Ort in andere versetzt.

Die Fallschirmaktion startete am 12. September und wurde nur mit geringstem Widerstand erfolgreich durchgeführt. Bereits nach 10 Minuten wurde Mussolini befreit und am selben Tag nach Wien gebracht. Einen Tag später fuhr man ihn nach München, von wo er die Rede hielt.

11 Tage später erhielt Mussolini von Hitler die Funktion des Staatsoberhauptes in der neu gegründeten Sozialrepublik (Republik von Saló). Dies war wichtig, da im Norden Italiens bedeutende Industriegebiete waren.

Die Rede lässt sich grob in drei inhaltlichen Teilen gliedern. Am Anfang erzählt Mussolini über seine Inhaftierung und die darauffolgende Rettungsaktion der Deutschen. Im zweiten Teil spricht Mussolini über die Verräter und vor allem über den König, der sich ihm abgewendet hat. Im letzten Teil fordert er die Faschisten auf, unerbitterlich gegen die Feinde vorzugehen und alle möglichen Ressourcen und Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Dies ist seine erste Rede als Staatsoberhaupt der Republik von Saló im Jahre 1943. Dies war zudem auch der Beginn des Bürgerkrieges in Italien, da die Alliierten den Rest Italiens unter Kontrolle hatten und der König in den Süden fliehen konnte. Mussolini selbst hatte kaum Entscheidungsmacht mehr, die Republik wurde von deutschen Institutionen geleitet. Die Republik hielt bis zum 25. April 1945, als die Alliierten und die Resistenz erfolgreich das Land befreien konnten. Mussolini wurde von Partisanen drei Tage später hingerichtet. (vgl. Gentile 2002, S.32)

### **7.2 Lexikalisch-semantische Analyse**

*Camicie nere, Italiani e Italiane!* (Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus: <http://www.mussolinibenito.net/?s=radio+monaco>)

Mussolini wendet sich direkt mit der Metonymie einerseits an die Faschisten, die als *camicie nere* bezeichnet werden und andererseits auch an die ItalienerInnen. Das klingt durchaus widersprüchlich, da die *camicie nere* sicherlich auch ItalienerInnen sind. Dies kann eventuell bedeuten, dass Mussolini die Hilfe aller italienischer Bürger benötigt, die selbst keine Faschisten sind.

Als Mussolini über seine Festnahme erzählt, erkennt man Mussolinis Stil, den Satz syntaktisch in kurzen Nebensätzen zu gliedern. Zur Veranschaulichung nenne ich folgendes Beispiel (in dieser Rede sind viele weitere Sätze mit Nebengliederungen vorhanden, die ich aufgrund der Länge nicht aufzählen. Dieses und bereits andere erwähnte Beispiele in anderen Analysen fixieren meinen Standpunkt).

*Senza ricordare per ora i precedenti, vengo al pomeriggio del 25 luglio, nel quale accadde quella che, nella mia già abbastanza avventurosa vita, è la più incredibile delle avventure.*

*È già accaduto, in pace e in guerra, che [...] come colui che vi parla, aveva [...] con assoluta, dico assoluta, lealtà, sia fatto arrestare sulla soglia della casa privata del Re, costretto a salire su una autoambulanza della Croce Rossa, col pretesto di sottrarlo ad un complotto, e condotto ad una velocità pazza, prima in una, poi in altra caserma dei carabinieri.*

Dieser Satzbau ist im Verlauf der Rede mehrfach festzustellen. In diesen Nebensätzen sind häufig Antonyme vorhanden. Antonyme sind Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung. Leso zählt dieses Stilmittel als Charakteristikum von Mussolinis Sprache (Leso 1971, S. 147).

Antonyme in dieser Rede:

*[...] in pace e in guerra [...]*

*[...] nel collettivo e nell'individuale*

*[...] vana e dura [...]*

Weitere Paarkonstruktionen in dieser Rede:

*[...] nazionale e sociale [...]*

*[...] morale e materiale [...]*

*[...] imbelli ed imboscati [...]*

*[...] del disfattismo e della propaganda antitedesca [...]*

*[...] l'unità e l'indipendenza [...]*

*[...] liberale e costituzionale [...]*

Obwohl die Handlungen und Gedanken Mussolinis sachlicher und präziser ausgedrückt werden, sind dennoch Metaphern vorhanden wie z.B.:

*[...] dettato dalla preoccupazione per l'avvenire della sua Corona, [...].*

*Questa umiliazione deve essere stata soprattutto sanguinosa per quegli ufficiali e soldati [...]*

*[...] dove soldati italiani e tedeschi riposano insieme, [...].*

Soltanto il sangue può cancellare una pagina così obbrobriosa nella storia della Patria.

Im ersten Beispiel ist Mussolinis Abneigung zum König Vittorio Emanuele wahrzunehmen.

Im zweiten und vierten Beispiel verwendet Mussolini das Lexem *sangue*. Metaphern mit Blut sind in meinen Analysen mehrmals vorgekommen. Im zweiten Beispiel unterstreicht er die Erniedrigung der Offiziere und Soldaten, die mit Verrätern Seite an Seite kämpften. Im vierten Beispiel wird klar, dass Gewalt und Tod notwendig sein wird, um die Alliierten aufhalten zu können.

Diverse Schmä- und Schimpfwörter verwendet Mussolini, um seine Gegner und seine Verräter zu diffamieren. Zunächst spricht Mussolini von der demokratischen Regierung, die die Nation hat untergehen lassen.

*[...] alla spaventosa tragedia in cui il governo democratico liberale e costituzionale del 25 giugno ha gettato l'intera nazione.*

Generell wurde jede andere Ideologie vom Faschismus abgelehnt. Jedoch waren liberale Bewegungen oft Ziele faschistischer Angriffe. Die Demokratie ist der Erzfeind unter den ver-

schiedenen ideologischen Strömungen und waren somit direkte Gegner des Faschismus (Kolb 1990, S.120f.).

Wenig später diffamiert Mussolini Pietro Badoglio, der nach dem Putsch von Vittorio Emanuele zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Er und seine Verbündeten wurden mit den Wörtern *imbelli*, *imboscati* und *invigliacchiti* bezeichnet. Diese Alliteration negativer Wörter hebt Mussolinis Feindseligkeit hervor. Daraufhin gibt Mussolini dem König jegliche Schuld, da er direkt für die militärischen Entscheidungen verantwortlich war. Die Sätze beginnen mit einer Anapher:

*È stato il Re che ha consigliato i suoi complici di ingannare [...] la Germania [...].*

*È il complesso dinastico che ha premeditato ed eseguito le demolizioni del regime [...].*

*Il Re non ha fatto obiezioni [...].*

*È il Re che ha, [...], dettato dalla preoccupazione per l'avvenire della sua Corona [...].*

Ein weiteres Schimpfwort benutzt Mussolini, als er die weiteren Schritte für seine Verbündeten festlegt:

*Annientare le plutocrazie parassitarie e fare del lavoro [...]*

### **7.3 Argumentationsanalyse**

Mussolini beginnt seine Rede, die im Radio zu hören ist, mit einer Identifikation. Er sagt, dass nun die Stimme zu hören ist, die mit dem italienischen Volk die schönsten Momente gefeiert hat und in den schwierigsten Situationen geholfen hat. Mit dieser Metapher erinnert Mussolini die ItalienerInnen, dass er stets für sie da war und sie nicht im Stich gelassen hat. Er wertet seine eigene Position auf und stellt sich im Folgenden in die Opferposition.

*È la voce che vi ha chiamato a raccolta nei momenti difficili e che ha celebrato con voi le giornate trionfali della Patria.*

Seine Inhaftierung bezeichnet Mussolini als eine der abenteuerlichsten Sachen, die er jemals erlebt hat. Den König wertet er gezielt ab, da er nun ein Rivale ist. Seine negative Haltung zum König behält er in der ganzen Rede bei. Eine noch stärkere Abwertung erzielt er gegenüber dem König, als er erzählt, dass er ihm all die Jahre über stets treu geblieben ist.

*Trovai un uomo col quale ogni ragionamento era impossibile, poiché egli aveva già preso le sue decisioni.*

*[...] aveva per ventun anni servito il Re con assoluta, dico assoluta, lealtà, sia fatto arrestare sulla soglia della casa privata de Re [...]*

Ihm gegenüber stellt Mussolini Hitler als Freund und Helfer dar. Hier findet eine deutliche Aufwertung seiner Person dar. Mussolini lobt auch Göring, der ihm ein brüderliches Telegramm geschickt hat. Da die Deutschen Italiens Alliierte waren, verwundert dies nicht sonderbar. Dennoch spricht Mussolini über die „Treue der Deutschen“, als wäre sie etwas, das zum Nachahmen gilt:

*[...] che il Führer si preoccupava della mia sorte. Goering mi mandò un telegramma più che cameratesco, fraterno. [...] La parola fedeltà ha un significato profondo, inconfondibili, vorrei dire eterno, nell'anima tedesca, è la parola che nel collettivo e nell'individuale riassume il mondo spirituale germanico.*

Die Aktion seiner Befreiung bezeichnet Mussolini als denkwürdig und legendär. Diese Aufwertung dient ebenfalls zur Stärkung des Bündnisses Italien-Deutschland.

*Tutto è durato 5 minuti: L'impresa [...] rimarrà memorabile nella storia della guerra. Col tempo diverrà leggendaria.*

Nun wendet sich Mussolini der Regierung wieder zu. Hierbei stellt er sich wieder sehr positiv dar, indem er über 20 Jahre ruhmreiches Italien spricht. Er habe dieses Imperium aufgebaut. Obwohl Italien zur Zeit des Faschismus von Arbeitslosigkeit, Analphabetismus, Elend und Krankheiten befallen war, spricht Mussolini sehr positiv über die Jahre seiner Amtszeit. (<https://homepage.univie.ac.at/elisabeth.fraller/faschismus.html>) Eine komplette Verzerrung

und falsche Darstellung der Realität war einerseits durch seine Reden, andererseits mithilfe der Propaganda möglich.

*[...] l'applicazione di un programma tendente a distruggere l'opera compiuta dal regime durante venti anni ed a cancellare vent'anni di storia gloriosa che aveva dato all'Italia un Impero ed un posto che non aveva mai avuto nel mondo.*

Daraufhin spricht Mussolini in der 1. Person Plural. Das erzeugt gewisses Vertrauen zum Volk. Er lässt wissen, dass er einer vom Volk ist, der genauso leiden kann.

*Oggi, davanti alle rovine davanti alla guerra che continua noi spettatori sul nostro territorio taluno vorrebbe sottilizzare per cercare formule di compromesso [...].*

Mussolini spricht weiterhin negativ über seine Gegner. Badoglio, der nach der Inhaftierung Mussolinis zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, wird besonders verachtet. Ebenso kritisiert Benito Mussolini den Waffenstillstand, der nach ihm einige Zeit davor geplant worden wäre.

Kurz darauf wendet er sich wieder dem König zu und zählt auf, woran der König schuld sei, wie z.B. unter Anderem am Waffenstillstand, am Verrat Deutschlands, die Abschaffung des faschistischen Regimes.

*[...] complice ed esecutore Badoglio, complici taluni generali imbelli ed imboscanti e taluni invigilati elementi del fascismo. [...] il re ha autorizzato, subito dopo la mia cattura, le trattative dell'armistizio [...]. È stato il re che ha consigliato i suoi complici di ingannare nel modo più miserabile la Germania [...].*

Danach wendet sich Mussolini an das Vereinigte Königreich. Er wertet Churchill ab und stellt ihn ins schlechte Licht. Durch die Aussage, dass gerade Hitler nie daran gedacht hätte das Vereinigte Königreich anzugreifen, wird auch Deutschland als Opfer dargestellt.

*L'Inghilterra, ad esempio, che nessuno pensava di attaccare e specialmente il Führer non pensava a farlo è scesa in campo, secondo le affermazioni di Churchill, per la parola data alla Polonia.*

Wiedermal diskreditiert Mussolini das Vereinigte Königreich und die Regierung unter Badoglio, die italienische Städte trotz Waffenstillstandes bombardieren.

*[...] inganno rafforzato dai micidiali bombardamenti che gli angloamericani, d'accordo col governo di Badoglio, hanno continuato, malgrado la firma dell'armistizio, contro grandi e piccole città dell'Italia centrale.*

Durch Simplifizieren stellt er klar, wer wen hintergangen hat. Rationale Argumente fehlen hier gänzlich. Ebenso simplifiziert und beschwichtigt er den Kampf und Krieg. Mussolini bedient sich religiöser Sprache. Das hat zur Folge, dass tendenziell religiöse Menschen Folge leisten werden und nichts hinterfragen.

*Dato queste condizioni, non è il regime che ha tradito la monarchia, ma è la monarchia che ha tradito il regime [...]*

*[...] soltanto il sangue può cancellare una pagina così obbrobriosa nella storia della Patria. [...] solo chi è animato da una fede e combatte per una idea non misura l'entità del sacrificio.*

Am Ende seiner Rede emotionalisiert er das faschistische Volk. Er spricht über heroische Handlungen, über das Vaterland, über Mut und Treue. Die positiv konnotierten Begriffe erzeugen große Sympathie für den Sprecher. (Wächter 1996, S.59)

*Voi, squadristi, ricostituite i nostri battaglioni che hanno compiuto eroiche gesta.*

*La nostra volontà, il nostro coraggio e la vostra fede ridaranno all'Italia il suo volto, il suo avvenire, le sue possibilità di vita e il suo posto nel mondo.*

*Viva l'Italia! Viva il Partito Fascista Repubblicano!*

## **8. Analyse der Rede *Il discorso del bivacco* am 16. November 1922**

### **8.1 Inhaltsangabe und Hintergrund**

Nach dem Marsch auf Rom erteilte der König Vittorio Emanuele Antonio Salandra den Auftrag eine neue Regierung auszurufen. Dieser berief Benito Mussolini zum neuen Ministerpräsidenten ein. Dies ist die erste Rede, die Mussolini als neu ernannter Ministerpräsidenten hält. Die Rede hält er im Parlament, in der Abgeordnetenkammer.

In dieser Rede ernennt er drei neue Minister: Alberto De Stefani als Finanzminister, Giovanni Giurati als Minister für Infrastrukturfragen, Aldo Oviglio als Justizminister. Benito Mussolini hielt sich vor, sowohl das Innen- als auch das Außenministerium zu administrieren. Diese Rede las, nicht wie die meisten Reden vor dem Volk, Mussolini ab.

Die Rede handelt von den Neuerungen der aufgestellten Regierung Mussolinis. Am Anfang seiner Rede beschwichtigt er die Abgeordneten und vor allem die Sozialisten im Parlament. Mussolini habe im friedlichen Sinne gehandelt, obwohl er ausdrücklich sagt, dass es anders hätte kommen können.

Im zweiten Teil seiner Rede spricht Mussolini über die Friedensverträge des 1. Weltkrieges. Diese müssen erprobt und bestätigt werden und seien keinesfalls für immer. Er ist erbost über die Verhandlungen mit den Alliierten Ländern Frankreich und Großbritannien, die den Vereinbarungen nicht Folge leisten wollen.

Im dritten Teil seiner Rede widmet er sich den Finanzen und den Verbesserungen, die die neue Regierung plant. Italien soll zu einem mächtigen, unabhängigen Staat heranwachsen und deshalb sei eine Zusammenarbeit aller Italiener erforderlich.

### **8.2 Lexikalisch-semantische Analyse**

Wie sich gleich feststellen lassen wird, verwendet Mussolini bereits im Jahre 1922 viele kennzeichnende Stilmittel und syntaktische Eigenschaften, die seinen Stil in seinen Reden charakterisieren.

Betrachtet man zunächst nur die Syntax, so erkennt man viele Nebensätze oftmals mitten im Satz. Dies könnte dazu dienen, eine kleine Pause zu ermöglichen, um seine Rede dynamischer und angenehmer zu gestalten. Andererseits fügt er in seinen Nebensätzen öfters zusätzliche Informationen hinzu, die seine Argumente unterstützen und bekräftigen sollen.

*Da molti, anzi da troppi anni, le crisi di Governo [...]* (Alle folgenden Beispiele dieser Rede aus: [https://it.wikisource.org/wiki/Italia\\_-\\_16\\_novembre\\_1922,\\_Discorso\\_del\\_bivacco](https://it.wikisource.org/wiki/Italia_-_16_novembre_1922,_Discorso_del_bivacco))

*Potevo: ma non ho, almeno in questo primo tempo, voluto.*

*Non sono, ahimè, i programmi che difettano in Italia.*

*Tutti i problemi della vita italiana, tutti dico, sono già stati risolti [...]*

*Ne parlo subito, perché credo, con quello che dirò, di dissipare molte apprensioni.*

*Stabilito che, quando siano perfetti, cioè ratificati, i trattati debbono [...]*

*[...] i trattati di pace, buoni o cattivi che siano, una volta che sono stato firmati [...]*

Das Verwenden eines Verbes in der Gegenwart und Zukunft im selben Satz ist in dieser Rede mehrmals festzustellen. Wie bereits in anderen Analysen erwähnt, dient das zur Verschleierung und Verzerrung der zeitlichen und räumlichen Auffassung der Realität. (Leso 1978, S.147)

*Prendiamo impegno formale e solenne di risanare il bilancio e lo risaneremo.*

*Vogliamo fare una politica estera di pace [...] e la faremo.*

*Ci siamo proposti di dare una disciplina alla Nazione e la daremo.*

Ein weiteres Charakteristikum seines Stils ist das Wiederholen eines Verbes mit Hinzufügen eines Modalverbes:

*L'Italia di oggi conta, e deve adeguatamente contare.*

Wie es in seinen Reden und in der mussolinianischen Propaganda üblich war, sind Metaphern stets vorhanden, um entweder offene Wertungen oder Beschwichtigungen gegenüber dem

Zuhörer zu erzeugen. Mussolini hat in dieser Rede, wie in vielen anderen Reden auch, religiöse und militärische Metaphern benutzt. Ebenso verwendet Mussolini Metaphern um seine Erklärungen wirkungsvoller zu übermitteln.

*[...] le crisi erano poste e risolte [...] attraverso più o meno tortuose manovre [...]*

*[...] ha scavalcato un Ministero [...]*

*In der nächsten Metapher werden Faschistengegner als Schlangen bezeichnet.*

*Del che approfittano già per risputare veleno e tendere agguati [...]*

*[...] ma per raccogliere in aiuto della Nazione boccheggianti quanti, [...]*

*[...] ha ecitato la guerra civile e permesso di immettere nelle stracche arterie dello Stato parlamentare la nuova impetuosa corrente fascista [...]*

*[...] o l'Intesa, sanando le sue angustie interne, le sue contraddizioni [...]*

Eine weitere interessante Metapher, und im darauffolgenden Satz die Metonymie, ist folgende:

*Non intendo cullarmi nei facili ottimismo. Non amo Pangloss.*

Pangloss ist eine Figur in der Satire *Candide, ou l'Optimisme*, geschrieben von Voltaire. Der Panglossianismus hat als Ideologie einen bestmöglichen Zustand in einem System zu erreichen. Mussolini spricht sich gegen diese Ideologie aus und somit auch gegen den Optimismus.

Religiöse Metaphern und Anspielungen sind in dieser Rede nicht so häufig enthalten, wie in anderen Reden.

*Abbiamo ognuno di noi il senso religioso del nostro difficile compito.*

*[...] un passo gigantesco verso la unificazione degli spiriti è stato compiuto.*

Dennoch beendet Mussolini seine Rede, indem er sich zu Gott wendet und ihn um Unterstützung bittet.

*Così Iddio mi assista nel condurre a termine vittorioso la mia ardua fatica.*

Auch Hochwertwörter wie *patria* verwendet Mussolini in dieser Rede.

*Lavoriamo piuttosto con cuore puro e con mente alacre per assicurare la prosperità e la grandezza della Patria.*

Die Wörter *grandezza* und *prosperità* verstärken das positiv konnotierte Wort *patria*. Das Vaterlandsbegriff galt, nach Kolb, zu den höchsten und somit bedeutendsten Werten eines italienischen Faschisten. (Kolb 1990, S. 92)

Auch Solidarität und Frieden sind für Mussolini besondere Werte:

*[...] l'atteggiamento delle masse lavoratrici italiane che hanno confortato il moto fascista colla loro attiva o passiva solidarietà.*

*Noi vogliamo seguire una politica di pace: non però una politica di suicidio.*

Die Gegenüberstellung macht deutlich, dass Mussolini eine friedliche Politik anstrebt. Jedoch spricht Mussolini noch über die faschistische Revolution, die, in seinen Augen, legitimiert und unterstützt werden sollte.

*[...] la rivoluzione ha i suoi diritti. Aggiungo, perché ognuno lo sappia, che io sono qui per difendere e potenziare al massimo grado la rivoluzione delle "camicie nere" [...]*

Benito Mussolini verwendet sehr häufig Paarkonstruktionen mit antonymen Begriffen. Auch diese sollen die Realität und eine logische Argumentation verhindern:

*Difendere e potenziare, poste e risolte, diffamato e tentato, attiva o passiva, ferma e dura, ci occupa e preoccupa, buoni o cattivi, firmati e ratificati, di dignità e di utilità, eccessiva ed inutile, eguali diritti ed eguali doveri, nulla da temere e nulla da perdere, incosciente ed impuro, lottato e vinto, all'interno ed all'esterno, puerile e stolta und einige mehr.*

Wenngleich nicht alle Antonyme Begriffe darstellen, wird der Stil seiner Reden erkennbar.

Auch unbegründete Superlative wie *massimo*, *benissimo* und *gloriosissimi* sind in der Rede vorhanden.

Ganz besonders sticht jedoch der Gebrauch an Adverbien, die auf –mente enden, hervor. Diese haben aus phonetischer Sicht eine beträchtliche Länge und dienen dem Redefluss und der Dynamik der Rede. Der Überschaubarkeit halber liste ich die einzelnen Wörter und nicht die ganzen Sätze auf:

*Regolarmente, lamentosamente, intimamente, misticamente, esclusivamente, perfettamente, tranquillamente, certamente, inutilmente, particolarmente, lealmente, precisamente, evidentemente, adeguatamente, letteralmente, veramente, cordialmente, ampiamente* und einige mehr.

Mussolini verwendet ebenfalls in dieser Rede rhetorische Stilmittel, besonders häufig die Dreizahl, die Anapher und die Wiederholung.

Die Dreizahl wird sehr häufig von Mussolini verwendet. Dieses rhetorische Mittel lässt Zuhörer den Satz besser merken, klingt elaboriert und eloquent und bleibt länger in Erinnerung.

*[...] così per molte ragioni di ordine politico, economico e morale non intende abbandonare gli alleati di guerra.*

*[...] o l'Intesa [...] diventerà veramente un blocco omogeneo, equilibrato, egualitario di forze [...]*

*Le direttive di politica interna si riassumono in queste parole: economie, lavoro, disciplina.*

*[...] e si è dato un Governo al di fuori, al di sopra e contro ogni designazione del Parlamento.*

*[...] inserendola intimamente come forza di sviluppo, di progresso e di equilibrio nella storia di Nazione.*

*Ringrazio dal profondo del cuore i miei collaboratori, ministri e sottosegretari [...]*

*Nessuno degli avversari di ieri, di oggi, di domani si illuda sulla brevità del nostro passaggio al potere.*

Eine bemerkenswerte Anapher bildet Mussolini mit dem Wort *potevo*. Damit vermittelt er den Zuhörern, dass er anders hätte handeln können und somit eine totalitäre faschistische Regierung etablieren hätte können. Aber zu dem Zeitpunkt habe er das noch nicht gewollt. Dieser Satz stößt auf Verständnis und Akzeptanz der Abgeordneten. Zusätzlich bildet er eine weitere Anapher mit den Wörtern *mi sono*:

*Mi sono rifiutato di stravincere, e potevo stravincere. Mi sono imposto dei limiti. Mi sono detto che la migliore saggezza e quella che non vi abbandona dopo la vittoria. Con trecentomila giovani armati [...] io potevo castigare tutti coloro che hanno diffamato e tentato di infangare il Fascismo. Potevo dare di questa Aula sorda e grigia un bivacco di manipoli.*

*Potevo sprangare il Parlamento e costituire un Governo esclusivamente di fascisti. Potevo: ma non ho, almeno in questo primo tempo, voluto.*

Bei der nächsten Anapher will Mussolini seinen Standpunkt und seine Meinung zur Politik vermitteln. Mussolini will vor allem eine friedliche Politik, aber er spricht sich klar für eine Politik aus, die für die Friedensverträge kämpfen wird.

*Una politica estera come la nostra, una politica di utilità nazionale, una politica di rispetto ai trattati, una politica di equa chiarificazione della posizione dell'Italia nell'Intesa, non può essere gabellata come una politica avventurosa o imperialista nel senso volgare della parola.*

Das wird auch bei der nächsten Anapher deutlich:

*Qual è la posizione dell'Italia nell'Intesa, dell'Italia che non soltanto per debolezze dei suoi Governi ha perduto forti posizioni [...]; dell'Italia che non ha avuto colonie [...]*

Wörter wie *insensato, irreparabile, incosciente, inesorabile, inutile und impuro* sind negative Wörter beginnend mit *ir-, in-, im-* und sind weitere Merkmale von Mussolinis Wortschatz.

### **8.3 Argumentationsanalyse**

Diese Rede unterscheidet sich von den anderen öffentlichen Reden am ehesten in den Argumentationen. Benito Mussolini spricht zum ersten Mal als Ministerpräsident vor den Abge-

ordneten im Parlament. Diese Rede ist fast frei von Emotionalisierungen und Schimpfwörtern. Seine Ausdrucksweise ist tendenziell elaborierter und komplexer.

Seine Rede besteht hauptsächlich aus Aufwertungen seiner eigenen und der faschistischen Position. Abwertungen finden hingegen gegenüber den Alliierten Ländern Frankreich und Großbritannien statt. Auch die alte Regierung wird ins schlechte Licht gestellt und steht nun einer neuen und starken Regierung gegenüber. Dies erfolgt gleich am Anfang seiner Rede:

*[...] le crisi di Governo erano poste e risolte, dalla Camera attraverso più o meno tortuose manovre ed agguati, tanto che una crisi veniva regolarmente qualificata come un assalto, ed il Ministero rappresentato da una traballante diligenza postale.*

Daraufhin weist er auf die faschistische Revolution hin, die entwickelter, ausgeglichener und schlicht besser sein soll. Diese Aufwertung wird von der rechtsextremen Seite des Parlaments mit Applaus bekräftigt:

*[...] che io sono qui per difendere e potenziare al massimo grado la rivoluzione delle „camicie nere!, inserendola intimamente come forza di sviluppo, di progresso e di equilibrio nella storia della Nazione.*

Wie bereits vorhin bei der Anapher erwähnt, hätte Mussolini ein Parlament voller faschistischer Abgeordneten etablieren können, hat dies aber nicht getan. Mussolini wertet seine Position stark auf und diese Sätze haben eine gottähnliche Funktion, als könne er über alles richten. Er argumentiert, dass alle, die Italien retten wollten, die Chance hätten zu kollaborieren. Diese Aussage findet ebenfalls Akzeptanz und löst Applaus aus.

*Ho costituito un Governo di coalizione e non già coll'intento di avere la maggioranza parlamentare della quale posso oggi fare benissimo a meno, ma per raccogliere in aiuto della Nazione boccheggianti quanti, al di sopra delle sfumature dei partiti, la stessa Nazione vogliono salvare.*

Hingegen werte Mussolini seine Gegner mit einer Metapher ab (siehe lexikalisch-semantische Analyse). Diese seien erst gar nicht zum Parlament erschienen und verbreiteten ihren Hass gegenüber den Faschismus in anderen Städten weiter.

Eine kleine Danksagung dient zur Identifikation mit seinen Kollegen. Am Ende seiner Danksagung widmet er sich auch an die italienischen Arbeiter, die ihn mit ihrer Solidarität unterstützt haben sollen.

*Ringrazio dal profondo cuore i miei collaborato, ministri e sottosegretari [...] non posso non ricordare con simpatia l'atteggiamento delle masse lavoratrici italiane che hanno confortato il moto fascista colla loro attiva o passiva solidarietà.*

Mussolini simplifiziert einige Sachverhalte, ohne weiterer Argumentation:

*Tutti i problemi [...] sono già stati risolti sulla carta: ma è mancata la volontà di tradurli nei fatti.*

*I trattati non sono eterni, non sono irreparabili: sono capitoli della storia, non epilogo della storia. Eseguirli significa provarli.*

Mussolini wertet den Staat Italien auf. Er ist mit den momentanen Friedensverhältnissen nicht einverstanden und präsentiert klare Bedingungen. Daraufhin stellt er selbst eine klare Regel ohne weitere Erklärungen auf und bezieht sich noch einmal auf die Friedensverträge des 1. Weltkrieges.

Aufwertung:

*Non abbiamo il cativo gusto di esagerare la nostra potenza, ma non vogliamo nemmeno per eccessiva ed inutile modestia diminuirla.*

Simplifizieren:

*La mia formula è semplice: niente per niente. Chi vuole avere da noi prove concrete di amicizia, tali prove di concreta amicizia ci dia.*

Abwertung:

*Roma sta in linea con Parigi e Londra [...] ch'essi non hanno affrontato dall'armistizio ad oggi.*

Als Mussolini über die Politik spricht, identifiziert er sich mit den Abgeordneten mittels der 1. Person Plural. Dadurch entsteht ein gemeinsames Ziel, den jeder hat.

*Noi vogliamo seguire una politica di pace: non però una politica di suicidio.*

Mussolini setzt sich für das Proletariat ein, das finanziell unterstützt werden sollte, ebenso setzt er sich für italienische Emigranten ein, die stets auf italienische Hilfe zählen können.

*Il proletariato che lavora, e della cui sorte ci preoccupiamo [...] La nostra politica emigratoria deve svincolarsi da un eccessivo paternalismo, ma il cittadino italiano che emigra sappia che sarà saldamente tutelato dai rappresentanti della Nazione all'estero.*

Obwohl Mussolini davor über die faschistische Revolution spricht, ist er der Meinung, dass Gewalt so gut wie gar nicht mehr in italienischen Städten existieren.

*Le grandi città ed in genere tutte le città sono tranquille: gli episodi di violenza sono sporadici e periferici, ma dovranno finire.*

Weitere Aufwertungen vom italienischen Heer sind in den nächsten Paragraphen festzustellen:

*[...] mentre Esercito e Marina – gloriosissimi e cari ad ogni italiano – sottratti alle mutazioni della politica parlamentare, riorganizzati e potenziati, rappresenteranno la riserva suprema della Nazione all'Interno ed all'estero.*

Mussolini simplifiziert auch wirtschaftliche Aspekte mit einer sehr vagen Erklärung:

*Chiediamo i pieni poteri perché vogliamo assumere le piene responsabilità. Senza i pieni poteri sapete benissimo che non si farebbe una lira- dico una lira- di economia.*

Am Ende seiner Rede wendet Mussolini sich wieder seinen Zielen zu und wertet nochmal die faschistische Ideologie auf.

*Ci siamo proposti di dare una disciplina alla Nazione e la daremo. Nessuno degli avversari di ieri, di oggi, di domani si illuda sulla brevità del nostro passaggio al potere.*

*Il nostro governo ha basi formidabili nella coscienza della Nazione ed è sostenuto dalle migliori, dalle più fresche generazioni italiane.*

*Lavoriamo piuttosto con cuore puro e con mente alacre per assicurare la prosperità e la grandezza della Patria.*

## 9. Ergebnisse und Conclusio

Die Forschungsfrage dieser Arbeit ist das Suchen von spezifischen rhetorischen Mitteln, Argumentationsstrategien, die Benito Mussolinis Stil in seinen Reden ausmachen. Die Mittel die eingesetzt wurden, um das italienische Volk zu überzeugen und den Faschismus zu indoktrinieren, sind durch die durchgeführten Analysen transparent gemacht worden. Das Erkennen der sprachlichen Mittel und das Feststellen der Gründe der Argumentationsstrategien sind in den Ergebnissen zusammenfassend zu lesen.

Die Ergebnisse werden einerseits aus den lexikalisch-semantischen Untersuchungen und andererseits aus den argumentativen Untersuchungen bestehen.

Alle der untersuchten Reden weisen mehr oder weniger affektiv-emotive Begriffe aus. Mussolinis Appell an Pathos, das an verankerten Überzeugungen und auf Gefühle zurückgreift, ist in seinen Reden omnipräsent. Spricht Mussolini zum Volk, dann ist die Anzahl der Hochwertwörter sehr hoch. Begriffe wie *pace*, *corraggio*, *valore*, *grandezza*, *patria* sorgen beim Volk für eine starke Emotionalisierung. Das Volk wird durch solche Begriffe stärker verbunden. Ein noch stärkeres Bündnis des italienischen Volkes erzielt Mussolini mit identifizierenden Aussagen wie *Viva l'Italia*.

Schlüssel- und Schlagwörter wie *rivoluzione fascista*, *camicie nere*, *l'Italia fascista* und weitere zentrale Begriffe wie *battaglia*, *vincere* und *lavoro* sind allgegenwärtig in Mussolinis Reden. Eingebettet in Metaphern sind zentrale Begriffe der Religion, des Mythos und des Kampfes weitere wichtige Aspekte der Reden. Diese sollen das gläubige Volk Italien emotionalisieren. Begriffe wie *religioso*, *prodigio*, *vittoria*, *combattamento*, *sangue*, *mistica*, *eroe*, *lotta* gehören ebenfalls der faschistischen Doktrin an. In Mussolinis Reden verleihen diese Wörter einen einzigartigen Charakter.

Vereinzeln treten negative Reizwörter wie *democrazie plutocratiche*, *panciafichista* und *bacifondaio* oder *affamatori* auf. Mussolini hat in den untersuchten Reden sehr selten über Feinde gesprochen. Häufiger hingegen spricht er über das verbündete deutsche Reich und dem Führer. Im Großen und Ganzen lässt sich jedoch eine Verherrlichung des Faschismus und seiner Selbst feststellen.

Inhaltlich betrachtet unterscheiden sich die analysierten Texte erheblich. Dennoch lassen sie sich inhaltlich grob in drei Teile zusammenfassen. Am Anfang seiner Rede begrüßt Mussolini das faschistische Volk und identifiziert sich mit ihm. Im zweiten Teil kommen spezifische Themen vor, die bei jeder Rede unterschiedlich sind. Im dritten Teil findet meist eine großes Emotionalisieren statt. Mussolini spricht meistens über seine Visionen, Ziele und sogar Träume. Er wertet das italienische Volk auf und beendet seine Rede heroisch.

Metaphern und Metonymien sind in seinen Reden zahlreich vorhanden. Dies wurde in den untersuchten Texten bestätigt. Diese dienen, wie mehrmals angenommen, die Realität zu verschleiern, Meinungen und Argumentationen offen zu lassen oder der Emotionalisierung und Verstärkung seiner Sätze.

Ebenso verwendet Mussolini viele rhetorische Figuren, davon am Häufigsten die Anapher, die Dreizahl und Paarkonstruktionen. Diese erzeugen eine bessere Rhythmik der Rede und Sätze mit diesen rhetorischen Mitteln lassen sich leichter merken und zeugen eine scheinbare Eloquenz. Des Weiteren ist der hohe Gebrauch an Adverbien auf *-mente* und Adjektiven auf *in-negativo* zusätzliche besondere Eigenschaften von Mussolinis Rhetorik. Das Verwenden von mehreren Tempora in einem Satz ist in einigen seiner untersuchten Reden festgestellt worden. Diese und etliche seiner kontrastiven Paarkonstruktionen sind weitere Mittel um eine kritische und logische Reflexion seiner Rede zu verhindern. Im Mittelpunkt steht das Emotionalisieren durch Verwenden spezieller Hochwertwörter und einer hohen Anzahl an politisch-relevanten sprachlichen Mittel.

Unterschiede zu allen anderen Reden sind, wenn auch nicht groß, in der Rede *Il discorso del bivacco* festzustellen. Diese wirkt weniger aggressiv und somit gelassener, aber auch weniger emotionalisierend. Obwohl viele Metaphern verwendet wurden, scheint diese Rede logischer und durchdachter. Seine öffentlichen Reden haben einen gewaltigen, mythischen und heroischen Charakter. -

Betrachten wir nun die argumentativen Untersuchungen, so stehen die Identifikation und das Emotionalisieren an erster Stelle. Mussolini erzeugt ein Gruppengefühl und verstärkt dieses durch das Verwenden der 1. Person Plural. Auch das Erzählen von historischen Ereignissen, wie das römische Imperium lösen Emotionen beim Volk aus. Das Volk hat somit das Gefühl, dass Mussolini zum Volk steht und sich selbst als normaler italiensicher Bürger sieht.

Des Weiteren wertet Mussolini häufig den Faschismus auf. Für ihn ist es die einzige logische Herrschaftsform, die Italien wieder groß und unabhängig machen wird. Ebenso werden der Krieg und das Kämpfen aufgewertet. Er vermittelt diese Begriffe als sehr hohe Werte des Faschismus. Der faschistische Staat wird als Helfer und Freund vermittelt, der die italienischen Bürger nicht im Stich lässt.

Komplexe und unangenehme Sachverhalte werden von Mussolini simplifiziert. Oftmals fehlt eine logische Argumentation, die seine Aussage stützen sollten. Negative Themen beschwichtigt er oder redet sie schön.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Mussolini nicht nur mit der Kommunikation versuchte, das Vertrauen des Volkes zu gewinnen, sondern letztlich auch mit sich selbst. Das ständige Aufwerten seiner Person und das Anpassen, sowohl auf sprachlicher als auch menschlicher Ebene, ermöglichte es ihm, das blinde Vertrauen und somit die vollständige Kontrolle des Volkes zu sichern.

Das Nutzen der emotionalen Komponente der Sprache, das Verwenden von Schlag- und Hochwertwörtern, das Verwenden rhetorischer Stile, wie Wiederholungen und Dreizahlen und das gezielte Einsetzen wertender Adjektive, erlaubten Mussolini ein totalitäres Zusammengehörigkeitsgefühl zu bilden.

## Riassunto

La questione del fascismo che ha sollecitato la mia attenzione, non si concentra soltanto all'argomento storiografico ma offre un'ampia varietà di tematiche di studiarla per ottenere vari punti di vista del fascismo. Ciò mantiene vivo il confronto sulla diversità delle interpretazioni delle ideologie. Lo studio sul linguaggio mussoliniano e sul linguaggio del fascismo intende fornire materiale per studiare e riflettere sulle ideologie aggressive e intolleranti. È possibile che la storia sociale dell'Italia fascista, la comunità di parlanti è riflessa nella lingua?

La presente tesi "Diskursanalyse von Mussolinis Reden" esamina lo stile e il linguaggio di Benito Mussolini. Il metodo usato è l'analisi di otto discorsi di Mussolini. La tesina si divide in due parti. La prima è teorica e prende in esame il linguaggio politico generale e la situazione sociale negli anni 1920-1943. La prima parte comincia con una introduzione che spiega il motivo di questa tesi. Segue una breve biografia di Benito Mussolini chiarisce il cambio dal socialismo al fascismo. Poi tocco brevemente la tematica sull'italianizzazione e la campagna fascista contro i forestieri. Alla fine della prima parte vi sono spiegazioni del termine *testo*. La seconda parte presenta i discorsi scelti e in seguito analizzati. Concludo con un riassunto che sottolinea i risultati, Per ottenere risultati precisi è necessario affrontare il linguaggio politico fascista e la lingua di Mussolini, senza dubbio la persona che ha avuto il più forte impatto sulla lingua fascista.

Mussolini veniva visto come Dio in certe biografie e in diversi credi. L'autore Gravielli lo caratterizzava: Mussolini è Dio e l'Italia è la terra promessa. Oppure: Noi crediamo religiosamente nella invulnerabilità del nostro capo, e questa fede ci anima e ci sorregge, consci come siamo dell'altissimo valore dell'uomo e delle poderose proiezioni di volontà e di virilità che Egli lancia a fasci sul popolo fiducioso e aspettante. (Biondi 1967, pag.3 in Ille 1980, pag. 121)

Pure Mussolini definiva il fascismo come un fenomeno di religione. Il fascismo secondo lui è il prodotto di una razza. (Ille 1980, pag. 121)

La lingua è, prima di tutto, un sistema di comunicazione. Esaminarla richiede non solo di tenere in conto gli aspetti sociali, culturali e ideologici ma soprattutto avere anche un metodo di analisi efficace e obiettivo.

Prima di procedere con la parte metodologica, è fondamentale spiegare che la tesina si concentra esclusivamente sullo studio del linguaggio oratorio di piazza e parlamentare. Sono state individuate fasi distinte nelle quali il linguaggio mussoliniano è cambiato: questa tesina si limita all'esame dei discorsi dell'oratoria fascista dal momento in cui Mussolini fu eletto Presidente del Consiglio dei ministri del Regno d'Italia (1922) al momento della creazione della Repubblica di Salò (1943). Per Mussolini, il linguaggio adatto per comunicare con le masse è quello dell'oratoria - giornalistica, poiché esso è preciso ed efficace per far presa sul pubblico, per persuaderlo, convincerlo ed incitarlo.<sup>1</sup>

Dal punto di vista metodologico l'analisi di discorso è il metodo più adatto a dare risposta ai quesiti da me posti. Ci si propone l'analisi di quattro aspetti di ogni discorso, che sono i seguenti:

Dove ha luogo il discorso e quali sono gli aspetti sociali rilevanti di quel tempo?

L'analisi lessicale e semantica: ci sono parole che caratterizzano lo stile oratorio di Benito Mussolini? Qual linguaggio viene usato? Vengono usate figure retoriche come le metafore, la metonimia, l'anafora? C'è uno slogan usato frequentemente nei discorsi? Quali aspetti hanno un ruolo significativo nel discorso di Mussolini? Come parla Mussolini al popolo?

L'analisi argomentativa: come argomenta Mussolini? Gli aspetti trattati si basano sulla realtà o sul misticismo? Con quali mezzi argomentativi il Duce riesce a convincere gli ascoltatori?

Somiglianze e differenze nei discorsi: c'è un cambiamento stilistico tra i discorsi analizzati? Quali sono le somiglianze e quali le differenze?

Dobbiamo pure tenere in conto che la maggioranza degli italiani non parlava l'italiano standard ma dialettale. Potremmo pensare che lo stato fascista abbia positivamente cambiato l'insegnamento linguistico nella scuola, ma la realtà è che tranne qualche eccezione e innovazioni nonché il divieto di parole straniere e la difesa della lingua italiana non aveva grande successo.

---

<sup>1</sup> <http://www.epertutti.com/storia/IL-LINGUAGGIO-LA-GESTUALITAgra51131.php>

## **Analisi del discorso “Dichiarazione di guerra di Benito Mussolini”**

Il discorso del 10 giugno 1940 è uno dei più famosi discorsi di Benito Mussolini: tratta della dichiarazione di guerra alla Francia e alla Gran Bretagna. Si tenne alle diciotto dal balcone di Palazzo Venezia. Il discorso è stato trasmesso in diretta in altre piazze a Genova, Torino, Milano, Trieste e Bologna.

L'annuncio è stato preparato da Mussolini scrupolosamente, come indicano la tonalità della voce e le pause, che rientrano tra le caratteristiche più tipiche dello stile del duce.

### **Analisi lessicale e semantica**

Già all'inizio del discorso Mussolini fa ampio uso di metonimie:

Combattenti e camicie nere

Entrambe parole fanno parte del linguaggio fascista, e sono state usate in luogo di “popolo italiano”, “italiani” etc. Per il fascismo la guerra era l'unica soluzione logica per ottenere la libertà che l'Italia si meritava: l'uso di parole provenienti dal gergo militare perciò era indispensabile per influenzare il popolo italiano a livello cognitivo.

Metafore religiose e mitologiche seguono:

Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra Patria.

Per evitare la tempesta [...]

Sembra che Mussolini usi le metafore per placare la violenza della guerra.

Oltre alle metafore “spezzare le catene” e “ci soffocano nel nostro mare” e “i dadi sono gettati” rilevano l'argomentazione simbolica di Mussolini. Inoltre la metafora “i dadi sono gettati” lascia pensare all'impero Romano e Cesare che suscita un'emozione e uno spirito di corpo dentro degli italiani.

Altre metafore seguono:

[...] la nostra volontà ha bruciato alle nostre spalle i vascelli,

e

[...] ha interpretato l'anima patria.

[...] è per la terza volta in piedi [...]

Slogans e parole di grande valore

Quest'annuncio è pieno di parole di grande valore: patria, libero, ricchezze, oro, cuori, vincere, pace tenacia, coraggio, valore.

La patria è uno degli ideali più importanti e un valore per quale si dovrà combattere e vincere. Dall'altra parte Mussolini usa parole come "affamatori" e "democrazie plutocratiche" che hanno invece una connotazione negativa. Il fascismo considera la democrazia come il nemico giurato del fascismo. (Kolb 1990, S.124)

Figure retoriche:

L'anafora è una delle figure retoriche più usate da Mussolini. L'anafora attira l'attenzione dell'ascoltatore e migliora la dinamica oratoria.

Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra Patria. L'ora delle decisioni irrevocabili.

Bastava rivedere i trattati per adeguarli alle mutevoli esigenze [...] bastava non iniziare la stolta politica delle garanzie, [...] bastava non respingere la proposta che il fuhrer fece [...]

[...] è la lotta dei popoli poveri e numerosi [...] è la lotta dei popoli fecondi e giovani [...] è la lotta tra due secoli e due idee.

Un'altra figura retorica usata frequentemente da Mussolini è il triplice: essa lascia pensare a un discorso più elaborato ed eloquente. (Lunzer 2003, S.127)

Combattenti di terra, di mare e dell'aria! Uomini e donne d'Italia, dell'Impero e del regno d'Albania!

Promesse, minacce, ricatti e, alla fine quale coronamento dell'edificio [...]

[...] giacché l'onore, gli interessi, l'avvenire ferreamente lo impongono, [...]

L'Italia, proletaria e fascista, è per la terza volta in piedi, forte, fiera e compatta come non mai.

[...] per dare finalmente un lungo periodo di pace con la giustizia all'Italia, all'Europa, al mondo.

Corri alle armi, e dimostra la tua tenacia, il tuo coraggio, il tuo valore!

Un altro segno caratteristico dello stile mussoliniano è l'uso di coppie di vocaboli sinonimi o antonimi. Entrambe le figure retoriche rinforzano l'emozione del pubblico. Alcuni esempi:

“della rivoluzione e delle legioni”, le “democrazie plutocratiche e reazionarie”, “i rischi e i sacrifici”, “per mare o per terra”, “proletaria e fascista”.

Ulteriori rilevanti aspetti:

Altre caratteristiche descritte da Leso sono l'uso del verbo al passato e al futuro, e l'uso frequente di avverbi in -mente, aggettivi composti con in - negativo, paronomasie, neologismi fascisti. (Leso 1971, S.147)

[...] questo abbiamo fatto e faremo con la Germania [...]

Essa già trasvola e accende i cuori dalle Alpi all'Oceano Indiano: Vincere! E vinceremo, per dare finalmente un lungo periodo di pace [...]

[...] ha fatto quanto era umanamente possibile [...]

[...] un popolo di quarantacinque milioni di anime non è veramente libero [...]

[...] se esse saranno o no rigorosamente confermate.

[...] e non considerarli intangibili per l'eternità”.

## **Analisi argomentativa**

L'identificazione

L'uso delle metafore e l'uso della prima e seconda persona plurale creano un'emozione solidale. L'identificazione ha lo scopo di convincere l'ascoltatore senza argomenti logici ma tramite un consenso emotivo. Le strategie volte ad influenzare l'ascoltatore al livello emotivo fanno parte del linguaggio politico, ed in particolare del linguaggio del fascismo. Il plurale (prima persona plurale) suscita un effetto di inclusione amplificato:

Scendiamo in campo contro le democrazie plutocratiche [...]

Con voi il mondo intero è testimone

Noi impugnamo le armi per risolvere [...] ci soffocano nel nostro mare

Questo abbiamo fatto, e faremo con la Germania

Rivolgiamo il nostro pensiero alla Maestà [...]

Emozionalizzare, rivalutare e svalutare:

L'alternanza di parole negative, positive e parole che suscitano emozioni costituisce una grande parte del linguaggio mussoliniano. Dietro a questa strategia c'è l'intenzione di nascondere la realtà, di impedire all'ascoltatore una riflessione critica.

Intende rivalutare l'Italia: „L'Italia del Littorio ha fatto quanto era umanamente possibile per evitare la tempesta che sconvolge l'Europa; [...] “

Con queste parole sembra che il regime fascista sembra sia innocente, mentre subito dopo viene spiegato perché, paradossalmente, la guerra sia necessaria allo sviluppo del fascismo.

“[...] è la lotta dei popoli poveri e numerosi di braccia contro gli affamatori che detengono ferocemente il monopolio di tutte le ricchezze e di tutto l'oro della terra; è la lotta dei popoli fecondi e giovani contro i popoli sterili e volgenti al tramonto, è la lotta tra due secoli e due idee.”

Con le sue parole Mussolini crea un'immagine misera ma buona dell'Italia, mentre mette i nemici in cattiva luce.

Poi seguono rivalutazioni della Germania e dell'Italia, sebbene la situazione militare fosse pessima per entrare in guerra.

“[...] con le sue meravigliose Forze armate und L'Italia [...] è [...] forte, fiera e compatta come non mai.“

Parole con connotazioni positive come amico, Germania alleata, patria, forte e fiera creano un forte senso di solidarietà per la Germania.

Alla fine del discorso compaiono di nuovo caratteristiche tipiche dello stile mussoliniano: vengono glorificati l'Italia e i cittadini italiani, si accentua il suo comando e finisce con il triplice:

Corri alle armi e mostra la tua tenacia, il tuo coraggio e il tuo valore!

Riassumendo, il linguaggio oratorio mussoliniano analizzato nei discorsi qui selezionati si fonda su una terminologia spiritualistica, caratterizzata dall'uso frequente di metafore militari o religiose e dall'impiego consistente di coppie di aggettivi antinomie. Appare evidente, inoltre, che il discorso ha lo scopo di ostentare una sicurezza, di suscitare un consenso emotivo che rinunci a qualunque riflessione critica o logica. (Leso 1978, S.33) Mussolini cerca di convincere il popolo italiano ripresentandogli vari valori italiani e cercando di creare un sentimento di unità.

Oltre ad avere una funzione metaforica, il linguaggio militare preparava il popolo a una imminente guerra reale, dato che l'aspetto militare aveva un grande influsso sullo Stato. Il linguaggio militare e guerresco è onnipresente negli oratori di Mussolini. L'influsso di questo linguaggio dava l'impressione che la vita propria degli italiani era in parte organizzata militarmente. (Leso 1978, S.35) Mussolini stesso proclamava: Solo la guerra porta al massimo di tensione tutte le energie umane e imprime un sigillo di nobiltà ai popoli che hanno la virtù di affrontarla. (Mussolini, SD, vol.3, pag.77 cit. in Ille 1980, pag. 155)

Inoltre l'uso della prima o seconda persona plurale nei discorsi era necessario per coinvolgere l'intero popolo. „Ognuno dei suoi interlocutori collettivi, non importa a quale categoria appar-

tenga, deve sentirsi privilegiato dalla considerazione del capo carismatico” (cit. Leso 1978, S. 37)

Un altro aspetto rilevante del linguaggio mussoliniano è l’uso di un verbo in vari tempi nella stessa frase (sia al passato, che al presente o al futuro). Ciò ha lo scopo di creare una coerenza in azioni e decisioni, ma ha anche la funzione di un imperativo inconscio. I verbi più usati sono verbi modali come dovere e volere.

Questo abbiamo fatto e faremo con la Germania [...] (cit. Dichiarazione di Guerra 10 giugno 1940)

Essa già trasvola e accende i cuori dalle Alpi all’Oceano Indiano: Vincere! E vinceremo, per dare finalmente un lungo periodo di pace [...] cit. Dichiarazione di Guerra 10 giugno 1940)

Vogliamo fare una politica estera di pace [...] e la faremo. (cit. Discorso del bivacco)

Ci siamo proposti di dare una disciplina alla Nazione e la daremo. (cit. Discorso del bivacco)

„Vogliamo fare e faremo ogni sforzo” (cit. Leso 1978, S. 39)

Lo stesso capita con gli avverbi, gli aggettivi e i sostantivi:

Gli esempi seguenti sono citazioni dal „Discorso del bivacco”

[...] Difendere e potenziare [...]

[...] attiva o passiva [...]

[...] ferma e dura [...]

[...] buoni o cattivi [...]

Gli esempi seguenti sono citazioni tratte dal Discorso di Mussolini a Monaco 1943:

[...] in pace e in guerra [...]

[...] nel collettivo e nell’individuale.

[...] vana e dura [...]

[...] nazionale e sociale [...]

[...] morale e materiale [...]

Il Duce usava queste forme linguistiche non a scopo informativo, ma per realizzare una totalità fascista: cioè significa che il linguaggio mussoliniano oratorio privo di argomenti referenziali sollecita soprattutto un consenso basato su una risposta emotiva. (Leso 1978, S.41)

L'anafora e l'allitterazione come anche il triplice e il frequentissimo uso degli avverbi in -mente rafforzano il ritmo discorsivo e stabilizzano l'attenzione tra il parlante e l'ascoltatore. Inoltre i avverbi in -mente vengono considerato come artificio di attrazione sonora. Anche l'anafora e l'allitterazione fanno parte di questo genere. (Leso 1978, pag. 47-48)

Rosiello riassume il linguaggio mussoliniano talmente:

Il rifiuto sistematico dell'uso del linguaggio razionale teso nella sua qualità semantica alla conoscenza della realtà referenziale, a tutto vantaggio della scelta di strumenti comunicativi di tipo emozionale tendenti a determinare nella massa degli ascoltatori dei comportamenti immediati e irriflessi, a muovere di sentimenti irrazionali, a influenzare la passionalità senza convincere la ragione. Il largo uso di figure retoriche (metafore, metonimie, anafore, iperboli, ecc.) l'impiego di parole svuotate del loro contenuto semantico e usate solo come puri richiami fonici ed evocatori, l'uso di una sintassi paratattica apparentemente vicina al linguaggio comunemente parlato e scandita da forti accenti ritmici e intonativi, sono le caratteristiche del linguaggio oratorio di Mussolini e sono tutti strumenti che gli venivano suggeriti da modelli di linguaggio letterario in cui la tradizione classicistica si mescolava con più recenti esperienze di tipo simbolista“ (cit. Rosiello in Leso 1978, pag.7)

I risultati di questa tesi sono identici con le affermazioni di Rosiello.

In sintesi, Mussolini sapeva che il linguaggio era l'aspetto più importante delle strategie volte ad affermare la sua ideologia. Il mito del Duce pervase la mente della società italiana, creava una nuova cultura fascista, diventando una componente fondamentale di controllo. (Gentile 2002, S.135) Riguardando tutti i fattori di comunicazione verbale e non verbale come le cerimonie pubbliche, e l'influsso militare del regime fascista, è evidente che il popolo italiano degli anni 1920-1943 aveva fiducia in quell'illusione che si chiamava fascismo.

## IV Bibliographie

### Quellen

Mussolinis Reden: <http://www.mussolinibenito.net/i-discorsi-di-mussolini/> (zuletzt besucht am 05.01.2019)

Glück, Helmut: Metzler Lexikon Sprache. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. Verlag J.B. Metzler. Stuttgart. Weimar 2010

### Literaturverzeichnis

Atkinson, Max: Our Masters' Voices. The Language and Body Language of Politics. London 1982

Agosto, Paolo: Mussolini: Strumentalizzazione e desemantizzazione di lessemi marxisti. In: Convegno di Studi: "Parlare fascista. Lingua del fascismo, politica linguistica del fascismo". Genova, Centro Ligure di Storia Sociale, 1984 S.15-25

Bachem, Rolf: Einführung in die Analyse politischer Texte. München 1979

Brinker Klaus: *Linguistische Textanalyse*. 7. durchgesehene und ergänzte Auflage. Erich Schmidt, Berlin 2010

Brooks, Cleanth: *Modern Rhetoric*. New York 1979

Deda-Knöll, Barbara: *Italien in der österreichischen Presse der Zwischenkriegszeit*. Universität Wien 2018

De Mauro, Tullio: *Storia linguistica dell'Italia unita*. Bari: Laterza 1963

Dieckmann, Walther: *Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache*. Heidelberg 1964

Ferroni, Giulio, *Storia e testi della letteratura italiana*, Mondadori Università 2003

Gentile, Emilio: *Fascismo. Storia e interpretazione*. Editori Laterza, Bari 2002

Golino, Enzo: Parola di duce, Il linguaggio totalitario del fascismo, Rizzoli, Milano 1994

Ille, Karl: Politische Sprache im Dienst der Gewalt (italienischer und deutscher Sprachraum im Vergleich). Wien: Diss. 1980.

Jäger, Siegfried: Text- und Diskursanalyse, Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte, Duisburg. 1993

Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse, Duisburger Institut für Sprach- u. Sozialforschung, Duisburg 1993

Jeffrey, Robert u. Owen Peterson: Speech. A Basic Text. New York 1983

Klein, Gabriella: La politica linguistica del fascismo. Bologna: Mulino 1986.

Klein, Gabriella: La politica linguistica nella scuola fascista: appunti sull'educazione linguistica e sul ruolo delle seconde lingue. In: Convegno di Studi " parlare fascista. Lingua del fascismo, politica linguistica del fascismo". Genova, Centro Ligure di Storia Sociale, 1984 S.97.107

Knigge, Jobst C.: Angst vor Deutschland. Mussolinis Deutschland. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2015

Leso, Erasmo: Aspetti della lingua del fascismo. Prime linee di una ricerca, in: Società linguistica italiana: Storia linguistica dell'Italia nel Novecento. Bulzoni, Roma 1973 S.139-158

Leso, Erasmo: Osservazioni sulla lingua di Mussolini, in: La lingua italiana e il fascismo. Consozio Provinciale Pubblica Lettura, Bologna 1978 S.15-63

Lewandowski, Theodor (1985), Linguistisches Wörterbuch. 3 Bände, Heidelberg

Lunzer, Margot: Kontrastive politische Diskursanalyse am Beispiel von Dominique de Villepin und George W. Bush. Wien 2003

Manfred Prisching: »Wahlkämpfe – Bilder, Mythen, Rituale«, in: Wahlkämpfe. Sprache und Politik. Hg. von Oswald Panagl/Robert Kriechbaumer. Wien/Köln/Weimar 2002, S. 11 – 48

Meissner, Petra: Untersuchung zu sozialen Vorurteilen und Stereotypen mit Ausblicken auf deren Anwendung in den Schriften und Reden Mussolinis, Wien 1993

- Mengaldo, Pier Vincenzo: Storia della lingua italiana. Il mulino, Bologna 1994
- Müller, Frank Ernst: Aspekte der Rhetorik von Benito Mussolini. In: Franceschini, Rita: Rhetorica: Ordnungen und Brüche. Beiträge des Tübinger Italianistentag, Narr Verlag. Tübingen 2006 S.71-89
- Pappert, Stefan: Politische Sprache und Kommunikation im Wahlkampf in: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 01 September 2011, Vol.58(3), pp.258-268
- Peene, Michiel: Die Sprache im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus im Vergleich. Der Umgang mit Fremdwörtern. Universität Gent, 2011
- Römer, Eckhard: Italienische Mediensprache. Terminologische Schriftenreihe herausgegeben vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland. Band 7, Berlin 2009
- Schaffernicht, Dorothea: Stellung und Funktion der Frau in den Reden Mussolinis: Textlinguistische Untersuchung anhand ausgewählter Beispiele, Wien 1980
- Schieder, Wolfgang: Der italienische Faschismus 1919-1945. Verlag C.H.Beck, München 2010
- Schmidt, Siegfried K.: Sprache und Politik. Zum Postulat rationalen Handelns. In: Rucktäschel A. . Sprache und Gesellschaft. Wilhelm Fink Verlag, München 1972 S.81-102
- Simonini, Augusto: Il linguaggio di Mussolini. Nuovi Saggi Italiani. Bompiano., Milano 1978
- Voli, Patrizia: L'analisi del discorso, Espresso strumenti 1979
- Wächter, Chirstine, Language is a Virus: Sprache und Politik im Wahlkampf der Ära Reagan, München, Wien Verlag 1996
- Wodak, Ruth/Menz, Florian: Sprache in der Politik – Politik in der Sprache, Drava Verlag, Frankfurt am Main, 1998
- Zimmermann, Hand Dieter. Die politische Rede. Der Sprachgebrauch Bonner Politiker. Verlag W.Kohlhammer, Mainz 1975

Zimmermann, Hans Dieter: Der Allgemeine Barzel. Zum politischen Sprachgebrauch. In: In: Rucktäschel A. . Sprache und Gesellschaft. Wilhelm Fink Verlag München 1972 S.115-139

### **Internetquellen:**

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Anapher> (zuletzt aufgerufen am 29.11.2018)

<https://www.buecher-wiki.de/index.php/BuecherWiki/Text> (zuletzt aufgerufen am 29.11.2018)

<https://abitarearoma.it/10-giugno-1940-litalia-dichiara-guerra-a-francia-e-gran-bretagna/#.WLXn-PLrMdV> (zuletzt aufgerufen am 30.11.2018)

[http://home.uni-leipzig.de/burr/Historisch/grammar/teaching/Italian/2005\\_06/Purismus.pdf](http://home.uni-leipzig.de/burr/Historisch/grammar/teaching/Italian/2005_06/Purismus.pdf) (zuletzt aufgerufen am 29.11.2018)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Italianisierung> (zuletzt aufgerufen am 29.11.2018)

<https://abitarearoma.it/10-giugno-1940-litalia-dichiara-guerra-a-francia-e-gran-bretagna/#.WLXn-PLrMdV> (zuletzt aufgerufen am 16.11.2018)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium\\_f%C3%BCr\\_Volkskultur\\_\(Italien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_f%C3%BCr_Volkskultur_(Italien)) (zuletzt aufgerufen am 28.11.2018)

<https://homepage.univie.ac.at/elisabeth.fraller/faschismus.html> (zuletzt aufgerufen am 22.11.2018)

Mediensprache.net (zuletzt aufgerufen am 22.11.2018)

parolescritte.it (zuletzt aufgerufen am 05.12.2018)

Lernhelfer.de (zuletzt aufgerufen am 22.11.2018)

[https://it.wikipedia.org/wiki/Battaglia\\_del\\_grano](https://it.wikipedia.org/wiki/Battaglia_del_grano) (zuletzt aufgerufen am 05.12.2018)

<http://www.epertutti.com/storia/IL-LINGUAGGIO-LA-GESTUALITAgra51131.php> (zuletzt aufgerufen am 27.03.2019)

Alle Reden im Anhang zuletzt aufgerufen am 21.02.2019

## Anhang

**1.Rede:** 10. Juni 1940: Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien  
(<http://www.mussolinibenito.net/discorso-del-10-giugno-1940-la-dichiarazione-di-guerra/>)

Combattenti di terra, di mare e dell'aria! Camicie nere della rivoluzione e delle legioni! Uomini e donne d'Italia, dell'Impero e del regno d'Albania! Ascoltate! Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra patria. (Acclamazioni vivissime). L'ora delle decisioni irrevocabili. La dichiarazione di guerra è già stata consegnata (acclamazioni, grida altissime di "Guerra! Guerra!) agli ambasciatori di Gran Bretagna e di Francia. Scendiamo in campo contro le democrazie plutocratiche e reazionarie dell'Occidente, che, in ogni tempo, hanno ostacolato la marcia, e spesso insidiato l'esistenza medesima del popolo italiano. Alcuni lustri della storia più recente si possono riassumere in queste frasi: promesse, minacce, ricatti e, alla fine, quale coronamento dell'edificio, l'ignobile assedio societario di cinquanta-due stati. La nostra coscienza è assolutamente tranquilla. (Applausi).

Con voi il mondo intero è testimone che l'Italia del Littorio ha fatto quanto era umanamente possibile per evitare la tempesta che sconvolge l'Europa; ma tutto fu vano. Bastava rivedere i trattati per adeguarli alle mutevoli esigenze della vita delle nazioni e non considerarli intangibili per l'eternità; bastava non iniziare la stolta politica delle garanzie, che si è palesata soprattutto micidiale per coloro che la hanno accettate; bastava non respingere la proposta che il fuhrer fece il 6 ottobre dell'anno scorso, dopo finita la campagna di Polonia. Oramai tutto ciò appartiene al passato. Se noi oggi siamo decisi ad affrontare i rischi ed i sacrifici di una guerra, già è che l'onore, gli interessi, l'avvenire ferreamente lo impongono, poiché un grande popolo è veramente tale se considera sacri i suoi impegni e se non evade dalle prove supreme che determinano il corso della storia.

Noi impugnamo le armi per risolvere, dopo il problema risolto delle nostre frontiere continentali, il problema delle nostre frontiere marittime; noi vogliamo spezzare le catene di ordine territoriale e militare che ci soffocano nel nostro mare, poiché un popolo di quarantacinque milioni di anime non è veramente libero se non ha libero l'accesso all'Oceano. Questa lotta gigantesca non è che una fase dello sviluppo logico della nostra rivoluzione; è la lotta dei popoli poveri e numerosi di braccia contro gli affamatori che detengono ferocemente il monopolio di tutele ricchezze e di tutto l'oro della terra; è la lotta dei popoli fecondi e giovani contro i popoli isteriliti e volgenti al tramonto, è la lotta tra due secoli e due idee. Ora che i dadi sono gettati e la nostra volontà ha bruciato alle nostre spalle i vascelli, io dichiaro solennemente che l'Italia non intende trascinare altri popoli nel conflitto con essa confinanti per mare o per terra. Svizzera, Jugoslavia, Grecia, Turchia, Egitto prendano atto di queste mie parole e dipende da loro, soltanto da loro, se esse saranno o no rigorosamente confermate.

Italiani!

In una memorabile adunata, quella di Berlino, io dissi che, secondo le leggi della morale fascista, quando si ha un amico si marcia con lui sino in fondo. ("Duce! Duce! Duce!"). Questo abbiamo fatto e faremo con la Germania, col suo popolo, con le sue meravigliose Forze armate. In questa vigilia di un evento di una portata secolare, rivolgiamo il nostro pensiero alla Maestà del re imperatore (la moltitudine prorompe in grandi acclamazioni all'indirizzo di Casa Savoia), che, come sempre, ha interpretato l'anima della patria. E salutiamo alla voce il Fuhrer, il capo della grande Germania alleata. (Il popolo acclama lungamente all'indirizzo di Hitler). L'Italia, proletaria e Fascista, è per la terza volta in piedi, forte, fiera e compatta come non mai. (La moltitudine grida con una sola voce: "Sì!"). La parola d'ordine è una sola, categorica e impegnativa per tutti. Essa già trasvola ed accende i cuori dalle Alpi all'Oceano In-

diano: vincere! (Il popolo prorompe in altissime acclamazioni). E vinceremo, per dare finalmente un lungo periodo di pace con la giustizia all'Italia, all'Europa, al mondo.

Popolo

italiano!

Corri alle armi, e dimostra la tua tenacia, il tuo coraggio, il tuo valore!

**2.Redde:** 14. Oktober 1928: Eine berühmte Rede Mussolinis: La battaglia del grano (<http://bibliotecafascista.blogspot.com/2012/03/discorso-di-roma-14-ottobre-1928.html>)

Ai Veliti del grano di Benito Mussolini

Camerati agricoltori! Signori!

È questa la terza volta che si svolge in Roma la cerimonia della premiazione ai bravi rurali che, combattendo nelle prime linee, si sono meritati il nome di « vèliti » dell'agricoltura italiana. Cerimonia la cui significazione morale non ha bisogno di essere illustrata; cerimonia che ha, tra l'altro, l'obbiettivo di concentrare l'attenzione di tutta la Nazione sui problemi fondamentali dell'agricoltura e permettere a me di tracciare il consuntivo dell'annata.

Come siamo andati nell'anno agricolo 1928? Tutto sommato, discretamente. Gli inizi furono oltremodo promettenti. C'è stato un raccolto di bozzoli soddisfacente anche dal punto di vista dei prezzi; una prima fienagione abbondantissima, ma poi le piogge eccessive di aprile e di maggio, danneggiarono i frumenti in talune plaghe. Tuttavia se la « stretta », dovuta ai venti della prima decade di giugno, venti che i poeti chiamano favoni, e noi prosaicamente sciroccali, non avesse danneggiato i frumenti prossimi alla maturazione, il raccolto del grano avrebbe probabilmente toccato quel totale di 70 milioni di quintali che fu annunciato un po' troppo in anticipo dagli ottimisti. Le definitive risultanze lo riducono a 62.214.800 quintali.

È quindi di 10 milioni di quintali esattamente superiore al raccolto del 1927. Date le contingenze avverse o non compiutamente favorevoli, il raccolto è buono. Anche i prezzi non sono precipitati all'atto del raccolto. C'è stata una provvida resistenza alle svendite immediate, resistenza che bisognerà sempre meglio organizzare.

Il raccolto delle bietole è stato mediocre, come quello della canapa. Riso, uva, ulivi e agrumi bene, anche come prezzi. Raccolti minori, male. Granturco, specie nel Veneto, distrutto dalla siccità.

Ecco, in sintesi, l'annata agricola 1928 che si chiude in attivo, pur non essendo l'attivo sperato e meritato. Il danno maggiore è stato provocato dalla siccità, che ha imperversato in tutto il bacino mediterraneo, dal maggio al settembre. Per tre lunghi mesi consecutivi non una goccia di acqua è caduta sulla terra italiana. Ciò risulta dal mio diario meteorologico che curo con diligenza particolare. Si comprende ora perfettamente il fervore irrigatorio da cui sono animati gli agricoltori italiani, fervore che darà ottimi risultati, poiché laghi, fiumi e sorgenti sotterranee non mancano in Italia.

Come già dissi, l'acqua c'è, bisogna soltanto trovarla e condurla sposa col sole. Le cause della prolungata siccità, non mai interrotte da precipitazioni atmosferiche (salvo alcuni rovinosi cicloni); sono da ricercarsi nella penosa e totale calvizie della nostra catena appenninica. Mancano le grandi foreste dalle quali si sprigionano le correnti che coagulano, congestionano il vapore acqueo sospeso negli alti strati dell'atmosfera e lo fanno precipitare sotto forma di pioggia. Nell'attesa che gli alberi piantati a centinaia di milioni compiano (fra le molte altre) anche questa funzione fondamentale di equilibrio atmosferico, e l'attesa sarà lunga e non inferiore a mezzo secolo, è necessario creare senza indugio impianti di irrigazioni. Ne sono avviati taluni, in Lombardia e nel Veneto, che riscatteranno amplissime plaghe e sono per la loro imponenza, degni dell'Italia fascista. È noto che il Governo fascista, non solo incoraggia, ma appoggia tangibilmente queste iniziative.

Da quando io ho posto l'agricoltura al primo piano dell'economia nazionale, da quando ho dimostrato coi fatti che l'agricoltura doveva essere la preferita su tutte le altre forme della produzione, uno spirito nuovo, fatto di fiducia, di tenacia, di orgoglio ha sollevato i rurali da un capo all'altro d'Italia. Gli eserciti si perfezionano combattendo, così avviene dell'esercito rurale italiano, il quale, dopo questi anni di battaglia, si presenta migliorato nei suoi quadri, compattissimo nelle file e deciso a marciare. La bella sfida tra i rurali di Brescia e quelli di Cremona è la prova di un morale resistente a tutte le difficoltà e ansioso di superarle.

Non tocca a me di rielenare le provvidenze del Governo fascista a vantaggio dell'agricoltura. Voi le ricordate, anche perché ve ne sono di molto recenti. Solo vi dirò che io seguo le vicende dell'attività agricola italiana quotidianamente e diligentemente; vi dirò che ho fatto e farò tutto il possibile per rendere più prospera l'agricoltura e per aumentare il benessere dei rurali silenziosi e fecondi. La bonifica integrale del territorio nazionale è una iniziativa il cui compito basterà da solo a rendere gloriosa, nei secoli, la Rivoluzione delle Camicie Nere.

Tale iniziativa che sarà tra poco legge dello Stato e troverà immediata, organica, regolare applicazione, è l'indice di un orientamento del Regime che io esprimo in questa formula: il tempo della politica prevalentemente urbana è passato. Del resto, tutte le città hanno avuto somme che si cifrano a miliardi per cose utili e anche per abbellimenti e bellurie superflue; ora è il tempo (e gran tempo) di dedicare miliardi alle campagne, se si vogliono evitare quei fenomeni di crisi economica e di decadenza demografica che già angosciano paurosamente altri popoli.

Io vi dico, senza false modestie, che l'agricoltura italiana, nei sei anni del Regime fascista, ha compiuto passi giganteschi, prima di tutto per la pace garantita alle genti dei campi, in secondo luogo per i progressi tecnici realizzati in ogni ramo, in terzo ed ultimo luogo, per il prestigio ed il posto che il Regime fascista le ha conferito.

Prima di passare alla consegna dei premi, io voglio tributare un elogio ai dirigenti delle grandi organizzazioni sindacali che hanno dovunque fatto opera di verace, leale, fascistica colla-

borazione, ai tecnici agricoli e ai cattedratici, che considero (insieme coi proprietari intelligenti ed attivi) i quadri dell'esercito. Voglio ricordare i professori delle scuole agrarie, i maestri delle scuole rurali, gli ufficiali dell'Esercito e, infine, i parroci, i quali hanno organizzato 40 adunate di propaganda per la battaglia del grano, mentre 82 di essi sono stati premiati. Il che dimostra che la saggia, religiosa cura delle anime può andare benissimo congiunta con un'attività pratica rivolta ad aumentare il benessere delle popolazioni rurali.

Finalmente, il mio elogio, il mio plauso va alla massa dei grandi e modesti agricoltori, dei piccoli proprietari, dei mezzadri, i quali tutti hanno risposto alla mia parola d'ordine con unanimità che si può chiamare « commovente », dato lo stato di lontananza e di trascuranza in cui, per troppo lungo tempo, fu tenuta la gente dei campi. Nei villaggi, nelle fattorie, nei casolari, questa parola d'ordine è penetrata come un comandamento, e la massa innumere delle fanterie rurali si muove innanzi solenne verso le ulteriori conquiste. Di questa massa una piccola avanguardia di 50.000 uomini si raccoglierà a Roma nel X Annuale della Vittoria, che fu conquistata sopra tutto col sangue dei contadini.

Spero che la radio mi abbia concesso la grande gioia di far giungere la mia voce e il mio fraterno saluto agli agricoltori che, in molte località d'Italia si sono riuniti per ascoltarmi. Il mio saluto va anche ai rurali che, in Tripolitania, in Cirenaica ed in Somalia sono intenti all'opera dei pionieri che dissodano la steppa e riconducono la vita e la fertilità dove per secoli fu l'aridità e la morte. Questi camerati meritano una speciale menzione, perché la loro fatica si svolge in condizioni più aspre e sotto un clima più avverso. Tutti gli agricoltori e in Italia e nelle Colonie sanno come i loro interessi mi stiano profondamente a cuore; essi non ignorano che io sono specialmente pensoso del loro destino. Aumentare fino al possibile la fecondità della terra italiana, elevare la sorte dei milioni e milioni di rurali che lavorano con dura e sacra tenacia, ecco uno dei fini fondamentali del Regime fascista al quale non mancheremo.

Ed ora, o camerati, la parola d'ordine per il quarto anno della battaglia del grano è la seguente: diligente preparazione del terreno; sementi elette; semina a righe dovunque sia possibile; concimazioni naturali e chimiche secondo le indicazioni dei tecnici. Un altro quintale in più di media per ettaro, e saremo alla vigilia della vittoria. Un altro quintale ancora e avremo raggiunto ciò che sembrava sino a ieri un sogno, o un prodigio: la terra italiana che dà il pane per tutti gli Italiani!

**3.Redde:** 23. Oktober 1932: Der Führer hält erstmalig eine Rede in Turin (<http://www.mussolinibenito.net/discorso-di-torino-del-decennale/>)

Camicie nere, popolo di Torino, avevo promesso che non sarebbe trascorso l'anno decimo del fascismo senza che io avessi visitato la vostra città. Ecco che io mantengo la mia promessa. Sono fiero di essere tra di voi e vi dichiaro con tutta schiettezza che la vostra accoglienza ardente ed entusiastica ha superato le mie aspettative. (applausi).

Come potrebbe essere altrimenti? Torino è una città romana e ha dato la nascita a un quadrumviro che in pace e in guerra merita, e non è per abuso di retorica, l'appellativo di eroe. Un anno orsono a Napoli io tracciai le linee di quella che doveva essere l'opzione Fascista. Da allora la storia d'Europa ha avuto degli avvenimenti di qualche rilievo. Parlai allora della tragica contabilità della guerra e con due articoli non dimenticati del Popolo d'Italia io affermai che su questa contabilità era tempo di passare la spugna. La Conferenza di Losanna è una delle poche che ha avuto una conclusione. Pilotata energicamente dal primo ministro inglese la navicella delle riparazioni e dei debiti è oggi nel porto di Losanna. Vorrà il grande popolo della repubblica stellata ricacciare questa navicella dove c'è il dolore e il sangue di tanti popoli, ricacciarla nell'alto mare? (NO). Io vorrei che questo no che voi avete pronunciato con voce di tuono valicasse l'Atlantico e giungesse a toccare il cuore di quel popolo. Eppure oltre le frontiere ci sono dei farneticanti i quali non perdonano all'Italia fascista di essere in piedi. Per questi residui di tutte le logge è davvero uno scandalo inaudito che ci sia l'Italia fascista, poiché nessun nemico peggiore della pace di colui che fa di professione in panciafichista o il baciafondaio.(Applausi).

Vi è un'altra questione che concerne una domanda tedesca. Il Fascismo ha avuto delle idee e delle direttive precise. La domanda tedesca per la parità giuridica è pienamente giustificata. Bisogna riconoscerlo. Tanto più presto, tanto meglio. Nello stesso tempo, finché dura la conferenza del disarmo, la Germania non può chiedere di riarmarsi in nessuna misura. Ma quando la conferenza del disarmo sia finita, e abbia dato un risultato negativo, allora la Germania non può rimanere nella Società delle Nazioni se questo disarmo che l'ha mortificata non viene annullato (Applausi). Non vogliamo l'egemonia in Europa. Noi saremo contro all'affermarsi di qualsiasi egemonia, specialmente se questa egemonia viene a cristallizzare una posizione di patente ingiustizia.

Altra bussola che ci guida nel cammino: la collaborazione delle classi. IN questa città che ha così numerose maestranze, mi piace di solennemente affermare che le classi lavoratrici hanno compiuto il loro dovere dinanzi alla crisi e si sono caricate le spalle dell'inevitabile fardello. Debbo anche aggiungere che le classi industriali italiane si muovono in questa atmosfera con forza, tengono duro nell'attesa di tempi migliori. Ma se la collaborazione è necessaria nei tempi facili, è indispensabili nei tempi difficili quando ogni disperazione di energia è un vero e proprio tradimento consumato ai danni della patria. Torino è stata meravigliosa nell'opera di assistenza. Ci siamo già sganciati dal concetto troppo meschino di filantropia per arrivare al concetto più vasto e più profondo di assistenza. Dobbiamo fare ancora un passo innanzi: dall'assistenza dobbiamo arrivare alla solidarietà nazionale. (Applausi). Finalmente Torino deve avere il lavoro per le sue maestranze (bravo) e tutto quello che è stato mostrato dal coraggio, dalla tenacia e dalla genialità dei torinesi deve rimanere a Torino.(Applausi). C'è qualcuno che pensa che noi ci preoccupiamo dell'inverno dal punto di vista politico. E' falso. Dal punto di vista politico potrebbero passare anche 50 inverni grigi e niente succede. Tanto più che pensiamo che dopo gli inverni grigi possano venire anche le primavere del benessere e della gloria.

Ma è dal punto di vista umano, perché il pensiero che una famiglia soffra dà a me stesso una sofferenza fisica, perché io so, so per averlo provato, che cosa vuol dire.... (duce, duce).. che cosa vuol dire la casa deserta e il tetto nudo.(Applausi). Camerati torinesi, questa veramente magnifica comunione di spiriti, per cui noi in questo momento siamo un solo cuore e una sola anima, non potrebbe chiudersi senza rivolgere un pensiero, pieno di profonda devozione, alla maestà del Re (applausi), che rappresenta la continuità, la vitalità, la santità della Patria. Quale dunque è la parola per il nuovo decennio verso il quale noi andiamo incontro con l'animo dei vent'anni. La parola è questa: camminare, costruire e, se necessario, combattere e vincere.

**4.Redde:** 2. April 1923: Sull'espansione dell'Italia. In Mailand spricht Mussolini über die Expansion Italiens (<http://www.ilduce.net/discorso-mussolini-espansione-italiana/>)

o sento tutto il fermento potentissimo di vita che agita la nuova generazione della stirpe italiana. Voi certamente avrete meditato qualche volta su questo che si potrebbe chiamare un prodigio nella storia del genere umano: non si fa della retorica, se si dice che il popolo italiano è il popolo immortale che trova sempre una primavera per le sue speranze, per la sua passione, per la sua grandezza. Pensiamo che appena due mila anni or sono Roma era il centro di un Impero che non aveva confini se non nei limiti estremi del deserto: che Roma aveva dato la civiltà, la sua grande civiltà giuridica, solida come i suoi monumenti, a tutto il mondo, che aveva realizzato un prodigio immenso che ancora ci commuove fin nelle più intime fibre.

Poi questo Impero decade e si sgretola. Ma non è vero che tutti i secoli che si sono susseguiti allo sfacelo del mondo romano siano di oscurità e di barbarie. Ad ogni modo ecco che dopo pochi secoli lo spirito italiano che aveva sofferto di questa eclissi e che probabilmente, durante questo periodo di sosta, si era armato potentemente per le nuove conquiste, ecco lo spirito italiano che sboccia attraverso la creazione imperitura di Dante Alighieri.

Noi eravamo grandi nel 1300 quando gli altri popoli erano mal vivi o non erano ancora nati alla storia. Seguono i secoli superbi; il Rinascimento. L'Italia dice ancora una volta la parola della civiltà a tutte le razze, a tutti i popoli.

Un'altra eclissi politica di divisione e di discordie: ma è appena un secolo e il popolo italiano si riprende, riacquista la coscienza della sua unità storica. Roma ritorna ancora a suonare la sua fanfara di gloria per tutti gli italiani, si riprende l'uso delle armi che sono necessarie quando si tratta di salvare la propria libertà, la propria grandezza e il proprio futuro. Piccole guerre; un unico Stato, cospirazioni, rivoluzione di un popolo, martiri, supplizi, galere, esilii. E appena dopo un secolo con l'ultima guerra noi realizziamo la nostra unità politica. Accanto a questa unità politica e geografica mancava la unità morale; la coscienza di se stessi e dei

propri destini, sebbene con la guerra vittoriosa anche questa formazione di coscienza è in atto. Sotto i nostri sguardi a poco a poco l'Italia si fa nella sua unità indistruttibile.

Il mio Governo abolisce i campanili perché gli italiani non vedano che l'immagine augusta della Patria. Questa è l'opera alla quale il mio Governo intende con tutta la sua passione e con un senso religioso di fede. Io sono ottimista, o signori, sui destini d'Italia! Sono ottimista per un semplice atto di volontà, perché la volontà è una forza grande nella vita degli individui e nella vita dei popoli.

Bisogna volere, fortemente volere! Solo con questa potenza di volontà potremo superare ogni ostacolo. Dobbiamo essere pronti a tutti i sacrifici.

Raccogliamoci adunque in un momento di meditazione dopo questa rapida corsa nel passato. Noi amiamo proiettare la nostra volontà orgogliosa del nostro tempo verso l'avvenire. Questa gioventù italiana aspra, intrepida, irrequieta, ma fortissima, è per me la certissima garanzia che l'Italia marcia verso un avvenire di libertà, di prosperità e di grandezza. Raccogliamoci in questa visione: tendiamo tutti i nostri nervi e tutta la nostra passione verso questo futuro che ci attende e gridiamo con religioso fervore.

**5. Rede:** 18. September 1943: Ausrufung der Republik von Salò  
(<http://www.mussolinibenito.net/discorso-sulla-fondazione-della-repubblica-sociale-italiana-r-s-i/>)

Camicie Nere, Italiani e Italiane!

Dopo un lungo silenzio, ecco che nuovamente vi giunge la mia voce e sono sicuro che la riconoscerete: è la voce che vi ha chiamato a raccolta nei momenti difficili e che ha celebrato con voi le giornate trionfali della Patria.

Ho tardato qualche giorno prima di indirizzarmi a voi perché, dopo un periodo di isolamento morale, era necessario che riprendessi contatto col mondo.

La radio non ammette lunghi discorsi. Senza ricordare per ora i precedenti, vengo al pomeriggio del 25 luglio, nel quale accadde quella che, nella mia già abbastanza avventurosa vita, è la più incredibile delle avventure.

Il colloquio che io ebbi col Re a Villa Savoia durò venti minuti e forse meno. Trovai un uomo col quale ogni ragionamento era impossibile, poiché egli aveva già preso le sue decisioni. Lo scoppio della crisi era imminente.

E' già accaduto, in pace e in guerra, che un ministro sia dimissionario, un comandante silurato, ma è un fatto unico nella storia che un uomo il quale, come colui che vi parla, aveva per ventun anni servito il Re con assoluta, dico assoluta, lealtà, sia fatto arrestare sulla soglia della casa privata del Re, costretto a salire su una autoambulanza della Croce Rossa, col pretesto di sottrarlo ad un complotto, e condotto ad una velocità pazza, prima in una, poi in altra caserma dei carabinieri.

Ebbi subito l'impressione che la protezione non era in realtà che un fermo. Tale impressione crebbe, quando da Roma fui condotto a Ponza e successivamente mi convinsi, attraverso le peregrinazioni da Ponza alla Maddalena e dalla Maddalena al Gran Sasso, che il piano progettato contemplava la consegna della mia persona al nemico.

Avevo però la netta sensazione, pur essendo completamente isolato dal mondo, che il Führer si preoccupava della mia sorte. Goering mi mandò un telegramma più che cameratesco, fraterno. Più tardi il Führer mi fece pervenire una edizione veramente monumentale dell'opera di Nietzsche.

La parola "fedeltà" ha un significato profondo, inconfondibile, vorrei dire eterno, nell'anima tedesca, è la parola che nel collettivo e nell'individuale riassume il mondo spirituale germanico.

Ero convinto che ne avrei avuto la prova. Conosciute le condizioni dell'armistizio, non ebbi più un minuto di dubbio circa quanto si nascondeva nel testo dell'articolo 12. Del resto, un alto funzionario mi aveva detto: "Voi siete un ostaggio".

Nella notte dall'11 al 12 settembre feci sapere che i nemici non mi avrebbero avuto vivo nelle loro mani. C'era nell'aria limpida attorno all'imponente cima del monte, una specie di aspettazione. Erano le 14 quando vidi atterrare il primo aliante, poi successivamente altri: quindi, squadre di uomini avanzarono verso il rifugio decisi a spezzare qualsiasi resistenza.

Le guardie che mi vegliavano lo capirono e non un colpo partì. Tutto è durato 5 minuti: l'impresa rivelatrice dell'organizzazione e dello spirito di iniziativa e della decisione tedesca rimarrà memorabile nella storia della guerra. Col tempo diverrà leggendaria.

Qui finisce il capitolo che potrebbe essere chiamato il mio dramma personale, ma esso è un ben trascurabile episodio di fronte alla spaventosa tragedia in cui il governo democratico liberale e costituzionale del 25 luglio ha gettato l'intera nazione. Non credevo in un primo tempo che il governo del 25 luglio avesse programmi così catastrofici nei confronti del partito, del regime, della nazione stessa. Ma dopo pochi giorni le prime misure indicavano che era in atto l'applicazione di un programma tendente a distruggere l'opera compiuta dal regime durante venti anni ed a cancellare vent'anni di storia gloriosa che aveva dato all'Italia un impero ed un posto che non aveva mai avuto nel mondo.

Oggi, davanti alle rovine, davanti alla guerra che continua noi spettatori sul nostro territorio taluno vorrebbe sottilizzare per cercare formule di compromesso e attenuanti per quanto riguarda le responsabilità e quindi continuare nell'equivoco.

Mentre rivendichiamo in pieno la nostra responsabilità, vogliamo precisare quelle degli altri a cominciare dal Capo dello Stato, essendosi scoperto che, non avendo abdicato, come la maggioranza degli italiani si attendeva, può e deve essere chiamato direttamente in causa.

E' la stessa dinastia che, durante tutto il periodo della guerra, pur avendola il Re dichiarata, è stata l'agente principale del disfattismo e della propaganda antitedesca. Il suo disinteresse all'andamento della guerra, le prudenti e non sempre prudenti riserve mentali, si prestarono a tutte le speculazioni del nemico mentre l'erede, che pure aveva voluto assumere il comando delle armate del sud, non è mai comparso sui campi di battaglia.

Sono ora più che mai convinto che casa Savoia ha voluto, preparato, organizzato anche nei minimi dettagli il colpo di stato, complice ed esecutore Badoglio, complici taluni generali imbelli ed imboscati e taluni invigliacchiti elementi del fascismo. Non può esistere alcun dubbio che il Re ha autorizzato, subito dopo la mia cattura, le trattative dell'armistizio, trattative che forse erano già incominciate tra le due dinastie di Roma e di Londra.

E' stato il Re che ha consigliato i suoi complici di ingannare nel modo più miserabile la Germania, smentendo anche dopo la firma che trattative fossero in corso.

E' il complesso dinastico che ha premeditato ed eseguito le demolizioni del regime che pur vent'anni fa l'aveva salvato e creato il potente diversivo interno a base del ritorno dello Statuto del 1848 e della libertà rotta dallo stato d'assedio. Quanto alle condizioni dell'armistizio, che dovevano essere generose, sono tra le più dure che la storia ricordi. Il Re non ha fatto obiezioni di sorta nemmeno, ben inteso, per quanto riguardava la premeditata consegna della mia persona al nemico. E' il Re che ha, con il suo gesto, dettato dalla preoccupazione per l'avvenire della sua Corona, creata per l'Italia una situazione di caos, di vergogna interna, che si riassume nei seguenti termini: in tutti i continenti, dalla estrema Asia all'America, si sa che cosa significhi tener fede ai patti da parte di casa Savoia.

Gli stessi nemici, ora che abbiamo accettata la vergognosa capitolazione, non ci nascondono il loro disprezzo, né potrebbe accadere diversamente. L'Inghilterra, ad esempio, che nessuno pensava di attaccare e specialmente il Fuhrer non pensava di farlo è scesa in campo, secondo le affermazioni di Churchill, per la parola data alla Polonia.

D'ora innanzi può accadere che anche nei rapporti privati ogni italiano sia sospettato. Se tutto ciò portasse conseguenze solo per il gruppo dei responsabili, il male non sarebbe grave; ma non bisogna farsi illusioni: tutto ciò viene scontato dal popolo italiano, dal primo all'ultimo dei suoi cittadini.

Dopo l'onore compromesso, abbiamo perduto, oltre i territori metropolitanamente occupati e saccheggiati dal nemico, anche, e forse per sempre, tutte le nostre posizioni adriatiche, joniche, egee e francesi che avevamo conquistato non senza sacrifici di sangue.

Il regio Esercito si è quasi dovunque rapidamente sbandato. E niente è più umiliante che essere disarmato da un alleato tradito tra lo scherno delle popolazioni.

Questa umiliazione deve essere stata soprattutto sanguinosa per quegli ufficiali e soldati che si erano battuti da valorosi accanto ai loro camerati tedeschi su tanti campi di battaglia. Negli stessi cimiteri di Africa e di Russia, dove soldati italiani e tedeschi riposano insieme, dopo l'ultimo combattimento, deve essere stato sentito il peso di questa ignominia.

La regia Marina, costruita tutta durante il ventennio fascista, si è consegnata al nemico, in quella Maita che costituiva e più ancora costituirà la minaccia permanente contro l'Italia e il caposaldo dell'imperialismo inglese nel Mediterraneo.

Solo l'aviazione ha potuto salvare buona parte del suo materiale, ma anch'essa è praticamente disorganizzata. Queste sono le responsabilità indiscutibili, documentate irrefutabilmente anche nel discorso del Fuhrer, il quale ha narrato, ora per ora, l'inganno teso alla Germania, inganno rafforzato dai micidiali bombardamenti che gli angloamericani, d'accordo col governo di Badoglio, hanno continuato, malgrado la firma dell'armistizio, contro grandi e piccole città dell'Italia centrale.

Date queste condizioni, non è il regime che ha tradito la monarchia, ma è la monarchia che ha tradito il regime, tanto che oggi è decaduta nelle coscienze del popolo ed è semplicemente assurdo supporre che ciò possa compromettere minimamente la compagine unitaria del popolo italiano. Quando una monarchia manca a quelli che sono i suoi compiti, essa perde ogni ragione di vita. Quanto alle tradizioni, ve ne sono più repubblicane che monarchiche: più che dai monarchici, l'unità e l'indipendenza d'Italia fu voluta, contro tutte le monarchie più o me-

no straniera, dalla corrente repubblicana che ebbe il suo puro e grande apostolo in Giuseppe Mazzini.

Lo Stato che noi vogliamo instaurare sarà nazionale e sociale nel senso più lato della parola: sarà cioè fascista nel senso delle nostre origini. Nell'attesa che il movimento si sviluppi fino a diventare irresistibile, i nostri postulati sono i seguenti:

- 1) riprendere le armi a fianco della Germania, del Giappone e degli altri alleati: soltanto il sangue può cancellare una pagina così obbrobriosa nella storia della Patria;
- 2) preparare, senza indugio, la riorganizzazione delle nostre Forze Armate attorno alle formazioni della Milizia; solo chi è animato da una fede e combatte per una idea non misura l'entità del sacrificio;
- 3) eliminare i traditori e in particolar modo quelli che fino alle 21,30 del 25 luglio militavano, talora da parecchi anni, nelle file del partito e sono passati nelle file del nemico;
- 4) annientare le plutocrazie parassitarie e fare del lavoro, finalmente, il soggetto dell'economia e la base infrangibile dello Stato.

Camicie Nere fedeli di tutta Italia!

Io vi chiamo nuovamente al lavoro e alle armi. Lesultanza del nemico per la capitolazione dell'Italia non significa che esso abbia già la vittoria nel pugno, poiché i due grandi imperi Germania e Giappone non capitoleranno mai.

Voi, squadristi, ricostituite i vostri battaglioni che hanno compiuto eroiche gesta.

Voi, giovani fascisti, inquadratevi nelle divisioni che debbono rinnovare, sul suolo della Patria, la gloriosa impresa di Bir el Cobi.

Voi, aviatori, tornate accanto ai vostri camerati tedeschi ai vostri posti di pilotaggio, per rendere vana e dura l'azione nemica sulle nostre città.

Voi, donne fasciste, riprendete la vostra opera di assistenza morale e materiale, così necessaria al popolo. Contadini, operai e piccoli impiegati, lo Stato che uscirà dall'immane travaglio sarà il vostro e come tale lo difenderete contro chiunque sogni ritorni impossibili. La nostra volontà, il nostro coraggio e la vostra fede ridaranno all'Italia il suo volto, il suo avvenire, le sue possibilità di vita e il suo posto nel mondo. Più che una speranza, questa deve essere, per voi tutti, una suprema certezza.

Viva l'Italia! Viva il Partito Fascista Repubblicano!

**6. Rede:** 16. November 1922: Il discorso del bivacco. Die erste Rede als Ministerpräsident. Die Rede fand im Parlament statt. ([https://it.wikisource.org/wiki/Italia\\_-\\_16\\_novembre\\_1922,\\_Discorso\\_del\\_bivacco](https://it.wikisource.org/wiki/Italia_-_16_novembre_1922,_Discorso_del_bivacco))

Signori, (segni di vivissima attenzione) quello che io compio oggi, in questa Aula, è un atto di formale deferenza verso di voi e per il quale non vi chiedo nessun attestato di speciale riconoscenza.

Da molti, anzi da troppi anni, le crisi di Governo erano poste e risolte dalla Camera attraverso più o meno tortuose manovre ed agguati, tanto che una crisi veniva regolarmente qualificata come un assalto, ed il Ministero rappresentato da una traballante diligenza postale.

Ora è accaduto per la seconda volta, nel volgere di un decennio, che il popolo italiano – nella sua parte migliore – ha scavalcato un Ministero e si è dato un Governo al di fuori, al di sopra e contro ogni designazione del Parlamento.

Il decennio di cui vi parlo sta fra il maggio del 1915 e l'ottobre del 1922.

Lascio ai melanconici zelatori del supercostituzionalismo, il compito di dissertare più o meno lamentosamente su ciò. Io affermo che la rivoluzione ha i suoi diritti. Aggiungo, perchè ognuno lo sappia, che io sono qui per difendere e potenziare al massimo grado la rivoluzione delle «camicie nere», inserendola intimamente come forza di sviluppo, di progresso e di equilibrio nella storia della Nazione. (Vivi applausi a destra).

Mi sono rifiutato di stravincere, e potevo stravincere. Mi sono imposto dei limiti. Mi sono detto che la migliore saggezza è quella che non vi abbandona dopo la vittoria. Con trecentomila giovani armati di tutto punto, decisi a tutto e quasi misticamente pronti ad un mio ordine, io potevo castigare tutti coloro che hanno diffamato e tentato di infangare il Fascismo. (Approvazioni a destra).

Potevo fare di questa Aula sorda e grigia un bivacco di manipoli... (Vivi applausi a destra — Rumori — Commenti).

MODIGLIANI. Viva il Parlamento! Viva il Parlamento! (Rumori e apostrofi da destra — Applausi all'estrema sinistra).

MUSSOLINI. presidente del Consiglio dei ministri, ministro dell'interno e ad interim degli affari esteri ...potevo sprangere il Parlamento e costituire un Governo esclusivamente di fascisti. Potevo: ma non ho, almeno in questo primo tempo, voluto.

Gli avversari sono rimasti nei loro rifugi: ne sono tranquillamente usciti, ed hanno ottenuto la libera circolazione: del che approfittano già per risputare veleno e tendere agguati come a Carate e Bergamo, a Udine, a Muggia.

Ho costituito un Governo di coalizione e non già coll'intento di avere una maggioranza parlamentare, della quale posso oggi fare benissimo a meno (Applausi all'estrema destra ed all'estrema sinistra — Commenti), ma per raccogliere in aiuto della Nazione boccheggianti quanti, al di sopra delle sfumature dei partiti, la stessa Nazione vogliono salvare.

Ringrazio dal profondo del cuore i miei collaboratori, ministri e sottosegretari; ringrazio i miei colleghi di Governo, che hanno voluto assumere con me le pesanti responsabilità di questa ora: e non posso non ricordare con simpatia l'atteggiamento delle masse lavoratrici italiane che hanno confortato il moto fascista colla loro attiva o passiva solidarietà.

Credo anche di interpretare il pensiero di tutta questa Assemblea e certamente della maggioranza del popolo italiano, tributando un caldo omaggio al Sovrano, il quale si è rifiutato ai tentativi inutilmente reazionari dell'ultima ora, ha evitato la guerra civile e permesso di immettere nelle stracche arterie dello Stato parlamentare la nuova impetuosa corrente fascista uscita dalla guerra ed esaltata dalla vittoria. (Grida di: Viva il Re! — I ministri e moltissimi deputati sorgono in piedi e applaudono vivamente e lungamente).

Prima di giungere a questo posto da ogni parte ci chiedevano un programma. Non sono, ahimè, i programmi che difettano in Italia: sibbene gli uomini e la volontà di applicare i programmi. Tutti i problemi della vita italiana, tutti dico, sono già stati risolti sulla carta: ma è mancata la volontà di tradurli nei fatti. Il Governo rappresenta, oggi, questa ferma e decisa volontà.

La politica estera è quella che, specie in questo momento, più particolarmente ci occupa e preoccupa.

Ne parlo subito, perchè credo, con quello che dirò, di dissipare molte apprensioni. Non tratterò tutti gli argomenti, perchè, anche in questo campo, preferisco l'azione alle parole.

Gli orientamenti fondamentali della nostra politica estera sono i seguenti: i trattati di pace, buoni o cattivi che siano, una volta che sono stati firmati e ratificati, vanno eseguiti. Uno Stato che si rispetti non può avere altra dottrina. (Vive approvazioni).

I trattati non sono eterni, non sono irreparabili: sono capitoli della storia, non epilogo della storia. Eseguirli significa provarli.

Se attraverso la esecuzione si appalesa il loro assurdo, ciò può costituire il fatto nuovo che apre la possibilità di un ulteriore esame delle rispettive posizioni. Come il trattato di Rapallo, così gli accordi di Santa Margherita, che da quello derivano, vengono da me portati dinnanzi al Parlamento.

Stabilito che, quando siano perfetti, cioè ratificati, i trattati debbono essere lealmente eseguiti, passo a stabilire un altro fondamento della nostra politica estera, cioè il ripudio di tutta la fumosa ideologia «ricostruzionista».

Noi ammettiamo che ci sia una specie di unità, o meglio, di interdipendenza della vita economica europea. Ammettiamo che si debba riedificare questa economia, ma escludiamo che i metodi sin qui adottati giovino allo scopo.

Valgono più, ai fini della ricostruzione economica europea, i trattati di commercio a due, base delle più vaste relazioni economiche fra i popoli, che le macchinose e confuse conferenze plenarie, la cui lacrimevole istoria ognuno conosce. Per ciò che riguarda precisamente l'Italia noi intendiamo di seguire una politica di dignità e di utilità nazionale (Vive approvazioni a destra).

Non possiamo permetterci il lusso di una politica di altruismo insensato o di dedizione completa ai disegni altrui. Do ut des. (Vive approvazioni).

L'Italia di oggi conta, e deve adeguatamente contare. Lo si incomincia a riconoscere anche oltre i confini. Non abbiamo il cattivo gusto di esagerare la nostra potenza, ma non vogliamo nemmeno per eccessiva ed inutile modestia diminuirla.

La mia formula è semplice: niente per niente. Chi vuole avere da noi prove concrete di amicizia, tali prove di concreta amicizia ci dia. (Approvazioni a destra).

L'Italia fascista, come non intende stracciare i trattati, così per molte ragioni di ordine politico, economico e morale non intende abbandonare gli alleati di guerra.

Roma sta in linea con Parigi e Londra, ma l'Italia deve imporsi e deve porre agli Alleati quel coraggioso e severo esame di coscienza ch'essi non hanno affrontato dall'armistizio ad oggi. (Vive approvazioni).

Esiste ancora una Intesa nel senso sostanziale della parola? Quale è la posizione di questa Intesa di fronte alla Germania, di fronte alla Russia, di fronte ad una alleanza russo-tedesca? Qual'è la posizione dell'Italia nell'Intesa, dell'Italia che non soltanto per debolezze dei suoi Governi ha perduto forti posizioni nell'Adriatico e nel Mediterraneo, mentre si ripongono in discussione taluni dei suoi diritti fondamentali; dell'Italia che non ha avuto colonie, nè materie prime ed è schiacciata, letteralmente, dai debiti fatti per raggiungere la vittoria comune? Mi propongo, nei colloqui che avrò coi primi ministri di Francia e di Inghilterra di affrontare con tutta chiarezza, nella sua complessità il problema dell'Intesa ed il problema conseguente della posizione dell'Italia in seno dell'Intesa.

Da questo esame due ipotesi scaturiranno: o l'Intesa, sanando le sue angustie interne, le sue contraddizioni, diventerà veramente un blocco omogeneo, equilibrato, egualitario di forze – con eguali diritti ed eguali doveri – oppure sarà suonata la sua ora e l'Italia, riprendendo la sua libertà di azione, provvederà lealmente con altra politica alla tutela dei suoi interessi. (Vive approvazioni).

Mi auguro che la prima eventualità si verifichi: anche in considerazione del ribollire di tutto il mondo orientale e della crescente intimità russo-turco-tedesca.

Ma perchè ciò sia, è necessario uscire una buona volta dal semplice terreno delle frasi convenzionali: è tempo insomma di uscire dallo spedito diplomatico che si rinnova e si ripete ad ogni conferenza, per entrare in quello dei fatti storici, sul terreno cioè in cui è possibile determinare in un senso o nell'altro un corso degli avvenimenti.

Una politica estera come la nostra, una politica di utilità nazionale, una politica di rispetto ai trattati, una politica di equa chiarificazione della posizione dell'Italia nell'Intesa, non può essere gabellata come una politica avventurosa o imperialista nel senso volgare della parola.

Noi vogliamo seguire una politica di pace: non però una politica di suicidio.

Le direttive di politica interna si riassumono in queste parole: economie, lavoro, disciplina. Il problema finanziario è fondamentale: bisogna arrivare colla maggiore celerità possibile al pareggio del bilancio statale. Regime della lesina: utilizzazione intelligente delle spese: aiuto a tutte le forze produttive della Nazione: fine di tutte le residuali bardature di guerra (Vive approvazioni).

Sulla situazione finanziaria, che pure essendo grave, è suscettibile di rapido miglioramento, vi riferirò ampiamente il mio collega Tangorra in sede di richiesta dell'esercizio provvisorio. Chi dice lavoro, dice borghesia produttiva e classi lavoratrici delle città e dei campi. Non privilegi alla prima, non privilegi alle ultime, ma tutela di tutti gli interessi che si armonizzano con quelli della produzione e della Nazione. (Vivi applausi).

Il proletariato che lavora, e della cui sorte ci preoccupiamo, ma senza colpevoli demagogiche indulgenze, non ha nulla da temere e nulla da perdere, ma certamente tutto da guadagnare da una politica finanziaria che salvi il bilancio dello Stato ed eviti quella bancarotta che si farebbe sentire in disastroso modo specialmente sulle classi più umili della popolazione. La nostra politica emigratoria deve svincolarsi da un eccessivo paternalismo, ma il cittadino italiano che emigra sappia che sarà saldamente tutelato dai rappresentanti della Nazione all'estero.

L'aumento del prestigio di una Nazione nel mondo, è proporzionato alla disciplina di cui dà prova all'interno. Non vi è dubbio che la situazione all'interno è migliorata, ma non ancora come vorrei.

Non intendo cullarmi nei facili ottimismo. Non amo Pangloss.

Le grandi città ed in genere tutte le città sono tranquille: gli episodi di violenza sono sporadici e periferici, ma dovranno finire.

I cittadini, a qualunque partito siano iscritti, potranno circolare: tutte le fedi religiose saranno rispettate, con particolare riguardo a quella dominante che è il cattolicesimo: le libertà statutarie non saranno vulnerate: la legge sarà fatta rispettare a qualunque costo.

Lo Stato è forte e dimostrerà la sua forza contro tutti, anche contro l'eventuale illegalismo fascista, poichè sarebbe un illegalismo incosciente ed impuro che non avrebbe più alcuna giustificazione. (Vivi applausi — Commenti).

Debbo però aggiungere che la quasi totalità dei fascisti ha aderito perfettamente al nuovo ordine di cose. Lo Stato non intende abdicare davanti a chicchessia.

Chiunque si erga contro lo Stato sarà punito. Questo esplicito richiamo va a tutti i cittadini, ed io so che deve suonare particolarmente gradito alle orecchie dei fascisti, i quali hanno lottato e vinto per avere uno Stato che si imponga a tutti, dico a tutti, colla necessaria inesorabile energia.

Non bisogna dimenticare che al di fuori delle minoranze che fanno della politica militante ci sono quaranta milioni di ottimi italiani i quali lavorano, si riproducono, perpetuano gli strati profondi della razza, chiedono ed hanno il diritto di non essere gettati nel disordine cronico, preludio sicuro della generale rovina. (Vivissimi generali, prolungati applausi).

Poichè i sermoni — evidentemente — non bastano, lo Stato provvederà a selezionare e a perfezionare le forze armate che lo presidiano: lo Stato fascista costituirà forse una polizia unica, perfettamente attrezzata, di grande mobilità e di elevato spirito morale; mentre Esercito e Marina — gloriosissimi e cari ad ogni italiano — sottratti alle mutazioni della politica parlamentare, riorganizzati e potenziati, rappresenteranno la riserva suprema della Nazione all'interno ed all'estero. (Vivissimi applausi — Grida di: Viva l'Esercito! — I ministri e i deputati della destra, del centro e di sinistra sorgono in piedi e applaudono vivamente e lungamente)

Signori! Da ulteriori comunicazioni apprenderete il programma fascista, nei suoi dettagli e per ogni singolo dicastero. Io non voglio, fin che mi sarà possibile, governare contro la Camera: ma la Camera deve sentire la sua particolare posizione che la rende passibile di scioglimento fra due giorni o fra due anni. (Ilarità — Applausi a destra e all'estrema sinistra — Commenti). Chiediamo i pieni poteri perchè vogliamo assumere le piene responsabilità. Senza i pieni poteri voi sapete benissimo che non si farebbe una lira — dico una lira — di economia. Con ciò non intendiamo escludere la possibilità di volenterose collaborazioni che accetteremo cordialmente, partano esse da deputati, da senatori o da singoli cittadini competenti. Abbiamo ognuno di noi il senso religioso del nostro difficile compito. Il paese ci conforta ed attende.

Non gli daremo ulteriori parole, ma fatti. Prendiamo impegno formale e solenne di risanare il bilancio e lo risaneremo. Vogliamo fare una politica estera di pace ma nel contempo di dignità e di fermezza: e la faremo. Ci siamo proposti di dare una disciplina alla Nazione e la daremo. Nessuno degli avversari di ieri, di oggi, di domani si illuda sulla brevità del nostro passaggio al potere. (Ilarità — Commenti — Applausi a destra).

Illusione puerile e stolta come quella di ieri. Il nostro Governo ha basi formidabili nella coscienza della Nazione ed è sostenuto dalle migliori, dalle più fresche generazioni italiane.

Non v'è dubbio che in questi ultimi giorni un passo gigantesco verso la unificazione degli spiriti è stato compiuto. La patria italiana si è ritrovata ancora una volta, dal nord al sud, dal continente alle isole generose, che non saranno più dimenticate (Approvazioni), dalle metropoli alle colonie operose del Mediterraneo e dell'Adriatico. Non gettate, signori, altre chiacchiere vane alla Nazione. Cinquantadue iscritti a parlare sulle mie comunicazioni, sono troppi. (Ilarità — Commenti).

Lavoriamo piuttosto con cuore puro e con mente alacre per assicurare la prosperità e la grandezza della Patria.

Così Iddio mi assista nel condurre a termine vittorioso la mia ardua fatica. (Vivissimi applausi a destra e su altri banchi — Commenti prolungati — Molti deputati si recano a congratularsi con l'onorevole presidente del Consiglio).